Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 81. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 18. Februar 1876.

Gambetta und die französischen Wahlen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Gambetta bei den Wahlen zur Deputirtenkammer ebenso den Sieg davontragen wird, wie bei den Senatswahlen. In Gambetta ist seit Beendigung des Krieges eine große Umwandlung vor sich gegangen, nicht etwa als ob er seine Gesinnung geändert hätte; er ist noch derselbe eifrige und begeisterte Republikaner, der er unter dem Kaiserthume und im Kriege war; ja ihm ist eigentlich die Stabilirung der französischen Republik zu verdanken; aber um diesen Zweck zu erreichen und seitdem er ihn erreicht hat, tritt er außerordentlich vorsichtig und mit wahrhaft staatsmännischer Klugheit auf. Mac Mahon ist nicht sein republikanisches Ideal, eher das Gegentheil, aber er hält und vertheidigt ihn, weil zur Zeit für die Republik, wie sie augeblicklich besteht, ein Anderer nicht möglich ist.

Seinen intransigenten Gegnern gegenüber gilt Gambetta selbstverständlich bereits als Renegat; er hat dasselbe Schicksal, das mehrere Führer unserer Fortschrittspartei nach dem Jahre 1866 traf, welche auch meinten, aus großen unerwarteten Ereignissen sich manche Lehren ziehen zu dürfen. Auch Gambetta hat es nicht für ein Unglück gehalten zu lernen, unähnlich denen, welche auf ihrem Schein bestehen und erklären, nicht blos Nichts gelernt zu haben, sondern auch Nichts lernen zu wollen. Warum man das Letztere blos den Bourbonen bis auf den bald abgethanen Don Carlos herab vorwirft und nicht auch den Radicalen, den „Unversöhnlichen", wie sie sich gern nennen, ist nicht abzusehen. Fürst Bismarck antwortete einmal auf dem constituirenden Reichstage einem dieser Unversöhnlichen, der ihm seine Reden auf dem Vereinigten Landtage und in der früheren Kammer vorwarf, unter großer Zustimmung des Reichstages: „Ja, ich habe seit jener Zeit gelernt; ob das der Vorredner von sich auch sagen kann, lasse ich unentschieden." Nun, der Vorredner hat seit dieser Zeit, besonders seit dem Jahre 1870, auch gelernt.

Ja, der wilde, vorwärts stürmende, Alles zerstörende Gambetta, ist ein ruhiger, vorsichtiger, Alles erwägender Staatsmann geworden, und er hat dadurch der Republik zum Siege verholfen. Buffet, der das Wort „Republik" immer noch nicht aussprechen kann, erkennt in ihm seinen gefährlichsten Gegner.

Gambetta hat aber in der jüngsten Zeit, in seinen neuesten Reden, noch einen andern großen Fortschritt gemacht. Er begnügt sich nicht mehr mit dem Worte Republik, wie unsere deutschen Republikaner, die wunder was gethan zu haben glauben, wenn sie, verächtlich auf andere Parteien herabblickend, pathetisch ausrufen: „Ich bin Republikaner." Gambetta fragt heute auch nach der Form und dem Inhalte der Republik.

Wir führten neulich in einem Artikel aus, daß Frankreich eine ultramontane Republik geworden sei, und wiesen dies besonders an dem Gesetze über die „Freiheit des Unterrichts" nach. Gambetta erkennt das heute an und hebt daher bei den republikanischen Candidaten, welche er empfiehlt, stets ausdrücklich hervor, daß sie nicht ultramontan seien. Denn es giebt natürlich ultramontane und freisinnige Republikaner.

Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß man bei den Schlagwörtern der ultramontanen Partei stets das Gegentheil von dem annehmen muß, was sie unter vernünftigen Leuten bedeuten. Peter Reichensperger zum Beispiel sehnt sich in seiner neuesten Broschüre: „Culturkampf oder Friede in Staat und Kirche" selbstverständlich nach dem Frieden; er gehört ja zu den Gemäßigten der Ultramontanen; aber er verlangt vor Allem die Aufhebung der Maigesetze, in Wahrheit also die Fortsetzung des Kampfes. So haben sämmtliche Ultramontanen in Frankreich wie in Deutschland unter der „Freiheit des Unterrichts" nie etwas Anderes verstanden als die Knechtschaft des Unterrichts unter dem Clerus.

Glücklicher Weise verfallen die Ultramontanen, wenn sie einen Sieg erlangt haben, sofort in's Extrem, das auch den Blindesten die Augen öffnet. Bei der Gründung der „freien", d. h. der clericalen Universitäten in Frankreich haben sie jedes Maß überschritten und alle Vorsicht aus den Augen gelassen, damit Niemand im Zweifel bleibe, was sie eigentlich wollen. Daß bei der Anstellung der Professoren ihre erste Frage nach dem Glauben derselben war, nicht nach dem Wissen, mag ja noch hingehen; das Ministerium Mühler hat uns ja genugsam daran gewöhnt; wenigstens wurden die Predigtamts-Candidaten nicht nach ihrer Befähigung und nach ihrem Wissen, sondern einzig und allein nach ihrem Glauben in den Prüfungen beurtheilt. In Frankreich und zwar in der Republik Frankreich geschah das Unerhörte, daß die Professoren der „freien" Universitäten vor ihren Anstellungen einen Eid darauf ablegen mußten, Nichts zu lehren, was gegen den Syllabus, gegen die Encyclica und gegen die Infallibilität des Papstes sei. Das nennt man eben „Freiheit des Unterrichts." Nun denke man sich einen Naturforscher und daneben die Sätze des Syllabus mit dem Gedanken: Deine Forschungen, so gründlich und gewissenhaft mit Hilfe des Mikroskops Du sie gemacht hast, sind falsch, sobald sie gegen die Lehren des Syllabus verstoßen; der Vatican allein hat Recht und er hat zugleich allein das Recht, die Grenzen der Forschung festzustellen. Arme Philosophen, denen Rom in jedem Augenblick zurufen kann: Bis hierher und nicht weiter. In Deutschland bereits mehr als einmal dagewesen.

Der überhastende Eifer, mit welchem der Episkopat in Frankreich an das Werk gegangen, hat bereits Diejenigen stutzig gemacht, die, verführt vom Klange des Wortes, für die „Freiheit des Unterrichts" gestimmt haben. Der Ultramontanismus erkennt eben keine Grenzen an; er ruhte in Preußen unter Mühler nicht eher, als bis er Alles erreicht hatte und der Staat endlich auf Selbsterhaltung zu denken gezwungen wurde. Factisch gezwungen, denn es ist noch in unser Aller Gedächtniß, wie schwer es hielt, gerade Herrn v. Mühler zu entfernen und so ein neues System zu ermöglichen.

Wie rechnen es Gambetta zu hohem Verdienste an, für Frankreich die Gefahr nicht nur erkannt, sondern auch in seinen Wahlreden offen zum Ausdruck gebracht zu haben. Gelingt es ihm, wie er hofft, in den neuen Kammern die Aufhebung dieses das Land knechtenden Gesetzes von der „Freiheit des Unterrichts" zu erwirken, so leistet er Frankreich die größten Dienste und das Land wird ihm die Sünden verzeihen, die er im Kriege, wenn auch unabsichtlich, begangen.

□ Militairische Briefe im Winter 1876.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 9.

CCXII.

(Schluß der Betrachtungen zur Schlacht bei Noisseville. — Motive zur weiteren Beleuchtung eines Rückblickes auf die zehntägigen Operationen gegen die Armee von Chalons.)

Der letzte, den Entschluß des Marschall Leboeuf zum Rückzuge besiegelnde Umstand bestand darin, daß sich die Verhältnisse auf den übrigen Theilen des Schlachtfeldes inzwischen auch ungünstig für die Franzosen gestaltet hatten. So behauptete sich zu dieser Zeit das 4. Corps nur noch mühsam unter dem Feuer der preußischen Batterien bei Servigny; sämmtliche Angriffe des 6. Corps gegen Failly waren abgewiesen worden, der linke Flügel über das Thal von Chieulles zurückgedrängt. Angesichts der auf deutscher Seite noch fortdauernd eintreffenden Verstärkungen schwand so dem Marschall Bazaine jede Hoffnung auf Erfolg. Unter diesen Umständen erließ derselbe am 1. September Mittags den Befehl zum allgemeinen Rückzuge unter die Mauern von Metz. — Fast zu der nämlichen Stunde also, in welcher auf den Gefilden von Sedan das Geschick der Armee von Chalons entschieden wurde, scheiterte auch der erste und letzte in größerem Maßstabe unternommene Versuch der französischen Rheinarmee, die Linien des Einschließungsheeres zu durchbrechen, nicht wegen Mangels an gutem Willen ihres Oberfeldherrn, sondern an den wirksamen Gegenmaßregeln der Deutschen, vorzugsweise aber an dem heldenmüthigen Widerstande der Ostpreußen unter General v. Manteuffel.

Die pragmatische Darstellung der Kriegsereignisse bis zum Sturze des Kaiserreiches, welche der erste Theil des Generalstabswerkes enthält, der mit den Schlachten von Sedan und Noisseville seinen Perioden-Abschluß hat, gewährt uns bis zu dem Erscheinen des in nächster Zeit noch nicht zu erwartenden Beginns des zweiten Theiles, nur noch den allgemeinen Ueberblick vorzuführen, welchen die letzten Blätter dieses Theils über die bis Anfang September dargestellten Kriegsereignisse als Resumé vorlegen. — Im Hinblick auf die Gleichzeitigkeit aber nicht nebeneinander erfolgten Darstellung der entscheidenden Schlachten von Sedan und Noisseville empfinden wir jetzt im Interesse unserer Leser noch eine Lücke in der unserer Seits übernommenen Verpflichtung zur völligen Beleuchtung der großen kriegsgeschichtlichen Darstellung. Nämlich die ganz eigenthümlichen strategischen Verhältnisse und Entwickelungen, durch welche es möglich war, mit den Schlachten von Sedan und Noisseville Erfolge zu erreichen, die an Großartigkeit den seltensten in der Geschichte sich würdig anreihen, bedürfen bei der Knappheit der seiner Zeit wiedergegebenen Anführungen noch eines erläuternden Commentars. Es trifft dies im Besonderen die zehntägigen Operationen der III. und Maas-Armee, unmittelbar vor den Tagen von Sedan und Noisseville, unter Führung des Königs Wilhelm und seines Generalstabschefs v. Moltke. Die umfassendere Anführung der Situation unmittelbar vorher und das übersichtliche Ineinandergreifen der Schachzüge bis zu den Schlachten, die wir genau kennen und die keiner Erläuterung mehr bedürfen, möchte für unsere Leser wohl die beste Ausfüllung der Intervalle und eine weitere Beleuchtung gewährende Anknüpfung an die später erst zu erwartenden neuen Quellen der Geschichte des großen Krieges darbieten.

Wohl hatten die blutigen Kämpfe von Weißenburg und Wörth bedeutende Erfolge schon erzielt, und zwar solche, wie sie das Ausland auch nicht annähernd erwartet hatte. Marschall Mac Mahon war mit seinem Heerestheile aus dem Elsaß in erschüttertem Zustande nach dem Innern Frankreichs zurückgestoßen und Marschall Bazaine mit der Rheinarmee in der Festung Metz eingeschlossen, so daß er zur thätigen Theilnahme am Feldkriege unfähig gemacht war. Es hatten aber die bei Wörth in die Flucht geschlagenen französischen Corps in ihrem beschleunigten Rückzuge das Lager von Chalons noch rechtzeitig erreicht, waren dort durch zahlreich und gut ausgestattete, neugebildete Heereskörper verstärkt worden und zum Vorrücken nach Osten ziemlich schnell operations- und schlagfertig neu aufgestellt worden. Dieser bedeutungsschweren Thatsache gegenüber hatten die deutschen Armeen noch keine klare Anschauung der neuen Verhältnisse beim Feinde gewinnen können. Die bisherige strategische Ausnutzung der großen Siege hat nur das eine Resultat der Einschließung von Metz und von Bazaine's Armee als sicheren Gewinn im Gefolge, im Uebrigen aber nur noch den Vortheil, daß ein Theil der um Metz stehenden deutschen Heerestheile hier entbehrlich gemacht werden konnte. — So hatte man neben der weiter südlich stehenden Armee des Kronprinzen von Preußen (III. Armee) noch eine IV., die Maas-Armee, an diese geschickt gegliedert und sich im Rathe des Königs entschlossen, mit diesen beiden Armeen eine vollständige Sondirung des ganzen vorliegenden feindlichen Landes in breiter Front zu unternehmen und dabei Paris als Operationsziel ins Auge zu fassen. — Das große Waffenunglück hatte in der feindlichen Hauptstadt nach jeder Richtung hin gewaltig erschreckt. Für das Ministerium des Kaisers Napoleon galt es aber, nicht blos dem Lande zu helfen, sondern auch die eng mit jenem verknüpfte Dynastie zu retten. In dieser Noth ersann man einen jedenfalls kühnen und großartigen Plan, um die Befreiung der Rheinarmee aus den eisernen Banden zu bewirken, die letztere allein nicht mehr zu lösen vermochte. Man hoffte dabei, dann mit derselben gemeinsam die Wieder-Eroberung der so schnell verlorenen Landestheile zu bewirken. Der Theorie kann nach man auch jetzt noch den Entwurf zu diesem Vorhaben als einen richtigen und gut angelegten bezeichnen.

Breslau, 17. Februar.

Auch die „Prov.-Corresp." bespricht heute die Schrift Peter Reichensperger's über den kirchlichen Frieden und meint, daß die friedliche Stimmung des Verfassers an und für sich anzuerkennen sei, wenn auch die in der Schrift ausdrücklich bezeichneten Friedenswege schwerlich zum Ziele führen können. Sie schließt den Artikel mit folgenden Worten:

> Ein anderer Führer der katholischen Partei sagte bei der Berathung des Gesetzes über die kirchliche Vermögens-Verwaltung: es sei nicht nöthig und nicht wohlgethan, immer Alles unbedingt und absolut auf die Spitze der Principien zu stellen, — das erschwere den Ausgleich im höchsten Maße; denn man könne im Leben sehr oft sich vertragen, sich in einander schicken, indem man dabei die Principien auf sich beruhen lasse.
>
> Die Bischöfe haben diesen Rath bei jenem Gesetze befolgt und haben es offenbar nicht zu bereuen gehabt. Die Regierung hat ihrerseits die Zuversicht nie aufgegeben, und sieht sich in derselben immer mehr bestärkt, daß dieselben Erwägungen geistlicher Gewissenhaftigkeit und Fürsorge, welche dort entscheidend waren, schließlich auch auf anderen Punkten zur thatsächlichen Versöhnung mit der staatlichen Gesetzgebung führen werden.
>
> „Die Regierung," so darf heute wiederholt werden, „wird sich gewiß mit Freuden der Nothwendigkeit überhoben sehen, von den scharfen Waffen der neuen Gesetze Gebrauch zu machen, sobald die katholische Geistlichkeit sich thatsächlich auf den Boden der Achtung und Befolgung der Staatsgesetze stellt und den Anspruch aufgiebt, eine fremde Souveränetät neben der Staatssouveränität aufzurichten in Dingen, die mit dem inneren Glaubensleben und mit den Heilsaufgaben der Kirche nichts zu thun haben.
>
> „Die Regierung hat während des ganzen Verlaufs des jetzigen Kampfes immer und immer wieder betont, daß sie durch Feststellung der Grenzen zwischen dem staatlichen und reinkirchlichen Gebiete vor Allem das künftige friedliche Nebeneinanderstehen und ersprießliche Wirken der beiden von Gott gesetzten Gemeinschaften sichern wolle. Mögen die Bischöfe je eher je lieber wirklich den verfassungsmäßig und gesetzlich gegebenen Boden betreten, auf welchem allein die Vermittelung der thatsächlichen Wirren zu erreichen ist."
>
> Die Regierung ist also zum Frieden geneigt, sobald die Bischöfe die Maigesetze anerkennen und befolgen; wenn nicht — nicht. Das ist das einfache, aber auch nothwendige Programm der Regierung. Damit wird dann den Gerüchten, als ob die Regierung dem „Ausgleich" zu Liebe von den Rechten des Staates etwas aufzugeben bereit sei, endlich der Boden entzogen sein.

Dem Abgeordnetenhause ist jetzt das Gesetz über die Verwaltung des katholischen Diöcesan-Vermögens vorgelegt worden. Das Gesetz besteht aus 14 Paragraphen und ist im Wesentlichen den Vorschriften des Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden nachgebildet. Der Staat übernimmt demnach die Aufsicht über die Verwaltung der für die katholischen Bischöfe, Bisthümer und Capitel bestimmten Vermögensstücke, der zu kirchlichen, wohlthätigen oder Schulzwecken bestimmten und unter die Verwaltung oder Aufsicht katholisch-kirchlicher Organe gestellten Anstalten, Stiftungen und Fonds, welche nicht von dem Gesetz über die Vermögens-Verwaltung in den katholischen Kirchen-Gemeinden betroffen werden. Zu den von dem Gesetzentwurf betroffenen Anstalten, Stiftungen und Fonds gehören u. A. auch der allgemeine katholische Kirchenfonds in Hessen und der katholiche Centralkirchenfonds in Nassau, ferner einige Fonds in Hohenzollern. Die „Trib." hebt als Thatsache hervor, daß der vormalige Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, vor seiner Amtsentlassung aus dem Vermögen der Diöcesananstalten und Fonds sich über 900,000 Mark, theils in baarem Gelde, theils in Effecten, auszahlen lassen und an sich genommen hat. Ueberhaupt haben in neuester Zeit umfassende Veräußerungen solcher Vermögensstücke an Dritte stattgefunden, ohne daß der Staat bisher in der Lage war, derartigen Vorgängen wirksam entgegenzutreten. Der Bischof von Hildesheim hat im September 1875 verschiedene, dem bischöflichen Stuhle oder auch dem Domcapitel gehörige Grundstücke und Capitalien auf den Freiherrn von Boeselager-Heeßen zu Höllinghofen in Westfalen eigenthümlich übertragen. Solchen Vorkommnissen will das Gesetz vorbeugen, indem es die Staatsaufsicht nach dieser Richtung hin erweitert.

Die „Trib." bringt ferner folgende Mittheilung: „Die Anspielungen des Fürsten Bismarck in seiner letzten Reichstagsrede über die Einmischung hochgestellter Persönlichkeiten in die auswärtige Politik sind vielfach commentirt worden. Der Reichskanzler sprach bei diesen Andeutungen mit einer Erregung, die sich aus dem Parlamentsbericht nicht entfernt erkennen läßt. Man hat die Personen, auf welche der Fürst zielte, zumeist natürlich dort gesucht, wo frühere Thatsachen bereits hinwiesen. Ein oft genanntes Palais in der Wilhelmstraße und eine gewisse oberste Hofcharge sind als Stützpunkte bismarckfeindlicher Tendenzen längst bekannt. Doch erzählt man sich, anderen Mittheilungen zufolge, als öffentliches Geheimniß hier auch eine Geschichte, des Inhalts, daß eine andere, sehr hoch stehende Person im vorigen Frühjahre einen Brief nach England gerichtet habe, in welchem sie sich über die Politik des Fürsten Reichskanzlers sehr mißbilligend ausgesprochen und geäußert habe, Bismarck müsse und wolle unter allen Umständen jetzt wieder einen Krieg anfangen u. s. w. Ueber diese Mittheilung, die eine eminente Bedeutung durch die Stelle erhielt, von der sie ausgegangen, sei man in London im höchsten Grade frappirt gewesen und habe sofort durch den Grafen Münster in Berlin anfragen lassen, was die Sache eigentlich auf sich habe. Hier sei man ob dieser plötzlichen Interpellation nicht minder betreten gewesen; man habe nach dem Anlaß derselben geforscht, und so sei denn der Brief jener sehr hoch gestellten Person producirt worden, mit dem sich Fürst Bismarck sofort zum Kaiser begeben habe, um seinen Herrn zu bitten, entweder jene Seite an weiterer Befolgung dieses Verdächtigungssystems zu verhindern oder ihm, dem Reichskanzler, ein desfallsiges Demissionsgesuch bestätigen zu wollen. Der Kaiser soll damals sehr verstimmt über diesen allerdings höchst peinlichen Vorfall gewesen sein. — Auch diese Geschichte ist unseres Wissens nicht mehr neu, doch theilen wir sie auch in dieser Wiederauffrischung nur unter Vorbehalt mit."

Ueber die Schwierigkeiten, mit denen die **italienische** Regierung, oder besser das Ministerium Minghetti, jetzt besonders zu kämpfen hat, verbreitet sich eine Römische Correspondenz der „A. Ztg." in sehr lichtvoller Weise. Wir entnehmen derselben Folgendes:

> Sella ist endlich nach Wien abgereist, um die Verhandlungen mit der österreichischen Regierung wegen der Loslösung des Südbahnnetzes von der Alta Italia zu Ende zu führen, keineswegs aber, so sagt man in amtlichen Kreisen, um die ins Stocken gerathenen Unterhandlungen, bezüglich der Handelsverträge zu beschleunigen. Diese Unterhandlungen bleiben in den Händen der hier weilenden österreichischen und italienischen Bevollmächtigten. Die Stockung kommt nicht von Italien, wie man behauptet, sondern von den noch immer schwebenden Auseinandersetzungen Oesterreichs mit Ungarn. In der That sind die Handelsverträge mit Frankreich und der Schweiz so gut wie abgeschlossen, und diese beiden Staaten haben keineswegs an den italienischen Forderungen Anstand genommen. Unterdessen wird die Lage des Ministeriums hier immer schwieriger, und Sella mag wohl, als er ging, wie Dante, als er an die Curie gesandt wurde, zu sich selbst gesagt haben: Wenn ich gehe, wer bleibt? Wenn ich bleibe, wer geht? Sobald er seinen schützenden Arm nicht mehr über Minghetti ausstreckt, wird dieser von allen Seiten angegriffen, und man weiß aus Erfahrung, wie wenig Widerstandskraft er hat. Nicht als ob das banale Gerede über Minghetti's Interessirtheit und Unfähigkeit begründet wäre. Niemand, der das Personal der italienischen Politik wohl kennt, wird leugnen wollen, daß an Wissen, Gewandtheit, Intelligenz und Redlichkeit Minghetti es Keinem nachgiebt; aber Minghetti hat einen

großen Fehler; er hat kein rechtes Vertrauen in sich selbst; daher die unzeitige Nachgiebigkeit und der noch unzeitigere Eigensinn, die seine Haltung dem Lande und der Kammer gegenüber kennzeichnen; daher auch die Unsicherheit seiner Ueberzeugungen; gegen gewisse Leute traut er sich nicht zu, die Dinge besser zu wissen, als sie, daher endlich seine fatale Gewohnheit die Kammer, anstatt sie mit der Kraft der Ueberzeugung, mehr noch als mit seinem Rednertalent, zu bestimmen und fortzureißen, durch allerlei persönliche und regionale Concessionen außerhalb der Sitzungen für sich zu gewinnen. So heißt es jetzt: er wolle sich gewisser bedeutenden und einflußreichen parlamentarischen Persönlichkeiten versichern, indem er ihnen ansehnliche und einträgliche Stellen in dem neu zu errichtenden Eisenbahnamt in Aussicht stellt; daß er die venetianische Gruppe, ehedem die zuverlässigste, die aber ins Wanken gerathen ist, durch Concession einer Eisenbahn von Belluno nach Treviso, die Neapolitaner durch die (auf nicht weniger als 100 Mill. geschätzte) Herstellung einer Eisenbahn von Eboli nach Reggio, d. h. durch fast unbewohnte Gebirgsgegenden; Turin und Verona durch Einrichtung bedeutender Verwaltungen und Werkstätten u. s. w. für das Rückkaufs- und Exploitationsproject gewinnen will. Man erinnert sich auch aus seinem ersten Ministerium, wie er stets geneigt war durch sogenannte rimpasti oder Reparationen, d. h. durch Hinzuziehung verschiedener parlamentarischen Elemente, sein Ministerium zu halten; und alle die Schritte, die er voriges Jahr gethan, um Sella zum Eintritt ins Ministerium zu bewegen — denselben Sella, den er das Jahr zuvor ohne guten Grund zu Fall gebracht — sind in Jedermanns Gedächtniß. Da ihm dies nun nicht hat gelingen wollen, so hat er sich wenigstens Sella's Unterstützung in der Kammer sichern wollen; das aber konnte er nur, indem er auf alle Ideen Sella's einging, so daß thatsächlich dieser, nicht der Ministerpräsident, die Regierung leitet, die Richtung vorschreibt, ja die einzelnen Maßregeln dictirt. Nun ist aber die Frage, ob die Zahl derjenigen alten Freunde, welche Minghetti auf diese Weise unzufrieden macht, nicht größer ist als die neuen Freunde, die er dadurch erwirbt, und so geht es denn an ein Stimmenwerben im Einzelnen; man sucht diesen oder jenen von der Linken, diesen oder jenen von den Toscanern abtrünnig zu machen und so eine Mehrheit zusammenzustoppeln, welche dem Ministerium das Leben friste trotz der allgemeinen Mißstimmung aller parlamentarischen Kreise. Wer dabei am besten fährt, ist Sella. Gehen die Eisenbahnverträge durch, so weiß ganz Italien: es sind seine eigensten Ideen, es ist sein eigenster Wille, der, Dank seiner Ausdauer und Energie, Dank seinen Getreuen, durchgesetzt worden, und für die Minghetti nur den Namen hergegeben. Gelingt es, diese Projecte zu durchkreuzen, nun, so ist ja Minghetti der verantwortliche Minister; an ihm liegt die Schuld, er wird Sella's Ideen falsch verstanden, sie ungeschickt ausgeführt haben u. s. w. Ob dies alles auch ganz würdig ist, ist eine andere Frage. Beide leitende Staatsmänner haben eine große Schuld auf sich geladen, die es jetzt zu spät ist wieder gut zu machen: Minghetti, als er Sella im Sommer 1873 durch ein parlamentarisches Manöver stürzte; Sella, als er im Winter 1874 bis 1875 sich weigerte, wieder in's Ministerium einzutreten und selber für seine Politik einzustehen".

Daß der italienischen Regierung die neueste Kundgebung Garibaldi's im höchsten Grade peinlich sein müsse, wird eben so allgemein anerkannt, als daß die Beschlagnahme der Zeitungen, in denen Garibaldi's Rede zu lesen gewesen, nur ein Fehler genannt werden dürfe. Der „K. Z." schreibt man darüber aus Rom unter dem 12. d. Mts.:

„Garibaldi ist zwar alt geworden und seine geistigen Kräfte haben von der Spannkraft verloren, welche zur That treibt; allein er verfügt noch immer über eine Autorität beim Volke, zumal in Rom, die man nicht unterschätzen darf. Garibaldi erklärt die jetzige Regierung für ein Uebel, das man leider tragen müsse, aber immerhin für ein Uebel. „Die Staatsform ist schlecht und muß zu Grunde gehen", ist eben eine Maxime, welche beim Volke nur zu sehr ein Echo findet. Die Polizei hat versucht, die Verbreitung der revolutionären Fanfare des Helden zweier Welttheile durch die Beschlagnahme der Zeitungen zu hemmen, welche sie wiedergaben; aber man setzte diese Maßnahme wie gewöhnlich zu spät ins Werk, und die Rede Garibaldi's wird deshalb heut von dem Volke nicht weniger eifrig studirt und erörtert. Vielen, welche es mit der Regierung halten, ist diese neueste Kundgebung des Herrn von Caprera peinlich, ja, sie gäben viel darum, wenn sich das nicht ereignet hätte. Der Bruch ist nun geschehen, und der Riß wird selbst dann, wenn er auf die eine oder die andere Weise wieder verkittet würde, in dem harmonischen Bilde, das sich mancher von gewissen Parteifärbungen als friedlicher Staffage des souverainen Princips gemacht hatte, störend wirken.

Ob es den guten Katholiken in Italien nach der neuesten Aufforderung des Papstes zum thätigen Eingreifen in die Verhältnisse (agite! agite!) erlaubt sein solle, den Kampf vom municipalen Gebiete auch auf das politische hinüberzuspielen, oder nicht, wird vom „Osservatore Romano" noch völlig im Zweifel gelassen. Kann sein, sagt eine römische Correspondenz der „K. Z.", daß die leitenden Geister über diese schwierige Frage noch selbst mit sich nicht im Klaren sind, doch ist es auch möglich, daß nunmehr auch nach dieser Seite hin die früher vorgeschobenen Riegel langsam entfernt werden sollen. Nur in einem Punkte spricht der „Osservatore" so klar und offen wie der Fuchs von den sauren Trauben. Die Katholiken denken nicht daran, ihr gutes Recht durch gewaltsame Mittel wieder zu erringen, eine Versicherung, für deren Ernsthaftigkeit die Verhimmelung des carlistischen Aufstandes in allen jenen Blättern einen vortrefflichen Maßstab abgiebt. Aber wie dem auch sei, vorläufig gilt der Kampf um die in den Händen der Gemeindeverwaltungen liegenden Güter, der Unterricht der Jugend und den frommen Stiftungen. Da soll mit dreierlei Waffen gefochten werden: mit den Gemeindewahlen, mit der Presse und mit dem „katholischen Capital". Was diesen letzteren Punkt anlangt, so meint der „Osservatore", die guten Katholiken sollten sich zusammenthun, um ein gutes, echt christliches Bankgeschäft zu gründen, um die Kraft des Capitals nach so vielen Verlusten endlich nach dem richtigen Punkte lenken zu können. „Die Katholiken müssen sich durchaus überzeugen, daß die unbesiegbare Macht des Geldes ihnen gestatten würde, die schlechten Leidenschaften der Revolutionäre in Schranken zu halten, die Regierungen selbst einzuschüchtern, die Municipien auf christliche Pfade zurückzuführen und, mit einem Worte: das ihnen von oberster Stelle zugekommene Programm der katholischen Action durchzusetzen."

In **England** ist am 15. d. M. die Convocation eröffnet worden. Der Bischof von Winchester, meldet man der „K. Z.", befürwortete die Bonner Beschlüsse und die Wiedervereinigungs-Bestrebungen; er bezeichnete die altkatholische Bewegung als die am meisten hoffnungerregende kirchliche Bewegung seit der Reformation. Dieselbe gehe ersprießlich fort. Die orientalische Kirche sei zu dogmatischen Zugeständnissen geneigt, daher mindestens eine enge Annäherung möglich. Die Bischöfe von Lincoln, Llandaff und Lichfield unterstützten diese Auslassung. Die Convocation überwies sodann die Bonner Beschlüsse einer Commission zu besonderer Berichterstattung und beschloß auch eine Zurathziehung theologischer Professoren von Oxford und Cambridge.

Aus **Spanien** meldet man, daß Marfori am vorigen Sonnabend wieder in Freiheit gesetzt worden sei.

Aus **Amerika** liegt uns eine keineswegs erfreuliche Mittheilung vor. Zum ersten Male nämlich ist auf den Wunsch amerikanischer Bürger und Gesellschaften die deutsche Reichsregierung officiell angegangen worden, vor der Auswanderung nach dem Süden und speciell dem Staate Louisiana zu warnen. Neuerdings vorgekommene Schandthaten gegen Deutsche haben die „New-Orleans Deutsche Zeitung" und hervorragende Deutsche des Staates, sowie die Deutsche Gesellschaft von New-Orleans veranlaßt, sich an den Gesandten des Deutschen Reichs in Washington mit der Bitte zu wenden, unter Benützung des ihm zur Verfügung gestellten Materials den Schutz der deutschen Regierung für die Mißhandelten anzurufen.

Aus den in umfassendster Weise und durch eine große Zahl glaubwürdiger Zeugen festgestellten Erhebungen geht hervor, daß der Bauer Johann Albers aus Bullenberger Feld, Kirchspiel Zetel, Amt Varel in Oldenburg, der erst am Weihnachtstage 1875 von Deutschland mit seiner Frau und fünf Kindern in New-Orleans eingetroffen war, schon am 5. Januar durch eine Bande von dreißig maskirten „Ku-Kluxern" in barbarischster Weise aus seiner Heimath vertrieben und aller seiner Habe beraubt wurde. Nachts um 12 Uhr, als die ganze Familie im Schlafe lag, wurden sie von den maskirten Räubern aufgeschreckt, gezwungen, unbekleidet auf die Straße zu gehen, dann das Haus und die Scheunen angesteckt; Alles, was sie noch zu retten versuchten, wurde ihnen wieder abgenommen und in das brennende Haus geschleudert. Gleichzeitig wurde der Familie — bei Todesstrafe — anbefohlen, binnen zehn Tagen das Land zu verlassen. Von genau demselben Schicksal wurde die Familie des Schwagers von Albers, Namens Kruse, betroffen. Die Privatwohlthätigkeit hat sich der Aermsten selbstverständlich im vollsten Maße angenommen.

Bestätigt sind obige Mittheilungen, welche auch schon im Senate des Staates Louisiana — leider ohne Aussicht auf Abhilfe — zur Sprache gebracht worden sind, von dem Coroner des betreffenden County, Dr. Kaufmann, und von dem Senator Weber. Eine Aussicht auf die Bestrafung der Schuldigen ist leider nicht vorhanden. Selbst das Eintreten der Reichsregierung würde Angesichts der dortigen Verhältnisse kaum im Stande sein, den beiden unglücklichen Familien ihr Recht zu verschaffen. Unter solchen Umständen halten die gutmeinenden Deutschen der Golfstaaten es für das Gerathenste, allen Verlockungen gegenüber von der Auswanderung dorthin abzumahnen.

Deutschland.

Berlin, 16. Februar. [Das Unterrichtsgesetz und Artikel 24 der Verfassung. — Das Berlin-Rostocker Canal-Project. — Die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. — Der conservative Coup.] In parlamentarischen Kreisen weist man neuerdings mit verstärktem Nachdruck darauf hin, daß eine Aenderung der Verfassungsurkunde unumgänglich nöthig sein werde, wenn ein den billigen Anforderungen entsprechendes Unterrichtsgesetz zu Stande kommen solle. Artikel 24 derselben bestimmt bekanntlich: Bei der Einrichtung der öffentlichen Volksschulen sind die confessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen. Den religiösen Unterricht in der Volksschule leiten die betreffenden Religionsgesellschaften. Steht die Volksschule unter staatlicher Leitung, was, außer in ultramontanen Kreisen, überall zugegeben wird, so hat auch die Leitung des religiösen Unterrichts, wenn man ihn überhaupt vom Lehrpensum der Volksschule entfernen und der Kirche zuweisen will — von Staatswegen zu erfolgen, wie das neuerdings auch Seitens der Regierung wiederholt anerkannt worden ist. In Abgeordnetenkreisen sagt man, daß kein Grund vorliege, die Bestimmungen jenes Artikels noch länger aufrecht zu erhalten. Um so mehr sieht man sich veranlaßt, der staatlichen und kirchlichen Doppelherrschaft über die Schule, wie sie in jenen Bestimmungen sanctionirt ist, ein Ende zu machen und grade auf diesem Gebiete die Trennung von Kirche und Staat durchzuführen. Welche Folgerungen aus jenem Verfassungs-Artikel ultramontanerseits gezogen werden, beweist die Thatsache, daß die Clericalen selbst den Ladenberg'schen Entwurf aus den fünfziger Jahren, trotz der weitgehendsten Concessionen, nicht für genügend erachteten. Ob die Regierung sich mit diesen Argumentationen befreunden wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls würde die Stellung, die sie dazu einnimmt, einen Maßstab dafür abgeben, in wie weit das erwartete Unterrichtsgesetz den liberalen Anschauungen entspricht. — Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses wird in ihrer heutigen Sitzung über die von dem Abgeordneten Wiggers im Auftrag des mecklenburger Canalvereins überreichte Petition, betreffend den Rostock-Berliner Canal, verhandeln. Berichterstatter ist der Abg. Berger; es darf angenommen werden, daß die Commission sich der Forderung des Petenten auf's Wärmste annehmen wird. Inzwischen verbreiten die Officiösen Mittheilungen über das Unternehmen, die eine vollkommene Unkenntniß der einschlägigen Verhältnisse verrathen. Unter Anderem sagt ein hiesiges Abendblatt, die Kosten des Projects seien ganz enorme und Niemand wisse, woher sie zu beschaffen seien; weiter sei auch nicht nachgewiesen, daß diese Verbindung für Preußen nöthig oder bedeutsam sei. In letzterer Beziehung ist zu bemerken, daß der Canal die Hauptstadt des deutschen Reichs in fast gerader Linie mit der Ostsee verbindet und speciell die Steuerkraft der Provinz Brandenburg in ganz eminenter Weise heben würde. Angesichts dieser Thatsache dem Unternehmen keine Bedeutung für Preußen zuerkennen wollen, verräth denn doch eine übergroße Kurzsichtigkeit, wie sie leider zum Schaden des Landes gerade in der so hochwichtigen Canalfrage bei den maßgebenden Kreisen Jahre lang, namentlich aber unter dem Ministerium Itzenplitz gang und gebe war. Was die angeblich enormen Kosten des Planes angeht, so ist zu bemerken, daß von denselben auf die preußische Strecke noch nicht ganz drei Millionen Thaler fallen; von dieser Summe wäre, im Falle des Zustandekommens des beregten Canals der Betrag von einer Million abzuziehen, der seitens des Landtags für anderweite, in diesem Falle überflüssige Canalbauten bereits bewilligt, aber noch nicht verwendet ist. Weiter würde sich der Werth der in der Nähe des Werkes liegenden Staatswaldungen um mindestens 1/4—1/2 Million heben. Somit hätte Preußen für das bedeutungsvolle Unternehmen nur die verhältnißmäßig geringe Summe von 1 1/2 Millionen Thlr. zu opfern. Dieses Capital würde sich, wie ein Blick auf die Karte zeigt, mehr wie verzinsen. Unter diesen Umständen kann man nur wünschen, daß die gegenwärtige Session das schon seit 6 Jahren schwebende Unternehmen einen guten Schritt weiter fördern möge. — Der soeben erschienene Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, welcher über die Seeunfälle und Rettungen an den deutschen Seeküsten während des letzten Jahres handelt, giebt von Neuem ein erfreuliches Zeugniß für die segensreiche Thätigkeit dieser Gesellschaft, namentlich für die Selbstlosigkeit und den Opfermuth der Rettungsmannschaften. In den 10 Jahren des Bestehens der Gesellschaft wurden durch die von ihr gegründeten Stationen nicht weniger als 870 Menschenleben gerettet, im letzten Jahre allein 104. — Der interessante, mit werthvollen statistischen Tabellen versehene Bericht verdient um der Sache willen die weiteste Verbreitung. — Der Abg. Eugen Richter hatte während der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Unterredung mit dem Präsidenten v. Bennigsen betreffs des Berichts der Eisenbahn-Untersuchungs-Commission. Der Präsident wies darauf hin, daß ein formeller Antrag eingebracht werden müßte, falls der vorjährige Bericht zur Verhandlung gelangen sollte. Es wird angenommen, daß die Conservativen davon Kenntniß erhielten und der liberalen Seite des Hauses einen Vorsprung abgewinnen wollen. Der Abg. v. Denzin beeilte sich deshalb zum Schlusse der gestrigen Sitzung seinen Coup auszuführen, der bekanntlich auf die Einbringung des fraglichen Antrages hinauslief.

[Hofrath Alberts †.] Der in weiteren Kreisen bekannte Hof-

Stadt-Theater.

(Die Hagestolzen.)

Wohl selten hat ein Gastspiel weniger in uns die Empfindung wachgerufen, als handle es sich bei demselben um einen speculativen Argonautenzug, wie solche das moderne Virtuosenthum in der Schauspielkunst gezeitigt hat, als das von Hedwig Raabe. Gar oft schon haben hier Gäste, die durch die Reclame als „Sterne erster Größe" ausgerufen wurden, bei ihrem Erscheinen als bloße Sternschnuppen sich erwiesen, von denen man mit Vansen sagen konnte: „Hast Du nie einen sich schneuzen gesehen? Weg war er." Der Stern nämlich.

Wie anders das Gastspiel der obengenannten Künstlerin! Ihr gegenüber gilt uns das Wort des Dichters: „Mit fremden Menschen nimmt man sich zusammen — da merkt man auf." Die lebhafteste Theilnahme, die gespannteste Aufmerksamkeit folgte bisher fast allen Schöpfungen der Künstlerin, die selbst das langweiligste Stück durch den Zauber ihrer Individualität zu beleben versteht.

Die „Hagestolzen" Iffland's scheinen mir, trotz der Einrichtung Eduard Devrient's, in die Kategorie der Stücke zu gehören, für die unserer Zeit absolut Verständniß und Empfinden fehlen. Und doch — wie reizend und fesselnd wußte Frau Raabe durch ihr Spiel die „Margarethe" zum Mittelpunkte des Interesses zu machen! Bei dieser Künstlerin haben sich Natur und Kunst in seltener Harmonie vereinigt. Sie versteht es, wie wenige andere, den Zuhörer zum Mitspieler zu machen; mit ihr müssen wir lachen und weinen, scherzen und trauern, wie sie es gerade verlangt.

Und was der höchste Triumph des Menschendarstellers ist, daß seine Gebilde über die Grenzen des Theaterabends hinaus einen bleibenden Eindruck hervorbringen, das erreicht Hedwig Raabe in ihren Gestalten aus dem Volksleben. Diese „Margarethe", diese „Grille", dieses „Lorle" selbst, vergißt Niemand wieder, der ihnen einmal begegnet.

Es versteht sich von selbst, daß unser heimisches Personal neben einer solchen Collegin einen sehr schweren Stand hat. Aber man kann demselben wohl nachsagen, daß es sich unter den gegebenen Voraussetzungen in allen Ehren bewährt. In der gestrigen Vorstellung erschien nur die derbe Komik der Frau Göthe (Mademoiselle Reinhold) etwas vordringlich.

Es verdient erwähnt zu werden, daß das Haus bis auf den letzten Platz im Orchester ausverkauft war. „Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!" G. K.

△ Berliner Skizzen.

Berlin, 15. Februar.

Mit der Wirkung der römischen Bannstrahlen muß es doch nicht so schlimm sein, wie die Herren Erbischöfe, welche jetzt per distance ihren Sprengel regieren und ihre Fast-Nacht-Hirtenbriefe im Auslande abfassen, meinen. Ich habe eben mit einem schlesischen Intrusus, der sich im fürstbischöflichen Bann befindet, bis er „die Früchte" vollständig wieder zurückgestellt hat und vom Papste „losgesprochen" ist, im rothen Schloß dinirt und der Mann war heiter und guter Dinge und ebenso überzeugt davon, daß er seinen Beruf treu erfülle, wie die verflossenen Bischöfe. Heinrich von Johannisberg meint zwar, man solle sich von jedem Verkehr und jeder Gemeinschaft mit den Eindringlingen vorsichtig zurückhalten, „damit nicht schlechter Sauerteig die unversehrte Masse verderbe", aber einmal bin ich keine unversehrte Masse und außerdem gehöre ich zur königl. preußischen Landeskirche, erhebe also zum Mindesten den Competenz-Conflict, wenn ein Ausdringling, wie der Breslauer Bischof, uns Vorschriften machen will. Nachmittags wird der Intrusus von dem Herrn Cultusminister empfangen und ein Breslauer Wagenfabrikant will sich durchaus ihm anschließen, weil sein Vater den Vater des Ministers gekannt hat. Der arme Dr. Falk! er muß manche Stunde opfern, um die Neugierde Einzelner zu befriedigen, die den berühmten Mann sprechen wollen, weil sein Vater sie getraut oder confirmirt hat, — nur vor denen, die er begraben hat, ist ihm Ruhe beschieden. Berühmte Männer sind oft schlimmer daran, als Potentaten, — sie können nicht einmal incognito reisen, weil man sie überall erkennt. Moltke, Bismarck und Falk wissen davon zu erzählen.

Die Aeußerungen des Fürsten Bismarck über das Zurückgehen der deutschen Arbeiter verdient hohe Beachtung. Fürst Pleß und andere reiche Leute lassen sich französische Arbeiter zu den Ausstattungsarbeiten ihrer Palais kommen. Diese sind nicht allein bescheidener, arbeitsamer und geschickter, sondern auch ebenso billig. In demselben guten Rufe stehen die Arbeiter aus Schlesien und den deutschen Kreisen Posens, während die polnischen Arbeiter zwar für fleißig, aber für roh, trunksüchtig und rauflustig gelten. Der Schlesier und Posener lebt sparsam und sehr einfach, während der Berliner seine regelmäßige „Weiße" nicht entbehren will. Auch sind erstere gern bereit, für Extrabezahlung die Arbeitszeit zu verlängern, was oft in Fabriken von Wichtigkeit ist, aber der echte Berliner erklärt dies für eine Beeinträchtigung der Menschenwürde. Er geht lieber Abends in irgend eine große Brauerei, wo einer der Arbeiterführer die unveräußerlichen Menschenrechte den Anhängern so lange erklärt, bis sie ihre veräußerlichen Sachen bei dem Rückkaufshändler haben, dessen Eigenthum sie fast stets zu Spottpreisen werden. Die Schimpfereien auf die „Capitalkerle", auf die Presse und die Juden, auf die Steuerlast und die Lobhudelei der arbeitenden Masse, kurzum das ganze Phrasenwerk — der Caviar für das Volk — ist ihm Bedürfniß und er berechnet nicht, daß fast sein ganzer Tagelohn in Bier und Cigarren aufgeht, so daß die Noth zu Hause ganz natürlich zu erklären ist.

Das Gewerbe der Rückkaufshändler hat hier einen bedeutenden Aufschwung genommen; — hunderte von solchen Winkelpfandleihanstalten, die alle mindestens 100 pCt. nehmen, prosperiren. Besonders sauber sind die Geschäfte nie und sowohl der Gerichtsaal als die Selbstmorde illustriren von Zeit zu Zeit diese Verhältnisse in trübem Colorit. Es hat daher hier allgemeine Zustimmung gefunden, daß der Berliner Schiedsmannverein aus Anlaß eines besonders eclatanten Falles öffentlich aussprach, es sei mit dem Ehrenamte des Schiedsmannes, wie mit jedem anderen Ehrenamte unvereinbar, wenn Personen dasselbe bekleiden, welche bei solchen Geschäften so übermäßig hohe Vortheile für sich erzielen, daß sie zur Classe der sogenannten Halsabschneider zu rechnen sind. Sowohl die gesammte Presse, als die Bürgerschaft, in welcher sogar sich einige poetische Adern zu einem Dank an Berlin's Schiedsmänner öffneten, loben das Vergehen, und auch der Magistrat dürfte sich derselben Ansicht zuneigen. Vorläufig soll der Wink mit dem Zaunpfahle bei den betreffenden Biedermännern überraschend schnellen Erfolg gehabt haben. Der Dichter Queva, der von Zeit zu Zeit sich über die Bedeutung irgend eines Wortes mit dem Herrn Staatsanwalt nicht einigen kann, hat bereits ein Jubellied über die Berliner Schiedsmänner verfaßt und als Götterfreund der Drehorgeln wird er es den wandernden Verkündigern seines politischen Ruhmes rasch zugänglich machen.

Die oft geradezu blödsinnige Volkspoesie versteht es doch manchmal, sich alle Kreise zu erobern. Es gab eine Zeit, da Berlin nach einschmeichelnden Weisen mit reizendem Text bis zum Ueberfluß Coupletverse trillerte oder aus den Offenbachiaden die gestohlenen Volksmelodien zurückannectirte und vor sich hinsummte; — jetzt ist es schon, wie einst Paris mit einzelnen Worten befriedigt, es citirt plumpe Sprachveränderungen aus dem Commando des Contretanzes oder die geistlosen Memorirverse von „Hirsch in der Tanzstunde." Das Theatre Americain ist die Pflanzschule dieses neuesten Blödsinns, der uns auf der Straße und in den Restaurants entgegentönt; — auch der „August" in allen Variationen gehört hierher und es nähert

rath M. Alberts ist gestern hierselbst gestorben. A. war früher lange Zeit hindurch Bureauvorsteher der preußischen Botschaft in London, eine Stellung, in welcher er seinen nach England kommenden deutschen Landsleuten vielfache und stets bereitwillige Dienste leistete. Später übernahm A. die Direction der hiesigen Filiale des Reuter'schen Telegraphen-Bureaus, welche er erst niederlegte, als das Reuter'sche Institut in Berlin sich mit dem Wolff'schen Bureau fusionirte. Seitdem widmete Hofrath Alberts seine Thätigkeit hauptsächlich industriellen Unternehmungen. Er gehörte dem Aufsichtsrathe der Berliner Porzellan-Manufactur-Gesellschaft (vormals F. A. Schumann) und den Verwaltungen einer größeren Reihe anderer Actien-Gesellschaften an, welche er zum Theil selbst mit ins Leben gerufen hatte.

Bremen, 16. Februar. [Schreiben des Reichskanzlers.] Der Capitain des gestrandeten „Deutschlands", Herr Brickenstein, glaubte, daß das englische Urtheil über ihn zu hart ausgefallen sei, und wandte sich an den Reichstagsabgeordneten Mosle mit der Bitte, bei dem Herrn Reichskanzler zu erwirken, daß er ihn in Audienz empfange oder ihm zu einer neuen Untersuchung Seitens des Reichs verhelfe. Auf eine diesbezügliche Vorstellung erhielt Herr Mosle folgenden Brief von dem Fürsten Bismarck:

„Berlin, 12. Februar 1876.

Ew. Hochwohlgeboren erwidere ich auf das gefällige Schreiben vom 9. d. Mts. unter Rücksendung der Anlage ergebenst, daß ich nach dem Zustande meiner Gesundheit und der Lage der Geschäfte gegenwärtig nicht im Stande bin, Herrn Capitain Brickenstein persönlich zu empfangen. Den Verhandlungen der britischen Behörden über die Strandung des Dampfers „Deutschlands", deren Ergebniß Herrn Brickenstein zu dem Wunsche veranlaßt hat, wegen Einleitung einer anderweiten Untersuchung jenes Unfalls mündlich bei mir vorstellig zu werden, bin ich mit Aufmerksamkeit gefolgt. Ich bedauere, daß das Urtheil des Board of Tiade für ihn nachtheilig ausgefallen ist, und ich verkenne nicht, daß er ein wesentliches Interesse daran hat, das Versehen, welches das Urtheil ihm zur Last legt, von sich abzulehnen; indessen habe ich nach dermaliger Lage der Gesetzgebung keine Mittel, eine nochmalige Untersuchung des Vorgangs durch eine deutsche Behörde amtlich herbeizuführen. Nach der deutschen Gesetzgebung kann eine amtliche Feststellung der Ursachen eines Seeunfalles nur im Wege der Verklarung, des Civilprozesses oder des Strafprozesses, mithin nur in einem gerichtlichen Verfahren erfolgen, dessen Einleitung meiner Einwirkung völlig entzogen ist.

Ew. Hochwohlgeboren stelle ich ergebenst anheim, Herrn Brickenstein hiervon gefälligst Kenntniß zu geben. Der Reichskanzler v. Bismarck.

Aus dem Fürstenthum Lippe, 14. Februar. [Resolution.] Eine gestern in Lemgo stattgehabte äußerst zahlreich besuchte Versammlung der Volks- und Fortschritts-Partei nahm fast einstimmig folgende Resolution an:

„Die Versammlung beschließt, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin wirken zu wollen, das Zustandekommen eines 36er Landtages zu verhüten und protestirt gegen den von der Staats-Regierung dazu gemachten Versuch."

Kassel, 16. Februar. [Freiherr von Hardenberg] hat jetzt die erbetene Entlassung erhalten und zwar unter Verleihung des Kronen-Ordens II. Klasse mit dem Stern. Freiherr von Hardenberg war bis 1866 Landrath eines sächsischen Kreises; nach der Occupation Hannovers wurde er den militairischen Oberbefehlshabern als Civil-Commissar beigegeben und führte unter dem General-Gouvernement die Civilverwaltung. Als nach der Einverleibung Hannovers ein Oberpräsident ernannt wurde, kam Freiherr v. Hardenberg als Vicepräsident mit dem Charakter eines Regierungspräsidenten nach Kassel.

Oesterreich.

Pest, 15. Februar. [Bischof Horvath für die Civilehe.] Die bereits telegraphisch erwähnte Rede des Bischofs von Chanad, Michael Horvath, macht großes Aufsehen, insbesondere wegen seines Eintretens für das Institut der Civilehe. Der betreffende Passus lautet wörtlich folgendermaßen:

„Nach meiner Ueberzeugung ist die Basis des Staates die Gemeinde und die Gesammtheit der Familien. Es ist daher nicht nur das Recht, sondern geradezu die strengste Pflicht des Staates, seine Elemente stets in Evidenz zu halten und deshalb die Matriken selbst, respective durch seine Beamten zu führen. (Lebhafte und wiederholte Zustimmung.) Hieraus aber ergiebt sich auch mit unabweisbarer Logik, daß die Civilehe nicht permissive, sondern obligatorisch einzuführen sei. (Minutenlanger Beifall und Applaus.)

Und nur die Bemerkung will ich noch hinzufügen, daß ich in meiner Eigenschaft als Geistlicher hieraus keinen Nachtheil für die Kirche erblicken kann, wie dies die Erfahrng in andern Ländern, Belgien, Frankreich, Schweiz, einigen Theilen Deutschlands, Italien dargethan hat. Welcher Nachtheil sollte auch hieraus der Kirche erwachsen können? Steht es doch Jedem frei, nach erfolgter Trauung vor der Civilbehörde vor den Altar zu treten und den Segen Gottes für sein Bündniß zu erflehen." (Lebhafte widerholte Zustimmung.)

Krakau, 15. Februar. [Ueber die Ankunft Ledochowski's] erhält die „Pr." folgende Mittheilung: „Trotz aller Seitens der hiesigen Clericalen ins Werk gesetzten Agitationen zum Zwecke demonstrativer Ovationen zu Ehren des Cardinals Ledochowski, fiel dessen Empfang nicht so solenn aus, als man nach den Agitationen erwarten durfte. Auf dem Bahnhofe haben an dem officiellen Empfange Geistliche, an deren Spitze Bischof Galecki, und die in Krakau und Umgebung wohnende Aristokratie (Damen und Herren) theilgenommen. Bischof Galecki bewillkommnete den Cardinal mit einer Ansprache. Diejenigen, welche in der Nähe des Cardinals sich befanden, behaupten daß auch Dr. Zyblikiewicz einige Worte an den Gast richtete, jedoch, nicht als Bürgermeister, sondern blos als frommer Mann. Wie man uns mittheilt, hat die hiesige clerical-feudale Partei Alles angewendet, um die Stadtrepräsentanz an der Betheiligung am Empfange zu veranlassen. Diese Bestrebungen scheiterten jedoch. Vom Bahnhofe fuhr der Cardinal in die Marienkirche, wo zu Ehren desselben sämmtliche Brüderschaften mit ihren Fahnen sich einfanden. Vor der Kirche war eine große Menschenmenge versammelt, man hörte auch einige Vivatrufe. Hierauf begab sich der Cardinal zum Bischof Galecki zum Frühstück. Der Cardinal wird im Palais der Fürstin Lubomirska wohnen, es ist unbestimmt, wie lange er in Krakau bleiben wird. Für eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse und eine reichliche Geldspende ist bereits gesorgt."

Frankreich.

Paris, 15. Februar. [Zu den Wahlen.] Gestern fanden in Paris die letzten Wahlversammlungen statt. Zwei derselben wurden aufgelöst, weil man Bemerkungen gegen 1830 und die Vendomesäule gemacht. Gambetta sprach gestern in zwei Wahlversammlungen, nämlich in der des 8. Arrondissements, wo er die Candidatur des Elsässers Chauffour vertheidigte und Herzog Decazes scharf angriff, und in einer im 20. Arrondissement, wo er selbst als Candidat auftrat und eine neue Ausgabe seiner Liller Rede zum Besten gab. In einer Wahlversammlung, die gestern in Belleville stattfand, erschien er nicht, was so großen Unmuth erregte, daß dieselbe den Arbeiter Donai als Gegencandidaten ausrief. Ganz Belleville war gestern auf den Beinen und die Polizei schritt ein, um an den Punkten, wo die Versammlungen stattfanden, den Verkehr frei zu halten.

[Der Finanzminister] hat folgendes Rundschreiben an seine Beamten in Bezug auf die Wahlen erlassen:

„An die Herren General-Directoren und General-Einnehmer! Die Wahlen für die Ernennung der Senatoren und Deputirten werden während der letzten Hälfte des Monats Januar und während des ganzen Monats Februar eine große Anzahl von Personen in Anspruch nehmen. Dieselben sind in der That von der höchsten Wichtigkeit, da sie den Zweck haben, die Regierung zu vervollständigen und die regelmäßige Ausübung der Verfassung zu sichern. Sie können daher eine gewisse Aufregung verursachen. Die Finanzverwaltung darf sich in keiner Weise an dieser Aufregung betheiligen. Damit betraut, über den richtigen Eingang der Steuern und die regelmäßige Bezahlung der Staatsausgaben zu wachen, müssen die Finanzagenten, indem sie die ganze Freiheit ihrer Abstimmung bewahren, sich gewissenhaft auf die ihnen vorbehaltene Stellung beschränken. Ich bitte Sie also, in diesem Sinne den unter Ihrem Befehl stehenden Beamten Weisung zu ertheilen. Sie müssen ihnen zu wissen thun, daß sie keiner Versammlung anwohnen und ihren Namen auf kein Circular und auf keinen Anschlagzettel setzen dürfen. Nur in dieser Weise genießen sie bei den Steuerpflichtigen ein Ansehen, dessen sie bedürfen, um im Interesse der Staatsfinanzen zu handeln."

Spanien.

Madrid, 7. Februar. [Memorandum der spanischen Regierung über Cuba.] Herr Calderon y Collantes, der Minister des Auswärtigen, hat sich, so schreibt man der „N. Z.", nach längerem Zögern doch noch entschlossen, eine mittelbare Antwort auf das bekannte und in der europäischen wie amerikanischen Presse vielbesprochene Memorandum des Staatssecretärs Fish über die cubanische Frage zu geben. Er that dies gleichfalls in Form eines Memorandums, welches am 3. d. M. den Vertretern im Auslande zugeschickt wurde, mit der Weisung, dasselbe den betreffenden Regierungen vorzulesen und davon, auf Wunsch, eine Abschrift zu übergeben. Dieses Memorandum ist ein ausführliches und gewandtes Plaidoyer für die Nothwendigkeit, daß Cuba beim Mutterlande bleibe, ja durch zeitgemäße Reformen noch enger mit demselben verbunden werde.

Im Anfang des Schriftstückes wird der Zweck desselben dahin bestimmt, es solle die wahre Natur und der Ursprung des cubanischen Aufstandes, sein Einfluß auf den Reichthum des Landes, die Hilfsmittel Spaniens zu seiner Bewältigung und die Folgen dargelegt werden, welche es für die Insel hätte, wenn der Conflict einen anderen Ausgang nähme, als im Willen Spaniens und seinem Interesse läge.

Nach dem Memorandum erscholl der Ruf der Empörung zuerst in Java (östliches Departement) am 11. October 1868, auf die Nachricht von der Kadizer Erhebung vom 17. September. Es stand damals in Cuba, auf einem Gebiet mit 12,000 Quadratmeilen und 1,400,000 Einwohnern, nur ein Heer von 7500 Mann, doch wurde zunächst nicht das Banner der Unabhängigkeit erhoben, noch die Einverleibung in einen anderen Staat verlangt. Der einzige Ruf war: „Es lebe Prim! es lebe die Revolution!" Es nahmen an der Erhebung viele Anhänger Spaniens Theil, die fortan, als die Aufständischen ihr politisches Programm änderten, freiwillig die Waffen ergriffen, um die Feinde des Vaterlandes zu bekämpfen. Alsbald gewann die Bewegung den Charakter einer Empörung gegen die Herrschaft Spaniens. Besonders junge Leute hielten eine völlige Unabhängigkeit Cuba's für möglich, trotz des numerischen Uebergewichts der afrikanischen Race. Und ganz offenbar trat die separatistische Tendenz zu Tage, als der Insel Reformen und weitgehende demokratische Freiheiten zugestanden wurden. Doch behielt der Kampf noch einen gewissen Charakter von Regelmäßigkeit, und auf beiden Seiten wurde das Eigenthum geschont.

Allein dies änderte sich vollständig. Von den alten Führern der separatistischen Bewegung, Cespedes, Agromontes, Mola, Bethancourt, Agueros, [illegible] Marcano, Inclan, Goyeuriau, Jesus del Sol, Benbeto, Salome Hernandez, [illegible] Rosas, lauter Cubanern ist heute keiner mehr da. Diejenigen, die an ihre Stelle getreten, sind nicht Cubaner, der Hauptführer Maseimo Gomez und sein Adjutant Modesto Diaz sind von Santo Domingo, Rulof ist Pole, der sogenannte Inglesito Engländer, die anderen Abenteurer verschiedener Länder, ohne Vergangenheit und ohne Interesse für das Land. Die Masse der Aufständischen selbst besteht aus Negern, Mulatten, Chinesen, Ueberläufern aus den während der kurzen spanischen Herrschaft auf Sant Domingo gebildeten Bataillonen und aus einigen Freicorps von der Zeit der größten Anarchie. Im Ganzen befinden sich unter ihnen nicht mehr als [illegible]0 geborene Cubaner weißer Race. Was Anfangs ein Unabhängigkeitskampf war, nahm immer mehr den wilden Charakter eines Racen- und Verwüstungskrieges an, während die Truppen der Regierung nie raubten und verwüsteten. Würden jene Halbwilde siegen, so würden die Interessen Europa's und Amerika's auf der Insel zu Grunde gerichtet und alle Civilisation zerstört. Auch die Cubaner, die aus sicherem Verstecke in Amerika den Aufständischen Hilfsmittel schicken, könnten keine Regierung bilden. Die Tüchtigsten von ihnen sind übrigens gefallen oder haben sich unterworfen. So hat Europa und Amerika und die weiße Race Cuba's selbst das größte Interesse, nicht mittelbar oder unmittelbar den Aufstand zu fördern. Wollte Spanien, seine Würde vergessend, einen Ausgleich anstreben, so könnte es mit Niemand unterhandeln, da nur Halbwilde, Neger, Mulatten, Ueberläufer, Abenteurer die wahre Macht des Aufstandes ausmachen.

Der Sieg Spaniens wird dagegen die vorsichtige, aber vollständige Abschaffung der Sklaverei bringen, die nur gegen die aufrichtigen Wünsche der königlichen Regierung besteht, ferner die der Insel bereits angebotenen administrativen und politischen Reformen, ihre Vertretung im Senat und in den Cortes. Bürgschaft hierfür sind die schon auf Portorico ganz und die trotz dem Aufstande in Cuba wenigstens theilweise ausgeführten Verfügungen, nach denen bereits mehr als ein Drittel der Sklaven freigelassen ist. Auf Portorico besteht nicht mehr die Sklaverei; zwischen den früheren Sklaven und ihren Herren herrscht die beste Harmonie; im nächsten Congreß werden die Senatoren und Abgeordneten von Portorico erscheinen. Alle diese Vortheile würde Cuba ohne den Aufstand auch genießen.

Uebrigens sind Spaniens Hilfsmittel groß genug, um den Aufstand niederzuschlagen. Spanien hat trotz eines furchtbaren, die Freiheit und Civilasation gefährdenden Bürgerkrieges seit der Thronbesteigung Alfonso's 28,415 Mann jeder Waffengattung nach Cuba geschickt. General Jovellar, der daselbst die besten Erinnerungen zurückgelassen hatte, gab den ihm bestimmten hohen Posten auf, um nach Cuba zu gehen. Und wenn der Bürgerkrieg zu Ende ist, wird Spanien ein neues Heer zur Erstickung des cubanischen Aufstandes abschicken.

Die auf Cuba vereinigten Streitkräfte sind: 55 Bataillone Infanterie, 6 Regimenter Cavallerie, 2 Regimenter Artillerie, 1 Regiment Bergartillerie, 1 Compagnie Pioniere, 3 Bataillone (tercios) Guardia civil, 1 Sanitäts-Brigade, 1 Bataillon Ingenieure, 33 fliegende Guerillas, 2 Schwadronen Dragoner, 1 Transport-Brigade, zusammen 273 Chefs, 3054 Offiziere, 68,115 Mann, 8478 Pferde, 462 Maulthiere, 42 Geschütze. Hierzu sind neulich 10,730 Mann nachgeschickt worden. Die Seemacht besteht aus 45 Schiffen jeder Gattung mit 132 Kanonen und 2426 Mann. Außerdem befinden sich auf der Insel Freiwillige aus Cuba selbst und aus Spanien in der Zahl von mehr 50,000 Mann.

Daß trotz dieser großen Streitmacht der Aufstand sich so lange zu halten vermochte, erklärt sich durch natürliche Bedingungen: Die Neger haben keine Bedürfnisse der Civilisation, sie wohnen in Höhlen und leben von Früchten; Salz und Fleisch finden sie zur Genüge. Dazu ist die dünne Bevölkerung großer Landstriche in Rechnung zu nehmen. Der Bezirk Baracoa z. B. zählt auf 90 Meilen Ausdehnung nur 42 Bewohner, ebenso Tunas. Die Insel überhaupt zählt durchschnittlich 350 Bewohner auf eine Quadratmeile. Das Terrain des Aufstands ist unbebaut, wüst, sehr gebirgig und von Wäldern bedeckt, die man wegen der dort herrschenden großen Feuchtigkeit nicht niederbrennen kann. Eben deswegen haben aber auch die Aufständischen nie eine Regierung bilden können. Sie vermeiden jeden Kampf und verlegen sich nur auf Hinterhalte, zerstreuen sich bald, und tauchen bald wieder auf. So konnten die sogenannten Palenques nie zerstört werden, die Zufluchtsorte der entlaufenen Neger im Bezirk Baracoa. Mit ähnlichen Schwierigkeiten hatten seiner Zeit auch die Vereinigten Staaten in Florida, Frankreich in Algier zu kämpfen.

Trotz allem diesem hat aber der Reichthum der Insel nicht wesentlich nothgelitten. Die Aufständischen konnten nie die vielen reichen Pflanzungen im westlichen Departement, dem fruchtbarsten, anzünden. Hier zählte man während des Krieges 1070 Zuckerpflanzungen, während das Centrum deren nur 102, das östliche Departement 200 hat. Die Zuckerproduction im ersteren

---

sich die Zeit, die wie einst in Paris ihr mot d'ordre ausgiebt, das von der blasirten Welt nachgeplappert wird, ohne nach Bedeutung zu fragen. Ob August, ob Ludwig, ob eins zwei drei — an der Frau, an der Bank, an der Magd vorbei —, was fehlt noch zu den Rufen, die einst von Hunderten auf den Boulevards geistlos gebrüllt worden, den He Lambert! Ou est Lambert? As tu ou Godineau? Denn eben, wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zu rechten Zeit sich ein!

Die fade Kost der Bühnen und die moderne Blasirtheit stehen in enger Beziehung. Eben deshalb sollte die Kritik bei guten neuen Stücken, auch wenn sie nicht gleich eine neue Aera des Schauspiels verkünden, etwas toleranter sein. Das Schauspiel von Kette: Carolina Brocchi hat einen berechtigten großen Erfolg gehabt, aber die Kritik verhält sich zum Theil durchaus absprechend. Jeder Dichter wird sofort unter die Loupe genommen und die Kritik beweist ihm haarklein, daß Shakespeare ein größerer Mann sei, als er. Aber weder Lindau, noch Kette wollen den deutschen Shakespeare herausbeißen. Was sie bisher geboten, ist gut und beachtenswerth und in einer Zeit, in welcher der große Schillerpreis nicht verliehen werden kann, hat man alle Ursache, für jede Gabe, die sich bedeutend über die alltäglichen Leistungen erhebt, dankbar zu sein. Ermuthigend und anregend wirkt eine völlig absprechende Kritik wahrlich nicht. — Das königliche Schauspielhaus bietet gegenwärtig alternirend Carolina Brocchi und Tante Therese. — Das Woltersdorf-Theater wird am Freitag zur Feier des 50jährigen Schriftstellerjubiläums von C. A. Gärner unter Mitwirkung des Jubilars demselben eine große Fest- und Benefizvorstellung geben. Der alte brave Görner tritt im „Rezept gegen Schwiegermütter" als Keppet und Don Cleto auf. — Frau Frieb-Blumauer als Doris in der reizenden kleinen Erzählung ohne Namen, Herr Oberländer als Sperber in Sperling und Sperber; — Fräulein Josephine Gallmeyer wird ihre Wiener Genrebilder, mit denen sie so oft im Strampfertheater zu Wien Triumphe gefeiert, vortragen. — Dasselbe Theater bietet morgen mit neuer Ausstattung die komische Operette: Die Perle der Wäscherinnen. — Sowohl Bilse als Professor Brenner haben Einladungen zu Concerten in Philadelphia erhalten, aber sich noch nicht entschieden. — Der Circus Renz bietet schon wieder eine jedenfalls sehr kostspielige Pantomime, ein chinesisches Fest, welches, wie die Berichte der Circusreporter besagen, Alles bisher Dagewesene überbietet.

Unter fast gänzlicher Theilnahmlosigkeit des Publikums hat die Charlottenburger Flora zu leiden, obwohl sie gerade gegenwärtig einen reizenden Anblik bietet, den kein Fremder zu genießen versäumen sollte. Die Boten des Frühlings prangen dort in Tausenden von blühenden Exemplaren und der neue Lorbeerhain ist prächtig. Der Absatz der Lotterieloose scheint trotz aller Anstrengungen Schwierigkeiten zu machen, — gerade in bedrängten Zeiten ist das Publikum weniger geneigt, dem Glück eine kleine Pforte zu öffnen, als sonst.

Alles spart, auch die Damenwelt hat ihren Etat in fast allen Klassen der Gesellschaft beschränkt. Von der Enthaltsamkeit des stärkeren Geschlechts werden einst die Zahlen reden, da die Champagnerpfropfen schweigen. Wenn ihr Knall sporadisch in den Restaurants ertönt, so ist sicherlich ein hochfreudiges Ereigniß der Grund, — die Schlußscheine an der Börse, welche sonst triumphirend als Entschuldigungszettel des Leichtsinns vorgezeigt wurden, sind wahrlich nicht die Ursache. Frankreich wird jedenfalls gegen die enormen Zahlen über den Champagnerexport in den Gründerjahren einen äußerst erheblichen Abschlag zu verzeichnen haben. Wie eifrig über die Ansprüche des Staates strenge Musterung gehalten wird, beweist wohl am besten, daß in Berlin schon jetzt über 25,000 Reclamationen wider die Staatsklassensteuer bei der Behörde abgegeben sind. Die Seufzer über die hohen Steuern, besonders über die Miethssteuer, ertönen häufiger denn je.

Die Ansprüche an das Leben werden aber noch nicht immer richtig herabgestimmt. So enthält der Arbeitsmarkt der „Vossischen Zeitung" folgende Annonce: „Drei liebenswürdige junge Damen suchen Placement in einem hocharistokratischen Hause als Köchin, Hausmädchen und Jungfer. Einzige Bedingung, daß ihnen gestattet werde, in ihren Freistunden ihren besonderen Talenten zu leben. Die Köchin singt, das Hausmädchen dichtet, die Jungfer malt. Kinder sowohl, wie erwachsene Töchter verboten. Unzertrennlichkeit der drei Damen selbstverständlich. Adressen unter R. 117 in der Expedition dieser Zeitung binnen acht Tagen erbeten." Vielleicht ist Jemand geneigt, mit diesen drei Grazien einen Versuch zu wagen.

Das heute plötzlich eingetretene Thauwetter wird wohl eine Frage beerdigen, die zwar keinen Staub aufgewirbelt, aber viel Schmutz im wahren Sinne des Wortes erzeugt hat. Ist das Streusalz zu verbannen oder nicht? Die Anklagen gegen das arme Salz sind fürchterlich. Es soll die Reblaus des Stiefels sein und ihn unbarmherzig zerfressen, es soll ferner unsere Brunnen vergiften, alle Dielen für lange Zeit feucht machen und mit dem Schnee eine solche Kältemischung bilden, daß das Blut frappirt wird und der Mensch mit Eisbeinen begabt wird. So schlimm wird's nun freilich nicht sein, aber der Angeklagte ist aus verschiedenen Paragraphen des Strafgesetzes auch ohne Streusalz-Paragraph entschieden zu fassen und wenn überführt mit Ausweisung vom Bürgerstege zu bestrafen. Was geht's uns an, ob die Schneeschipper, die Schuhmacher und die Salzhändler darüber Zeter schreien? Fiat justitia, pereat mundus!

Nur Wahrheit!

Novelle von **Ernst Wichert.**

(Fortsetzung.)

Felix drückte ihre feuchte Hand. „Und als sein Ideal Dir zu hoch war . . .?"

„Glaubst Du, daß es mir zu hoch war?" fragte sie zurück.

„Du bliebst wenigstens Deinem Rollenfach treu."

„Ich hätte mir's bald verdorben, indem ich ihm zu willig nachgab und nach seinen künstlerischen Intentionen zu spielen anfing. Man schüttelte im Parterre die Köpfe, und der Director schickte mir den Arzt. Aber ehrlich meinte er's mit mir — lies nur seine Briefe — und in dem allergarstigsten davon gestand er mir seine Liebe."

„Ah —!"

„Er nannte mich darin eine Kunstverderberin, die so bald als möglich unschädlich gemacht werden müßte. Das einzige Rettungsmittel sei die Ehe. Nicht mit einem Baron oder mit einem Millionär, sondern mit einem Manne von Geist und Gemüth. Wir wollen zusammen die Bühnenkunst studiren, wenn wir nichts Besseres zu thun wissen, schloß er; und wenn Sie dann etwas erreichen, was eines Opfers an Menschenglück werth ist, so werde ich Ihrer Rückkehr auf die Bühne nicht entgegen sein."

Felix bemühte sich zu lachen. „Sehr großmüthig — ha ha ha — in der That." Das geschah aber nur aus Gefälligkeit gegen seine Frau. Bei sich dachte er: der Mann wußte, was er wollte — du selbst bist nicht so scrupulös gewesen — deshalb hast du freilich auch dein Ziel erreicht, während er . . . „Du gabst ihm also einen Korb", sagte er laut und möglichst trocken.

Hermia senkte den Kopf. „Nicht ohne Bedenken", antwortete sie nach einer Weile.

„Wie —?"

„Vielleicht, wenn ich ihn geheirathet hätte, wäre ich eine große Künstlerin geworden. Ich fürchtete nur, daß er mich vorher zu Tode ärgern würde mit seiner Aufrichtigkeit. Ich schrieb ihm, daß ich nicht an die Liebe eines Mannes glauben könne, der sich nicht einmal in mich zu verlieben vermöge. Das war gewiß recht dumm. Es hatte denn auch seine Wirkung: sein Platz im Theater blieb fortan leer; ich verließ bald darauf die Stadt und sah ihn nicht wieder. Da hast Du nun meine ganze Beichte."

„Und der Name dieses wunderlichen Heiligen?"

Ertrag 500,000,000 Kilogramm, im zweiten nur 17,000,000, im dritten 35,250,000. Die Tabakproduction im westlichen Departement (und zwar von der besten Sorte, Vuelta de Abajo) 440,000 Centner, im Centrum 5500, im östlichen 252,000; die Kaffeeproduction im westlichen Departement 3,750,000 Kilogramm, im Centrum 3750, im östlichen 5,000,000; die Viehzucht im westlichen Departement stellt einen Werth von 20,000,000 Pesetas dar, im centralen und östlichen von je 5 Millionen.

Der wahre Reichthum und die dichtere Bevölkerung der Insel ist also hauptsächlich im westlichen Departement zu finden, das von dem Aufstand fast gar nicht gelitten hat. Die Ausfuhr kann regelmäßig vor sich gehen, weil hier die Eisenbahn vom Heere geschützt ist, wie auch die Bahn von Puerto-Principe zum Hafen Nuevitas.

Daher hat denn auch der Handel bedeutend zugenommen. Die Zolleinnahmen Cuba's betrugen: im Jahre 1865 240,881,160 Mill. Realen, im Jahre 1872 377,330,140 Mill. Realen, im Jahre 1874 443,548,710 Mill. Realen, im Jahre 1875 (in den ersten fünf Monaten) 206,964,310 Mill. Realen.

Am meisten entwickelte sich der Handel mit den Vereinigten Staaten, der nach dem unverdächtigen Zeugniß der amerikanischen Fachblätter um mehr als ein Drittel zunahm.

Das Memorandum giebt schließlich zu, daß bei alledem einzelne Fremde Noth gelitten haben; aber immer habe die Regierung ihren Reclamationen Gerechtigkeit widerfahren lassen und sie entschädigt. Die Regierung werde auch ferner ihre Vertragspflichten erfüllen und die Lasten zu erleichtern suchen, insbesondere auch den von früheren Regierungen auf fremde Güter gelegten Embargo rasch aufheben. Der neue Statthalter Jovellar habe die entsprechenden Weisungen hierfür nach Cuba mitgenommen.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 15. Februar. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] bildete das Hauptgeschäft ein Antrag der Regierung in Betreff des Ankaufs der Suezcanal-Actien des Khedive, aber ehe dazu geschritten werden konnte, gab es verschiedene Interpellationen zu erledigen. Zuvörderst erkundigte sich Mr. B. Denison (Yorkshire) beim Unterstaatssecretär für Indien, ob das Ministerium für indische Angelegenheiten das gegenwärtige System, jeden Monat Wechsel auf Indien zu ziehen, wodurch der indische Staatsschatz jährlich einen Verlust von zwei Millionen Lstr. erleide, zu revidiren beabsichtige. Lord G. Hamilton erwiderte, daß eine Revision dieses Systems nicht beabsichtigt werde. — Mr. Disraeli theilte demnächst mit, daß folgende Herren die königl. Commission zur Untersuchung der Sclavenfrage bilden würden. Der Lordoberrichter von England, Sir R. Phillemore (Präsident des Admiralitätsgerichtshofes), die Richter Archibald und Denman, Sir E. May (Secretär des Unterhauses), Mr. Fitzjames Stephans, Mr. Rothery, Sir W. Bernard, Contre-Admiral Sir Leopold Kay und Mr. Thesiger.

Sodann erhob sich der Schatzkanzler, Sir Stafford Northcote, und stellte unter dem Beifall des Hauses den Antrag, daß Ihrer Majestät ein Credit von 4,080,000 Lstr. bewilligt werde, um sie in den Stand zu setzen, das Kaufgeld für gewisse Suezcanal-Actien und die mit deren Ankauf verknüpften Unkosten bestreiten zu können. Der Ankauf dieser Actien, bemerkte er, sei im November erfolgt, und seitdem sei die Regierung getadelt worden, weil sie nicht unverzüglich das Parlament darüber zu Rathe gezogen. Abgesehen von der Unbequemlichkeit einer Wintersession hätten Gründe vorgewaltet, welche es wünschenswerth erscheinen ließen, die Discussion darüber nicht zu übereilen. Die Sache war eine, welche das Publikum in England, sowie auf dem Festlande einigermaßen überraschte, und wäre in der ersten Aufregung das Parlament sofort einberufen worden, so würde dem von der Regierung eingeschlagenen Verfahren wahrscheinlich enthusiastische und herzliche Unterstützung zu Theil geworden sein. Zu gleicher Zeit dürften indeß Seitens der Volksvertreter nicht unvernünftiger Weise Klagen laut geworden sein, daß sie nicht Zeit hatten, eine so ernste Angelegenheit in reifliche Erwägung zu ziehen. Zur Zeit, als der Canal projectirt wurde, hielt sich England dem Unternehmen fern in Folge der Zweifel, welche bezüglich der Ausführbarkeit des Projects und dessen politische Wirkungen existirten. Jetzt sei aber der Canal geöffnet, und dafür sei dem Ingenieur Mr. de Lesseps das größte Lob zu zollen. Das schwebende Capital der Suezcanal-Gesellschaft belaufe sich auf 8,000,000 Lstr außer den Obligationen, welche für die Zinsen, die während der Herstellung des Canals in Höhe von 1,360,000 Lstr. anwuchsen, creirt wurden. Ferner sei ein Anlehen von 4,480,000 Lstr. aufgenommen worden, so daß die Gesellschaft im Ganzen 13,834,000 Lstr. aufgebracht hätte. Für die Construction des Canals wurden 15,000,000 Lstr. und für Zinsen 4,000,000 Lstr., im Ganzen also ein Capital von 19,000,000 Lstr. verausgabt, so daß ein Deficit von 5,160,000 Lstr. entstand, welches von dem Khedive in einer oder der anderen Weise gedeckt wurde. Die Gesellschaft sei im Besitz von Ländereien im Werthe von ca. 4,000,000 Lstr., welche ihr der Khedive gewährleistet, und ziehe man den Werth der Zwangsarbeit — 4,750,000 Lstr. — in Betracht, so hätte er in Geld und Geldeswerth circa 10,000,000 Lstr. beigesteuert und das Resultat sei, daß er sich in ernstlichen Verlegenheiten befinde. Da die Ländereien einen Werth von 4,000,000 Lstr. besitzen und die Anleihen sich auf 4,480,000 Lstr. belaufen, reichten die Actien ziemlich zur Deckung der Verbindlichkeiten aus und die Profite konnten demnach für die Zahlung von Dividenden verwendet werden. Daß die Gesellschaft in pecuniärem Sinne befriedigende Fortschritte machte, erhellt daraus, daß das Deficit von 383,000 Lstr. in 1870 auf 106,000 Lstr. in 1871 reducirt wurde und in 1872 ein Ueberschuß von 82,000 Lstr. entstand, der sich in 1873 auf 299,000 Lstr., und in 1874 auf 322,000 Lstr. vermehrte. Der Tonnengehalt der britischen Schiffe, welche den Canal passirten, vergrößerte sich von 291,000 Tonnen in 1870 auf 1,209,000 in 1874, getragen von 892 Schiffen, und schon in den ersten 10 Mon. des v. J. passirten 884 Schiffe von einer Tragkraft von 1,221,000 Tonnen, so daß der Gesammttonnengehalt in 1875 sich wahrscheinlich auf nicht weniger als 1½ Millionen Tonnen beziffern dürfte. Das Verhältniß, die Schiffe britischer Flagge, welche den Canal passirten, zu den ausländischen Schiffen stellte sich im vorigen Jahre sowie in 1873 auf 73 %, und der Einfluß, den diese Route auf die Beziehungen Englands und Indien ausübte, sei administrativ wie commerziell ein sehr bedeutender. Es sei nicht wahrscheinlich, daß irgend eine große Ausgabe für Canalarbeiten erforderlich sein würde. Nach diesem Resumé der Geschichte des Suezcanals berührte der Minister die Ursachen, welche zu dem Ankauf der Suezcanal-Actien führten. Durch übertriebene Ausgaben, nicht für frivolen Luxus, sondern für Werke, dazu bestimmt, die Hilfsquellen seines Landes zu entwickeln, sei der Khediven in finanzielle Verlegenheiten gerathen, und seine Finanzen seien nicht in einer Weise verwaltet worden, um seinen Resourcen Gerechtigkeit zu erweisen. Da er der Canalgesellschaft die Summe von 20,000,000 Frcs. schuldete, trieb er das Geld auf, indem er die Coupons von seinen 176,000 Actien für 23 Jahre abschnitt, und die Gesellschaft emittirte an deren Stelle 120,000 durch einen Amortisationsfonds einzulösende „Delegationen." Hierauf kam es zur Kenntniß der Regierung dieses Landes, daß der Khediven im Begriffe sei, seine Actien zu veräußern. In der an den Khediven gerichteten ersten Zuschrift empfahl ihm Ihrer Majestät Regierung, seine Actien nicht zu verpfänden, und gab ihm zu verstehen, daß ihr Land nicht abgeneigt sein dürfte, die Actien käuflich zu erwerben. Während der nächsten zehn Tage circulirten verschiedene Gerüchte über Unterhandlungen mit der Anglo-egyptischen Bank und der Société générale, und am 25. November empfing die Regierung eine Zuschrift aus Cairo, die eine definitive Offerte, die Actien an England für 4,000,000 Lstr. verkaufen zu wollen, enthielt. Die Regierung begriff, daß wenn die Actien von einer auswärtigen Gesellschaft gekauft worden wären, so würden, fuhr der Minister fort, nicht allein England, sondern wir selber uns Vorwürfe gemacht haben. Wir können nur sagen, daß wir die Verantwortlichkeit unserer Resolution völlig begriffen, daß wir einen sehr eigenthümlichen und ungewöhnlichen Schritt thaten und daß unser Vorgehen mit wachsamen und kritisirenden Augen betrachtet werden würde, aber wir schreckten vor dieser Verantwortlichkeit nicht zurück. (Beifall.) Wir gelangten zu keiner plötzlichen Entscheidung; die Frage bezüglich der Lage des Canals lag uns seit Monaten und Jahren vor. Diese specielle Krisis war zehn Tage lang unserer sorgfältigsten Erwägung unterbreitet und wir besaßen hinlängliche Information über alle Umstände des Falles. Unsere Entscheidung war eine völlig überlegte, und wir appelliren an das Parlament, uns zu unterstützen. (Beifall.) Den Preis der Actien betreffend, so bestritt der Minister, daß derselbe zu hoch sei.

Die Actien seien zu einem solchen Course erworben worden, daß sie nach Verlauf einer gewissen Anzahl von Jahren gar nichts kosten würden. Zur Completirung des Kaufes befürwortete der Schatz-Kanzler folgendes finanzielles Arrangement: Das Kaufgeld, im Betrage von 4 Millionen Lstr., soll von der Staats-Schulden-Tilgungs-Commission entlehnt werden und die Verzinsung respective Abzahlung dieses Anlehens aus den 200,000 Lstr., welche der Khedive alljährlich an England zu zahlen habe, bestritten werden. Somit würde in 35 Jahren das ganze Kapital abgezahlt sein. Was den Einfluß des Landes in der Verwaltung des Canals betreffe, so würde derselbe nicht auf zehn Stimmen limitirt sein. Zwischen der Regierung und der Suezcanal-Gesellschaft beständen die herzlichsten Beziehungen, und es seien Vorkehrungen im Gange, um eine baldige und befriedigende Lösung der Tonnengebührfrage herbeizuführen. Außerdem würden drei Vertreter Englands in den Verwaltungsrath der Gesellschaft eintreten. Die bedenkliche Frage, ob der Khedive im Stande sein werde, die 200,000 Lstr. pro annum stets pünktlich zu zahlen, führte den Minister auf das Gebiet der Mission Cave's, deren Resultat er in folgenden Punkten resumirt: 1) Die Hilfsquellen Egyptens sind beträchtlich und deren Entwickelung schreitet rüstig vorwärts. 2) Die Finanz-Verwaltung war eine herzlich schlechte. 3) Wenn der Khedive den ihm vorgezeichneten Pfad betreten und sich ehrlich und aufrichtig der Aufgabe widmen würde, seine Ausgaben einzuschränken und alle unfruchtbaren Pläne aufzugeben, würde es Egypten möglich werden, seinen financiellen Verbindlichkeiten nachzukommen. Was das Gesuch des Khedive, einen erfahrenen englischen Finanzbeamten engagiren zu wollen, anbelangt, so habe die Regierung beschlossen, Mr. Charles Rivers Wilson, den General-Controleur des Staatsschulden-Amtes, zu diesem Zwecke nach Kairo zu senden. Dieser Beamte werde sich nach Egypten begeben, um zu sehen, ob ihm der Posten zusage, und wenn er ihn acceptirt, würde er in keiner Weise mit der britischen Regierung in Verbindung stehen. Ich glaube, — schloß der Schatzkanzler — daß dieser Ankauf vortheilhaft für den Herrscher Egyptens gewesen ist und sein wird, und daß er auch von Vortheil für die große Compagnie sein wird, mit welcher wir uns jetzt associirt haben. Unsere Gesinnungen gegen diese große Compagnie und ihren eminenten Gründer und leitenden Eigenthümer sind gänzlich freundliche. (Beifall.) Wir wünschen uns mit diesem großen Unternehmen zu associiren. (Beifall.) Ich glaube, daß England durch seine Ungläubigkeit von vornherein einen Irrthum beging, und ich hoffe, es ist nicht zu spät, uns mit denselben jetzt zu verbünden, nachdem es eine Position der Wohlfahrt erreicht hat. Es ist dazu bestimmt, in ewigen Besitz der menschlichen Race zu gelangen, und es würde eine stolze Genugthuung für uns sein, wenn England nunmehr seine gehörige Rolle in der Sicherung und Consolidirung dieses großartigen Unternehmens ausführte. (Lauter Beifall.) Die Debatte über den ministeriellen Antrag wurde auf das Gesuch des Marquis von Hartington und anderer Mitglieder der Opposition bis zum nächsten Montag verschoben.

[Arbeiter-Meeting.] In der Exeter Hall wurde gestern ein überaus zahlreich besuchtes Arbeiter-Meeting zu dem Behufe abgehalten, um gegen das berüchtigte Sclaverei-Circular der Regierung Protest einzulegen. Professor Fawcett, der Abgeordnete für den hauptstädtischen Bezirk Hackney, führte den Vorsitz und meinte in seiner die Verhandlungen einleitenden Rede, das Publikum sollte sich mit dem Versprechen der Regierung, daß eine königliche Commission ernannt werden solle, um den Stand des Gesetzes über die Sclavereifrage zu ermitteln, nicht zufrieden geben. Wenn die Regierung im Zweifel über dieses Gesetz sei, warum erließ sie überhaupt das Circular? Das Meeting faßte dann Beschlüsse, welche die Politik der Regierung in dieser Angelegenheit mißbilligten, sowie den von Mr. Whitbread über den Gegenstand im Unterhause angemeldeten Antrag billigten und unterstützten.

[Der Prinz von Wales] wird den bis jetzt getroffenen Dispositionen zufolge Indien am 10. März an Bord der „Serapis" verlassen und bei seiner Ankunft in England in Portsmouth landen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Februar. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heut abgehaltene ordentliche Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, um 4¼ Uhr mit Mittheilungen eröffnet, von denen wir nur folgende hervorheben:

Magistrat übersendet der Versammlung Abschrift des dem Hausbesitzer und Branntweinbrenner W. Welz auf seine Beschwerde wegen Kosten für Granitsteine vor seinen Grundstücken von der Stadtbau-Deputation ertheilten Bescheides, sowie der Bescheidung durch den Magistrat. Magistrat bemerkt hierzu, daß er grundsätzlich die von mehreren Hausbesitzern angenommene Verpflichtung der Stadtgemeinde nicht anerkenne, für granitne Rinnsteine, welche in den früher fiscalischen Straßen vor deren Uebergabe an die Stadt von einzelnen Grundstücksbesitzern auf ihre Kosten hergestellt worden sind, denselben nachträglich eine antheilige Vergütigung zu gewähren.

Bewilligungen. Außer mehreren Etatsverstärkungen werden bewilligt: 707,63 M. zur Beschaffung von Subsellien und verschiedenen Utensilien für Elementarschulklassen und 4252 M. an Mehrkosten, welche beim Bau der Fontaine auf dem Berliner Platz entstanden sind.

Zuschlagsertheilung. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß dem Kaufmann J. Witkowsky hier der Zuschlag für die Lieferung des diesjährigen Bedarfs an Bauholz und dem Fabrikbesitzer M. Pringsheim hier die Lieferung der Gußeisenwaaren für das Baumaterialien-Depot auf dem Stadtbauhofe ertheilt werde.

Wasserhebewerk. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären,

daß zur Sicherstellung einer regelrechten Versorgung der Stadt mit Wasser verschiedene Erweiterungsbauten des neuen Wasserhebewerks ausgeführt und die für dieselben berechneten Kosten aus der neuen Anleihe und zwar mit 17,931 Mark aus dem Reste der für die Erweiterung der Wasserwerke in dieselbe aufgenommenen Summe und mit 376,069 Mark aus der für den Bau eines Contagienhauses bestimmten Summe entnommen werde.

Die Commissionen empfehlen:

1) die erforderliche Summe von 394,000 Mark in der vom Magistrat vorgeschlagenen Art zu bewilligen;
2) sämmtliche Erweiterungsanlagen in vorgeschlagener Art und mit Rücksicht auf das Gutachten des Baudirectors Zimmermann auszuführen;
3) den Magistrat zu ersuchen:
   a. die Kosten eines zweiten Einlaßtunnels, sowie die Mehrkosten der Umwandlung des Laufsteges in eine feste Brücke zu veranschlagen und dazu der Versammlung eine neue Vorlage zugehen zu lassen;
   b. die Errichtung von Contagienhäusern unter allen Umständen in Aussicht zu nehmen und das für Vervollständigung des Wasserhebewerks bewilligte Capital infolge dessen nur als Vorschuß zu betrachten, die Anleihe aber aus anderen Einnahmequellen derselben bald zurückzuerstatten.

Nachdem Stadtv. Studt Namens der Commission die Anträge der Bau-Commission motivirt hat, spricht Stadtv. Dr. Lion im Namen der Waisenhaus- und Hospital-Commission noch besonders für den Antrag 3b der Commission. Dieselbe habe sich darüber zu entscheiden gehabt, welches Bedürfniß im Augenblicke das dringendere gewesen sei, ein Contagienhaus oder die Erweiterung des Wasserhebewerkes. Sie habe sich für die letzere Alternative entschieden, aber durchaus nicht etwa die Meinung aussprechen wollen, daß die Befriedigung des ersteren Bedürfnisses nunmehr in den Hintergrund treten könne. Sie halte die Errichtung von Contagienhäusern für noch ebenso dringend, als sonst, und wolle, daß Magistrat die durch das Wasserhebewerk absorbirten Mittel sobald als möglich durch Veräußerung anderen größeren Grundbesitzes, wie Kasernen 2c. wieder ergänze.

Stadtv. Neugebauer fürchtet, daß der Bau der Contagienhäuser ganz unterbleiben werde, wenn die Versammlung die Mittel für dieselben jetzt, wenn auch nur vorschußweise, zu anderen Zwecken bewillige.

Kämmerer v. Ysselstein weist nach, daß auch nach Bewilligung von 394,000 Mark für das Wasserhebewerk immer noch ein Betrag von circa 200,000 Mark für die Erbauung von Contagienhäusern in der Anleihe verbleibe. Magistrat könne in Antrag 3b. nur ein Monitorium sehen, sobald als möglich für den Ersatz der dem Fond für diese entnommenen Summen Sorge zu tragen.

Stadtv. Dr. Steuer findet sich durch die Erklärungen des Kämmerers noch nicht vollkommen beruhigt. Er empfiehlt den Antrag 3b abzulehnen, wenn nicht Seitens des Magistrats die sichere Zusage gemacht werde, daß und wie ein Ersatz für die entnommene Summe geschafft werden soll.

Stadtv. Dr. Lion empfiehlt nochmals die Annahme des Antrages 3b, da seine Ablehnung den Schein hervorrufen müsse, als erachte man die Errichtung von Contagienhäuser nicht mehr für so dringend.

Nachdem sich Stadtv. Friedensburg noch in gleichem Sinne ausge-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Er nannte sich —"

In dem Augenblicke wurde die Thür geöffnet, und der Diener trat ein. Er überreichte Felix, der sich über die Störung verdrießlich zeigte, eine Visitenkarte und setzte hinzu: „Der Herr wollte sich trotz der späten Abendstunde nicht abweisen lassen; er glaubte, daß der Herr Doctor —"

Felix hatte einen Blick auf die Karte und diese dann auf den Tisch geworfen. „Wie — er?!" rief er, offenbar freudig überrascht. „Mein bester Studienfreund, Hermia, der vortrefflichste Mensch unter der Sonne! Sogleich — sogleich! — Bitten Sie ihn einzutreten, Friedrich. Aber wie kommt der . . . sieben, acht Jahre trieb er sich in der Fremde um." Er ließ seine Frau zurück und eilte der Thür zu. „Hugo —! bester, theuerster . . .!"

Ein großer Mann in dunkelgrauem Havelok war eingetreten und in steifer Haltung an der Thür stehen geblieben. Aus dem bleichen, bärtigen Gesicht blickten die Augen unter der Brille stechend über Felix hinweg. Erst als dieser ihn stürmisch in die Arme schloß, schien er sich zu erinnern, weshalb er gekommen war, und schüttelte ihm die Hand. „Laß Dich sogleich meiner Frau . . ." rief er, ihn wieder bei den Schultern fassend. „Mein alter Freund, Doctor Hugo Friedleben —"

Er wendete sich dabei dem Zimmer zu und war erstaunt, dasselbe leer zu finden. Hermia hatte sich durch die Seitenthür entfernt.

Es dauerte eine Weile, bis er sich in diese unerwartete Flucht gefunden hatte. „Verzeih, Bester —" stammelte er; „ich hätte Dich freilich in unser Besuchzimmer . . . meine Frau war in mangelhafter Toilette . . . wir sind erst Vormittag von einer kleinen Reise zurückgekehrt, unserer ersten — und morgen soll Hermia . . ."

„Schon gut, schon gut!" beruhigte der Fremde mit sanfter Stimme. „Sie wird ihre Gründe haben — was bedarf es der Entschuldigung?"

Felix haschte ihn bei der Hand und zog ihn nach einem Lehnsessel am Kamin. „Aber setze Dich", bat er, „setze Dich — und vor Allem: lege ab. Ich glaube, Friedrich, der ungeschickte Mensch . . . Du bist ja ganz naß."

„Es regnet draußen", bemerkte der Gast.

Felix knöpfte an seinem Havelok. „Herunter mit dem Rock! Friedrich, sagen Sie meiner Frau . . . Trinkst Du ein Glas Wein? Oder lieber gleich eine Tasse warmen Thee! Ja, eine Tasse Thee. Bitten Sie meine Frau . . ."

„Laß nur", unterbrach der Gast, dem Diener abwinkend. „Ich gehe gleich wieder."

„Wie — Du gehst . . .?

„Ich sprach nur zwischen Bahnhof und Hotel hier an, um mich zu überzeugen —"

„Aber setzen wirst Du Dich doch! Wenn Du wüßtest, welche Freude —! Es sind wahrhaftig acht Jahre . . . Nein! ich lasse Dich so schnell nicht fort. Du mußt erzählen —"

Friedleben drückte seine Hand. „Morgen — übermorgen. Möglicherweise bleibe ich längere Zeit hier. Man hat mir die Redaction des Feuilletons eurer Hauptzeitung angeboten. Wir werden uns also noch aussprechen können. Heute bin ich müde und abgespannt von der Fahrt. Ich weiß ja nun auch, was ich wissen wollte —"

„Was weißt Du Bester?"

„Daß mein Freund Felix verheirathet ist, wirklich verheirathet."

Felix sah verlegen zur Erde. „Ich hätte Dich unzweifelhaft von meiner Verlobung benachrichtigt und zur Hochzeit eingeladen," murmelte er, „wenn ich Deinen Aufenthalt zuverlässig . . ."

„Beunruhige Dich deshalb nicht; ich wäre ebenso unzweifelhaft nicht gekommen."

„Freilich, die weite Entfernung —"

Der Freund zuckte die Achseln. „Das —?! Aber ich wollte die Zeitungsnachricht gar nicht glauben, daß Du eine Schauspielerin —"

„Ja, was ist daran so unglaublich? Du wirst mir Glück wünschen, wenn Du Hermia kennen gelernt hast. Alle Welt beneidet mich um ihren Besitz. Und Du sollst einmal sehen, was ich jetzt der Bühne leisten werde!"

„Als der Mann einer gefeierten Schauspielerin?"

Felix hob das Kinn. „Du scheinst mit meiner Heirath unzufrieden zu sein," sagte er ein wenig pikirt.

Wieder ein Achselzucken. „Unzufrieden? Zum Teufel, was geht's mich an, wenn mein Freund sich den Strick um den Hals legt?"

Felix faßte unwillkürlich an seine Cravatte. „Ich werde doch nicht —"

„Uebrigens hat diese Art von Selbstmord das Gute", fuhr jener in seiner ruhigen Weise fort, „daß man daraus unzweifelhaft zu einem andern Leben erwacht — ich glaube, zu einem recht lustigen Leben. Die Schriftstellerei brauchst Du ja nicht ganz an den Nagel zu hängen. Schon die Reclamen für Deine Frau —"

„Hugo —!" Er sah ihn mit einem Blick an, der Schweigen gebot. „Ich weiß, daß Du mich lieb hast", begann er wieder, seinen Unmuth niederkämpfend. „Du hast Dir's sauer werden lassen, mich gleichsam literarisch auf meine eigenen Füße zu stellen, als ich nach den ersten Mißerfolgen an meiner Kraft irre wurde. Du hast immer das Recht gehabt, mich freundschaftlichst zu kritisiren. Aber es giebt gewisse allerpersönlichste Angelegenheiten, in die sich Niemand hineinreden läßt. Und seine Frau —"

„Ist eine solche allerpersönlichste Angelegenheit", ergänzte der Andere. „Das meine ich eben. Eine Schauspielerin . . . Aber gut! Du bist glücklich, wie ich sehe. Ich freue mich darüber von Herzen — sei davon überzeugt. — Morgen tritt ja wohl Deine Frau zum ersten Mal auf?"

„Als Grille."

„Wie einem Mann das vorkommen muß, seine Frau die Grille spielen zu sehen! Nun — ich bin natürlich morgen im Theater. Empfiehl mich Deiner Frau, und sage ihr zur Beruhigung, daß ich ein andermal auf eine Einladung warten werde. Ich wollte nur mit eigenen Augen sehen . . . Basta!" Er nahm Felix beim Kopf und küßte ihn rechts und links. „Wunderbar — wunderbar!" brummte er in den Bart; „wie das so kommen muß!" Mit dem Rücken der Hand eine Thräne aus dem Auge wischend, wandte er sich ab, griff nach seinem Hut und lief mit einem kurzen „Adieu" zur Thür hinaus.

Felix blickte ihm sehr unbefriedigt nach. „Der hat's meiner Frau übel genommen . . . Warum sie sich auch so eilig entfernte?" Er machte ärgerlich ein paar Schritte und blieb vor dem Kamin stehen. Einige Holzkohlen leuchteten noch dunkelroth; ein Häuflein weißer Asche lag darum hingestreut. Ihm fielen wieder die Briefe im Seidenbande ein. „Wären sie noch dabei —!" Er wußte selbst nicht, weshalb er das wünschte; aber er wünschte es.

Nachdem er eine Viertelstunde vergebens auf die Rückkehr seiner Frau gewartet hatte, ging er nach dem Schlafzimmer, in dem er sie vermuthete. Er fand sie auf dem Sopha liegend, das Gesicht der Wand zugekehrt. Sie ist müde und schläft schon, dachte er und schlich nach seinem Arbeitszimmer.

Er fing an, seine Papiere zu ordnen, Briefe zu schreiben, das neueste Heft einer Zeitschrift zu lesen, das noch im Kreuzbande auf seinem Tische lag. Es fehlte zu Allem die Stetigkeit. Endlich ging er, eine Cigarre paffend, mit schweren Schritten im Zimmer auf und ab, bis die Jungfer anklopfte und meldete, daß die Frau Doctorin nicht einschlafen könne, wenn er so viel poltere. Sie hatte also doch gewacht! —

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

sprochen, werden die Anträge der Commission sämmtlich angenommen. — Demnächst fährt die Versammlung in der Etatsberathung fort. Es gelangen zur Discussion der

Etat der städtischen Wasserwerke. Die Einnahmen derselben sind auf 404,500 Mark veranschlagt, die Ausgaben auf 246,110 Mark; es bleibt mithin ein Ueberschuß von 158,390 Mark, wovon 11,160 Mark an einmaligen außerordentlichen Ausgaben abgehen. Die Etats-Commission empfiehlt:

1) in Abth. A. Tit IV. Pos. 1 „Brennmaterial" zu trennen:
   a. für die Feuerung der Maschinen,
   b. „ „ „ der Werkstätten und
   c. „ „ „ der Beamtenwohnungen;
2) Abth. A. Tit. IV. Pos. 7. „Zur Unterhaltung und Reparatur der Maschinen und Kessel, sowie der Pumpen und des Hochreservoirs" von den etatirten 10,000 M. 5000 M. abzusetzen;
3) Abthl. B. Tit. II. Pos. 1. Für Brenn- und Schmiermaterial in 2 Positionen zu trennen;
4) mit diesen Modificationen den Etat vorläufig festzusetzen;
5) den Magistrat zu ersuchen, durch Denaturirung der Fette, zu deren Beschaffenheit bei Abth. A. Tit. IV. 2 3400 Mark angesetzt sind, Ersparnisse herbeizuführen;
6) dem Magistrat zur Erwägung anheimzugeben, ob die Wasser- und Gasmesser nicht von ein und derselben Person abgelesen werden könnten.

Nachdem der Vorsitzende kurz referirt und Stadtv. Simson als Correferent die Anträge der Commission noch im Weiteren motivirt hat, monirt Stadtv. Beyersdorf, daß bei den Wasserwerken keine Abschreibungen stattfinden. Er empfiehlt gleichzeitig, den Ueberschuß der Wasserwerke quartaliter an die Stadthauptkasse abzuführen.

Kämmerer v. Ysselstein erwidert, daß die Verwaltung der Wasserwerke eine Kämmerei-Verwaltung wie alle anderen Verwaltungen sei, und daß dem entsprechend die Ueberschüsse stets abgeführt werden, sobald sie erhoben sind.

Stadtv. Schierer erklärt gegenüber dem Antrag 6, daß es vollständig unmöglich sei, die Gas- und Wassermesser von ein und derselben Person ablesen zu lassen.

Stadtv. Bülow hält trotzdem die Annahme des Antrags sowohl im Interesse der Verwaltung als auch der Consumenten für angezeigt.

Stadtv. Beyersdorf beantragt:

den Magistrat zu ersuchen, die Verwaltung der Wasserwerke aufzufordern, die vorhandenen Ueberschüsse etwa 4 Wochen nach dem Ablauf jedes Quartals an die Stadt-Haupt-Kasse abzuliefern.

Der Vorsitzende spricht gegen die Verwendung filtrirten Wassers zu Rinnstein-Spülungen. Redner weist darauf hin, daß Baudirector Zimmermann dringend empfehle, mit dem filtrirten Wasser sparsamer umzugehen. Die Verwaltung der O.-S. Eisenbahn verbrauche fast $^1/_{15}$ der ganzen Production und erhalte den Cubikmeter für 10 Pf., also noch unter dem Selbstkostenpreise. Er glaube, daß die Commune einer Verwaltung gegenüber, welche für die Interessen der Stadt sonst wenig Herz zeige, kaum verpflichtet sei, ihr das Wasser so billig abzulassen. Der mit der O.-S. Eisenbahn abgeschlossene Vertrag werde sicher die nothwendige Handhabe bieten, das Interesse der Stadt nach dieser Richtung hin wahrzunehmen.

Stadtrath Schierer fügt dem noch hinzu, daß die Oberschlesische Bahn sich wohl schwerlich entschließen werde, sich auch in dieser Beziehung in gleicher Weise von der Stadt zu emancipiren, wie sie dies in Bezug auf das Gas gethan.

Bei der Abstimmung werden die Anträge 1—5 der Etatscommission angenommen und der Etat dem entsprechend vorläufig festgesetzt. Antrag 6 der Commission, sowie der Antrag Beyersdorff, werden abgelehnt.

Etat für die Verwaltung der Militär-Angelegenheiten, wobei die Versammlung, obwohl Kämmerer Ysselstein schon die erforderliche Auskunft gab, den Magistrat um genauere Auskunft darüber ersucht, an welchem Zeitpunkt die in dem Anschreiben des Magistrats vom 11. October 1875 erwähnte Einnahme von 213,273,91 M. Servis-Vergütigung eingegangen, in welcher Weise dieselbe zwischenzeitig genutzt worden ist und bis wann die zugesagte Vorlage wegen definitiver Verwendung dieser Einnahme zu gewärtigen ist.

Im Weiteren wurden noch festgestellt der

Etat für die Verwaltung des städtischen statistischen Bureaus.

** [Die Pfarrerwahl] ist zu Kuhnau (bei Creuzburg) trotz aller Machinationen der Ultramontanen doch gestern vollzogen worden. Man hat den Herrn Caplan Grünastel zum Pfarrer gewählt und dieser hat die Wahl angenommen. (S. unten die Correspondenz aus Creuzburg.)

△ [Zur Ablösungsfrage.] Bekanntlich wollten die kirchlichen Organe der Elisabet-Gemeinde nicht eher an die Ablösungsfrage herangehen, bis der Magistrat selbst hierin die Initiative ergriffen habe. Nun hat ihnen der Magistrat erklärt, daß er bereits in der Aufforderung zur Wahl die Initiative ergriffen habe. Hierauf wurde denn in der Sitzung des Gem.-Kirchenraths vom 15. d. M. beschlossen, die Gemeinde-Vertretung zur Wahl von 6 Deputirten einzuberufen. Hoffentlich wird der Gemeinde-Kirchenrath doch annehmen, daß diese 6 Deputirten Mitglieder der einen großen Commission sind, mit welcher der Magistrat bezüglich der Ablösung unterhandeln will. Er wird doch von der Idee abgegangen sei, daß Magistrat sich zu Verhandlungen mit jeder einzelnen evangelischen Gemeinde hierselbst herbeilassen werde. — Eine Anzahl Mitglieder der Elisabet-Gemeinde hatte sich an den Gemeinde-Kirchenrath mit dem Ersuchen gewendet, er möge sich einer Petition, in welcher Magistrat gebeten werden solle, den Herrn Diaconus Schmeidler zum Pastor der Elisabet-Gemeinde zu wählen — anschließen und auch der Gemeinde-Vertretung zur Annahme vorlegen. In der oben bezeichneten Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths wurde dieser Antrag abgelehnt.

*** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau — Woche vom 6. bis 12. Februar.] Die Temperatur des Bodens hat sich einigermaßen gegen die in vergangener Woche geändert, die Oberfläche hatte eine Temperatur von 1,18 Grad Kälte (gegen —1,30), 25 Centimeter unter der Oberfläche —1,28 Grad (gegen —0,83), 50 Centimeter unter der Oberfläche —1,05 Grad. In Bezug auf die tieferen Schichten fehlt die Angabe. — Der Ozongehalt der Luft hat sich von 0 (in vergangener Woche) auf durchschnittlich 5 gehoben; also eine sehr günstige Beschaffenheit der Luft. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 55 Eheschließungen (gegen 40 in voriger Woche). Es wurden geboren: 184 (also 51 weniger als in voriger Woche), und zwar 90 männliche, 84 weibliche. Todtgeboren 10. Sterbefälle waren: 150 (also 31 mehr als in voriger Woche), und zwar 83 männliche, 67 weibliche. Das Verhältniß stellt sich bedeutend ungünstiger, indem nur 34 mehr geboren wurden, als starben, auch geht es aus der bedeutend größeren Zahl der Todesfälle hervor, als in voriger Woche notirt wurden. Die Zahl der Kinder, die unter 1 Jahr gestorben sind, hat sich ebenfalls um 2 vermehrt, nämlich es sind 45 (gegen 43 in voriger Woche) gestorben.

* [Personalien.] Bestätigt: die Wahl des Apotheker Grieger zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Zobten.

Uebertragen: dem Superintendenten Richter in Priebor das Revisorat über die katholische Schule in Siebenhufen, Kreis Strehlen; dem Bergrath Mehner zu Buchau, Kreis Neurode, das Revisorat über die katholische Schule daselbst; dem Gutsbesitzer Seiffert zu Radlowitz, Kreis Ohlau, das Revisorat über die katholische Schule zu Thomaskirch, Kreis Ohlau. Bestätigt die Vocationen: für den Lehrer Kellner zum Lehrer an der evangelischen Schule in Reichen, Kreis Namslau; für den Lehrer Sperling zum Lehrer an der evangelischen Schule in Ober-Peilau II., Kreis Reichenbach; für den Lehrer-Substitut Hollmann zum Lehrer an der katholischen Schule in Ostrowine, Kreis Oels; für den Adjuvanten Rembiok zum Lehrer an der katholischen Schule in Bukowine, Kreis Polnisch-Wartenberg; für den bisherigen zweiten Lehrer Fey zum ersten Lehrer an der evangelischen Schule in Nieder-Bögendorf, Kreis Schweidnitz. — Widerruflich bestätigt die Vocationen: für den Lehrer Gruß zum sechsten Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Steinau a. O.; für den Adjuvanten Engwicht zum Lehrer an der evangelischen Schule in Schwiersе, Kreis Oels; für die Lehrer Häusler und Hoch zu Lehrern an der evangelischen Stadtschule in Waldenburg.

Definitiv verliehen: dem früheren Kreis-Secretär Groll die Kreis-Steuer-Einnehmer-Stelle in Neumarkt. — Interimistisch übertragen: dem Kreis-Secretär Feige in Glatz die Verwaltung der Kreis-Steuer-Kasse in Guhrau vom 1. Februar 1876 ab.

Ernannt: der Gerichts-Assessor Hugo Alexander-Katz aus Breslau zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Namslau; der Kreisrichter Blümner zu Meseritz vom 1. Februar 1876 ab zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Münsterberg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Münsterberg; der Referendarius Max Geisler zu Breslau zum Gerichts-Assessor; die Rechts-Candidaten Joseph Gottschalk, Max Beyer, Ludwig Noak, Benno Nischkowsky und Alexander Kolbe zu Breslau und Herm. Tscheuschner zu Markt-Bohrau zu Referendarien; der Bureau-Diätarius Adolf Ulbrich zu Reichenbach zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Militsch, mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Prausnitz; 6) der invalide Sergeant Rudolph Langner zu Hirschberg zum Bureaugehilfen bei dem Kreisgerichte zu Striegau; der invalide Gemeine Rudolf Jesussek zu Ratibor zum Bureaugehilfen bei dem Kreisgerichte zu Jauer; der Stadtgerichts-Hilfs-Executor Wilhelm Steinberg zu Breslau zum Boten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Strehlen, mit der Function bei der Gerichts-Deputation zu Nimptsch; der inv. Vice-Feldwebel Rob. Dureck zu Schweidnitz zum Hilfsboten und Hilfs-Executor bei dem Kreisgerichte zu Ohlau; der invalide Füsilier Ferdinand Fischer zu Ernsdorf-Klinkenhaus zum Hilfsboten und Hilfs-Executor bei dem Stadtgerichte zu Breslau. — Versetzt: der Rechtsanwalt und Notar Krauthofer zu Glatz vom 1. Februar 1876 ab an das Kreisgericht zu Schubin; der Gerichts-Assessor Dr. jur. Jacob Levy aus Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Dortmund; der Gerichts-Assessor Adolf Schenck zu Breslau in das Departement des Appellationsgerichts zu Hamm; die Gerichts-Assessoren Moritz Karsunky und Hermann Görlitz aus Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Beuthen OS.; der Gerichts-Assessor Gustav Baumm zu Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Inowraclaw; die Referendarien Max Radlauer zu Tarnowitz, Max Weinmann zu Görlitz und Lucian v. Garnier zu Rosenberg in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau; der Secretair Jaczkowski zu Frankenstein an das Kreisgericht zu Polnisch-Wartenberg; der Secretair Engelmayer zu Polnisch-Wartenberg an das Kreisgericht zu Frankenstein; der Bureau-Diätarius Hugo Reichel zu Neumarkt an das Kreisgericht zu Reichenbach. — Pensionirt: der Stadtgerichts-Canzlist Otto v. Monsterberg zu Breslau vom 1. Februar 1876 ab.

Angestellt: der bisherige Eisenbahn-Betriebs-Secretär Warm definitiv als solcher.

Ernannt: der Stations-Assistent Neugebauer in Breslau zum Güter-Expedienten; der Telegraphist Swowoda in Breslau zum Stations-Assistenten; der Bahnmeister-Assistent Raatz in Mittelwalde zum Bahnmeister. — Versetzt: die Stations-Vorsteher 2. Kl. Lindenau von Trachenberg nach Sagan, Kellner von Alt-Boyen nach Trachenberg; der Stations-Aufseher Erdmann von Gießmannsdorf in die Güter-Expedition nach Breslau; die Stations-Assistenten Gallus von Mittelwalde als commiss. Stations-Aufseher nach Gießmannsdorf, Laube von Löwen als commiss. Gepäck-Expedient nach Breslau; der Telegraphist Lowack von Breslau als commiss. Stations-Assistent nach Mittelwalde; der commiss. Güter-Expedient Beyer von Breslau nach Brieg; der Locomotivführer Gansen von Breslau nach Mittelwalde; die Wagenmeister Schlesinger von Breslau nach Oswiencim, Dittrich von Oswiencim nach Breslau und Bode von Breslau nach Ziegenhals. — Ausgeschieden: der Werkmeister Burgmann in Breslau. — Pensionirt: der Packmeister Schwingel in Breslau.

[Vermächtniß.] Der in Breslau verstorbene Forstdirector Winkler hat der Taubstummen-Anstalt daselbst 300 Mark letztwillig vermacht.

[Schwurgericht.] Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine zweite Sitzung im Jahre 1876 in der Zeit vom 21. Februar a. c. bis etwa zum 6. März c. im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes zu Breslau abhalten.

B. [Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode] nimmt am Montag, den 21. Februar, ihren Anfang und endet am Sonnabend, den 4. März. — An 12 Sitzungstagen stehen 23 Anklagesachen gegen 38 Angeklagte zur Verhandlung. Vorherrschend sind diesmal die Diebstahlssachen, nämlich 11 Anklagen gegen 24 Angeklagte; „Wissentlicher Meineid" steht 4mal zur Verhandlung; „Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Personen unter 14 Jahren" 2mal. Am 25. Februar soll der Fleischergeselle Heinrich Pein aus Neumarkt wegen „wiederholter vorsätzlicher Brandstiftung" abgeurtheilt werden und am 26. Februar steht „Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge" an. Als Vorsitzender des Schwurgerichtshofes fungirt der Stadtgerichtsrath Engländer. Die Verhandlungen beginnen früh 9 Uhr.

μ [Wohlthätigkeits-Concert.] Am Freitag, den 18. d. M., findet im Simmenauer Garten-Salon zum Besten der Wittwe und der 10 unmündigen Kinder des ermordeten Floßmeisters Junge in Alt-Cöln ein Wohlthätigkeits-Concert statt, bei welchem sämmtliche dort allabendlich auftretenden Künstler mitwirken werden. — Im Interesse der ohne alle Subsistenzmittel dastehenden Familie ist eine recht rege Betheiligung des Publikums gewiß wünschenswerth.

+ [Wassersnoth.] Einige Mannschaften der städtischen Feuerwehr wurden heute Vormittag nach dem Grundstück der Reuschenstraße Nr. 68 berufen, woselbst der nach der Straße zu belegene Obst-Verkaufskeller 1 Meter hoch unter Wasser stand. Dem Vernehmen nach soll in dem höher belegenen Nachbarsgrundstücke ein Wasserleitungsrohr geplatzt sein. Im Laufe des Tages waren die genannten Mannschaften daselbst mit Auspumpen beschäftigt.

+ [Unglücksfall.] Der Kutscher Paul Baudis, welcher bei einem Am Wäldchen wohnhaften Fabrikanten in Diensten steht, hatte gestern Steinkohlen und einige Eisenbahnschienen zu fahren, die letztere lose auf dem Wagen lagen. Durch das fortwährende Schütteln waren die Schienen unbemerkt so weit vorgeschoben, daß dieselben das Pferd incommodirten, und das in Folge der fortwährenden Berührung scheu wurde, und mit dem Wagen vom Kaiserthor aus die Schmiedebrücke entlang durchging. An der Messergasse wurde der Packträger Parthale zu Boden gerissen und überfahren. Leider hat der erwähnte Verunglückte zwei so bedeutende Kopfwunden hierbei erlitten, daß er heftig blutend nach seiner Behausung Breitestraße Nr. 49a geschafft werden mußte. Auch der Kutscher Baudis, der sich vergeblich bemühte, das wild gewordene Pferd aufzuhalten, wurde circa 100 Schritt weit fortgeschleift, bei welcher Gelegenheit derselbe mehrere sehr erhebliche Körpercontusionen erlitt. An dem Hause der Schmiedebrücke Nr. 48 (Kaufmann Biller) gerieth das Pferd so nahe an die Ladenthür, das von den hervorragenden Eisenschienen die Spiegel- und Fensterscheiben im Werthe von 53 Mark zertrümmert wurden. Erst hier gelang es einigen beherzten Männern, dem scheuen Thiere in die Zügel zu fallen, und dasselbe zum Stehen zu bringen, wodurch weiterem Unglück vorgebeugt wurde.

+ [Schwere Körperverletzung.] In der Nacht von Sonntag zum Montag entstand in dem Scheffler'schen Tanzlocale auf der Neudorfstraße zwischen Civilisten und Militär aus geringfügiger Ursache Streit, der indeß zu einer Schlägerei ausartete. Aus dem Locale verwiesen, setzten die Excedenten auf der Straße den Kampf fort, welchen die herbeigeeilten Reviernachtwächter zu schlichten versuchten. Leider erhielt bei dieser Gelegenheit der Nachtwachmann Frank eine lebensgefährliche Kopfverletzung. Fünf dabei betheiligte Militärs befinden sich bereits in Haft, da von Seiten des Militärgerichts die strengste Untersuchung eingeleitet worden ist. Ein zerbrochener Säbel ist aufgefunden und auf die Commandantur abgeliefert worden.

+ [Polizeiliches.] Bei einem Uhrmacher in der Reuschenstraße Nr. 17 erschien gestern in der Mittagsstunde ein 22 Jahre alter Mensch, welcher eine silberne Cylinderuhr zur Reparatur überbrachte. Bei dieser Gelegenheit entwendete der Unbekannte eine auf dem Ladentische des Geschäftslocals liegende goldene Savonet-Ankeruhr im Werthe von 90 Mark. In der gestohlenen Uhr befindet sich die Fabriknummer 500 und die Buchstaben R. O. — Einer Restaurateursfrau in den Hinterhäusern Nr. 26 wurde ein goldener Schlangenring, ein mit „J. H. 20. Januar 1857" gezeichneter Trauring, ein krongoldener Ring mit 3 Granatsteinen und ein Zweiguldenstück aus unverschlossener Wohnstube entwendet.

α [Besitzveränderungen.] Vorwerk Klajowitz-Brunkau zu Vorstadt Ratibor, Verkäufer: Brauermeister Meller in Ratibor; Käufer: Partikulier Meller daselbst. — Rittergut Salisch mit Bergvorwerk, Verkäufer: Rittergutsbesitzer Otto Richard Ackermann auf Salisch; Käuferin: Frau Oberamtmann Ackermann auf Mittel-Langenöls, Kreis Lauban. — Freigut zu Mertschütz, Kreis Liegnitz, Verkäuferin: verwittw. Frau Gutsbesitzer Raschke zu Mertschütz; Käufer: Gutsbesitzer Weidmann zu Peterwitz. — Freibauergut zu Seiferdau, Kreis Schweidnitz, Verkäufer: Gutsbesitzer Häfter zu Seiferdau; Käufer: Rittergutsbesitzer Freiherr v. Zedlitz-Leipe auf Käntchen. — Landgut zu Ober-Girbigsdorf, Kreis Görlitz, Verkäufer: Oekonom Grützner aus Neustadt; Käufer: Landwirth Kasper in Ebersbach.

---

8 Bunzlau, 16. Februar. [Zur Tageschronik.] Am 12. d. M. hielt der Gewerbeverein einen Gesellschaftsabend ab, an welchem sich ca. 500 Personen betheiligten und der sowohl in Hinsicht der vorzüglichen theatralischen Aufführungen, als auch in Beziehung auf den darauf folgenden Ball als ein Glanzpunkt in unserer diesjährigen Vergnügungssaison bezeichnet werden muß. — Auf dem musikalischen Gebiet ist die musikalisch-dramatische Soiree, welche unter Leitung des Herrn Cantor Knauer am 15. d. M. veranstaltet wurde, insofern von Bedeutung als die hiesigen Gesangskräfte damit sich zum ersten Male auf das Gebiet der Oper und des Singspiels und zwar mit dem besten Erfolge wagten. Es kam das nette Singspiel „Frau Räthin" von Schäffer, der dramatische Scherz: „Ein großer Damenkaffee" von Graben-Hoffmann und zwei Scenen aus der Oper „Martha" von Flotow bei vollständig ausverkauftem Hause und unter großem Beifall zur Aufführung. Diese günstigen Erfolge haben Herrn Knauer ermuthigt, für künftigen Winter die vollständige Aufführung einer Spieloper in Aussicht zu nehmen. — Das Provinzial-Schulcollegium richtete vor einiger Zeit das Verlangen an die hiesigen städtischen Behörden, die seit 1874 eingegangenen Realklassen am hiesigen Gymnasium wieder zu errichten, da die hiesige Waisenhaus-Schulanstalt in eine Mittelschule verwandelt werden solle. Die städtischen Behörden haben darauf erwidert, daß der Stadthaushaltetat die Wiedererrichtung der Realklassen nicht gestatte, daß sie es aber mit Freuden begrüßen würden, wenn auf Kosten des Staates eine Wiederherstellung der Realklassen erfolgen könne. — Am Mittwoch Abend wurde in dem hiesigen Vorschußverein der halbjährige Rechenschaftsbericht erstattet. Die Einnahme betrug 281,223 M., die Ausgabe 197,426., der Bestand 3797 M. Das Mitglieder-Guthaben beträgt 25,667 M. Verluste hat der Verein in dem abgelaufenen Halbjahr nicht gehabt, auch ist eine Erhöhung der Vorschußzinsen nicht nothwendig geworden.

—x. Landeck, 16. Februar. [Verkehrsstörungen. — Insecten. — Theater. — Temperatur.] Der letzte Sturmwind hat wiederum alle Defilee's und Hohlwege so stark verweht, daß bis gestern Mittag eine Post nicht heran konnte. Die Postagentur zu Kunzendorf hatte aber wenigstens durch einen Boten und auf Umwegen die leichteren Briefe herüber gesandt. Zeitungen, Werthstücke und Packete mußten in Kunzendorf die Fahrbarmachung der Chaussee abwarten. — Nach dem letzten frischgefallenen Schnee hat man in dem von Voigtsdorf herabkommenden schmalen Thale eine Unzahl kleiner schwarzer Insecten wahrgenommen, die den Erdflöhen ähnlich sahen, sich auf der Schneedecke munter bewegten und bei einer Berührung durch einen kräftigen Sprung entflohen. Am anderen Morgen war von denselben nichts mehr zu sehen. — Mehrere wohlthätige Mitglieder hiesiger Bürgerressourcen veranstalten in diesem Winter heitere Theater-Aufführungen zu milden Zwecken, von denen eine bereits stattgefunden und sehr gefallen hat, andere, wie verlautet, bereits einstudirt werden. — Nachdem das Thermometer vorgestern noch —4°, gestern —1° bis +3° zeigte, ist dasselbe heut bei Westwind und Regen bis auf +4° R. gestiegen und wahrscheinlich damit nachhaltiges Thauwetter eingetreten.

—r. Namslau, 16. Febr. [Der Lehrer — kein Fleischbeschauer.] Im hiesigen Kreise sind bekanntlich die Lehrer auf dem Lande durch besondere Zuschriften des königl. Landrath-Amts im Frühjahr v. J. zur Erklärung darüber aufgefordert worden, ob sie, nachdem von der königlichen Regierung die obligatorische Fleischbeschau auf dem Lande angeordnet worden war, zur Uebernahme des Amtes eines Fleischbeschauers bereit seien, und da ihnen hierbei bezüglich der Anschaffung der hierzu erforderlichen Mikroskope alle möglichen Erleichterungen in Aussicht gestellt wurden, so erklärte sich damals, ohne erst lange zu prüfen, ob ein solches Amt mit der Würde und der Stellung eines Lehrers denn auch vereinbar sei, namentlich, ob eine solche Nebenbeschäftigung auch im Interesse der Schule liege, — fast der größte Theil der Lehrer des Kreises zur Uebernahme dieses Nebenamtes bereit. Nachträglich scheint nun doch bei vielen dieser Lehrer ein Bedenken gegen die Uebernahme dieses Amtes rege geworden zu sein; ein Theil der Lehrer des Kreises hat daher nachträglich das Amt als Fleischbeschauer wieder abgelehnt, und es befanden sich in dem in Nr. 519 d. Ztg. v. v. J. mitgetheilten Verzeichnisse der sich für dieses Amt Gemeldeten nur noch 17 Lehrer. Aber auch hiervon hat nachträglich noch ein beträchtlicher Theil die definitive Uebernahme dieses Amtes abgelehnt. Daß aber eine derartige Nebenbeschäftigung mit den amtlichen Pflichten eines Lehrers sich nicht vereinigen läßt, hat durch die seitens der Aufsichtsbehörden gemachten Erfahrungen eine schnelle Bestätigung gefunden, und es ist hierüber eine amtliche Verfügung ergangen, welche die „Bresl. Ztg." bereits mitgetheilt hat.

=o= Creuzburg O.-S., 16. Februar. [Pfarrerwahl in Kuhnau.] Wer den vom Schriftsteller Gustav Freitag (gebürtig aus Creuzburg) verfaßten Roman: „Soll und Haben" gelesen hat, wird darin das Dorf Kuhnau erwähnt finden, welches ⅛ Meile von Creuzburg liegt. Daselbst wird ein Schmied erwähnt, welcher an der Spitze eines Häufleins wahrer Patrioten gegen die Beschimpfung deutscher Ehre heldenmüthig in den Kampf zog. Bewußtes Dorf hat auch heute wiederum mit einem Häuflein solcher Patrioten einen siegreichen Kampf geschlagen, in welchem die neuen Kirchengesetze zu ihrer vollsten Würdigung gelangten. Nachdem nämlich daselbst der Pfarrer Roschowitz gestorben ist, wurde von den Tapfersten in dieser Gemeinde beim Herrn Ober-Präsidenten die Wahl eines neuen Pfarrers beantragt. Selbstverständlich geriethen hierüber die Anhänger der „Schlesischen Volkszeitung" in einen nicht geringen Schreck, um so mehr, als daselbst Herr Caplan Grünastel die geistlichen Functionen weiter leitete und dieser wegen seiner patriotischen Gesinnung bereits seit längerer Zeit von jener Zeit mit mißtrauischen Augen betrachtet wurde. Man verfehlte also nicht, alle Hebel in Bewegung zu setzen (siehe Nr. 75 der Breslauer Zeitung), um diese Wahl zu vereiteln; doch die Tapferen verließen ihre Fahne nicht! — 54 Wahlmänner traten an und als in diesem Nothfalle die Ultramontanen die erhaltene Parole für einen schlauen Schachzug (Herrn Gr. nur als weiter fungirenden Stellvertreter zu wählen) nicht durchzuführen vermochten, traten 14 Wähler zurück und die gebliebenen 40 stimmten für Herrn Grünastel als Pfarrer. Wären die verschiedenen mächtigen Agitationen Seitens der Ultramontanen nicht vorangegangen, so hätte bei dieser Wahl auch nicht ein Einziger gefehlt, da die gesammte Gemeinde an ihrem neuen, allseitig hochgebildeten und liebenswürdigen Pfarrer, Herrn Grünastel, mit begeisterter Verehrung hängt. Der Gewählte hat bereits diese, seine Wahl, durch schriftliche Erklärung angenommen.

○ Beuthen O.-S., 16 Februar. [Zur Tageschronik.] Der im Juni pr. vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilte Carl Pistulka hatte bekanntlich gegen dieses Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben und unter anderen vermeintlichen Prozeßverstößen geltend gemacht, daß er entgegen den Bestimmungen der Criminalordnung zu den Verhandlungen in Fesseln vorgeführt worden sei, und diese Fesseln ihm auch trotz seines Ersuchens nicht abgenommen wurden. Das Obertribunal hat indessen die Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen und die Vorführung in Fesseln in Rücksicht auf die mehrfachen Entweichungen und die allgemeine Gefährlichkeit des Verbrechers als vollkommen berechtigt anerkannt. Nach dem Erkenntniß des Obertribunals ist der § 271 der Criminalordnung, welcher die fesselfreie Vorführung des Angeklagten zum Verhör als Regel vorschreibt, nur reglementarischer Natur und gehört nicht zu den wesentlichen Vorschriften, deren Verletzung die Nichtigkeit des Verfahrens zur Folge hat. — An einem der letzten Wochenmarktstage hat das von einem auswärtigen Fleischer nach hier zum öffentlichen Verkauf gebrachte Fleisch, seiner zum Theil in Fäulniß übergegangenen Beschaffenheit wegen, polizeilicherseits confiscirt und vergraben werden müssen. Der Verkäufer wurde mit 10 Mark in Strafe genommen. So lange aber die obligatorische Fleischschau nicht eingeführt ist, dürfte es kaum möglich sein, sich auch indirect vor solchen unverantwortlichen Betrügereien zu schützen, wenn derartiges Fleisch z. B. an gewissenlose Wurstmacher verkauft wird. Die größte Vorsicht kann daher nur anempfohlen werden. — Herr Buchhändler Wilhelm Förster, der erst im vorigen Jahre sein langjähriges Amt als Stadtverordneter und Rathsherr wegen andauernder Kränklichkeit niederlegte, ist gestern im Alter von 54 Jahren gestorben. Als Inhaber der ältesten Buchhandlung hier, hat sich der Verstorbene in den mannichfachsten Ehrenämtern zugleich als ein thätiger und einsichtsvoller Bürger bewährt. — Nachdem auch hier am 11. und 12. d. M. bedeutende erneute Schneefälle stattgefunden haben, ist heut plötzlich vollständiges Thauwetter eingetreten.

⊙ Kattowitz, 16. Febr. [Bürger-Jubiläum. — Wilhelmsplatz — Vereine.] Nachdem Herr Sanitätsrath Dr. Holtze vor 2 Jahren sein 25jähriges Doctor-Jubiläum feiern konnte, zu welchem ihm Seitens der städtischen Behörden, der Bürgerschaft, der Collegen und der hiesigen Vereine vielseitige ihn ehrende Ovationen dargebracht wurden, war es demselben am 9. d. M. auch vergönnt, auf eine 25jährige Anwesenheit und Thätigkei

am hiesigen Orte zurückzublicken. Dessen gedachte in der letzten Stadtverordneten-Versammlung Herr Bürgermeister Rüppell, indem er Herrn Sanitäts-Rath Dr. H. Namens der Stadtvertretung in herzlichen Worten seinen Glückwunsch darbrachte, der communalen Einrichtungen gedachte, deren sich Kattowitz durch die rastlose Thätigkeit des Gefeierten erfreue, ferner daran erinnerte, daß es Herrn Dr. H. zu danken, daß K. viele Nachbarstädte überflügelt habe, weiter nicht unberührt ließ, wie es der Jubilar verstehe, die verschiedenen Elemente zu verbinden, und schließlich wünschte, daß dem Gefeierten noch ein recht langes, thätiges Leben zum Besten des Gemeinwohls und seiner hochgeschätzten Familie zu Theil werden möge. Herr Sanitäts-Rath Dr. H. dankte sichtbar ergriffen und knüpfte den lebhaften Wunsch an, daß Kattowitz nach 25 Jahren noch blühender dastehen und so gewachsen sein möge, daß es doppelt so viel Stadtverordnete zählen möge, als gegenwärtig. — Die Bepflanzung unseres Wilhelmsplatzes soll nach einem Plane des Garten-Inspector Becker in Miechowitz ca. 1586 Mk. kosten. Man hofft das billiger herzustellen und wird sich die Verschönerungs-Deputation event. mit dem Inspector des botanischen Gartens in Breslau, Nees v. Esenbeck, bezüglich der Aufstellung von Skizzen in Verbindung setzen. — Der hiesige Gewerbe-Verein ist zur Mitbegründung eines Centralvereins für volkswirthschaftliche Interessen und zur Beschickung der in Berlin zu dieser Angelegenheit stattfindenden Versammlung eingeladen worden. — In der jüngsten Sitzung des genannten Vereins hielt Herr Buchhalter Rumpe einen Vortrag über die Menemotechnik, der sich die vollste Anerkennung des zahlreich (141 Personen) erschienenen Publikums erfreute, besonders erregten Staunen und Bewunderung die von Herrn R. gegebenen Proben der Erfolge der angewandten Methode, die Kraft des Gedächtnisses zu ungewöhnlichen Leistungen zu steigern. — Im Bezirks-Verein der Wilhelmstadt hielt diesen Monat zuerst Herr Director Dr. Mensch einen prächtigen Vortrag über „die Deutsche Kaiser-Idee“ und jüngst Herr königl. Zolleinnehmer Lieutenant Reimann über die von seinem Bruder als Mitglied der Expedition zur Beobachtung des Venusdurchganges Herrn Dr. Reimann aus Ratibor gemachten Reisen in Indien und China, und zeigte dabei eine Menge aus jenen Ländern mitgebrachte Raritäten, die wie der Gesammtvortrag allgemeines Interesse erregten.

□ **Lipine**, 16. Februar. [Verfügung der Königl. Regierung.] Am 14. d. Mts. wurde den Lehrern des Pfarrbezirks Lipine, in dem die Simultanschule zu Lipine mit 10 und die kathol. Schule zu Chropatschow mit 5 Lehrkräften gelegen sind, Seitens der Königl. Kreis-Schuleninspection zu Beuthen eine an den Curatus Herrn Michalski und Caplan Herrn Spendel hierselbst gerichtete Verfügung der Königl. Regierung zu Oppeln, nach welcher die genannten Geistlichen von der Ertheilung des Religions-Schulunterrichts in oder außer den Schulräumen ausgeschlossen sind, abschriftlich mit der Bestimmung zur Kenntniß gebracht, genannter Verfügung zuwiderstreitende Handlungen der qu. Geistlichen sofort der qu. Kreis-Schul-Inspection zur Anzeige zu bringen.

□ **Gleiwitz**, 15. Februar. [Tages-Chronik.] In der letzten Gewerbe-Vereins-Sitzung am 10. Februar c. hielt der erste Bürgermeister Herr Kreidel einen sehr interessanten Vortrag über das Project der Errichtung eines Oder-Lateral-Canals nach dem Stande der Verhandlungen, wie sie auf dem letzten Provinzial-Landtage gepflogen worden sind. Dieser Canal soll in Verbindung mit einem Donau-Oder-Canale von Oderberg aus die regelmäßige Schifffahrt vom Schwarzen Meere bis zur Ostsee vermitteln und würde für Gleiwitz von außerordentlicher Wichtigkeit werden, weil hier ein Endhafen hergestellt werden soll. — Der Ingenieur Kleinstüber hielt hierauf einen Vortrag über die Bucher'schen Löschdosen und empfahl dieselben namentlich zum Löschen in abgeschlossenen feuergefährlichen Räumen, als Papierhandlungen, Apotheken, Niederlagen von Petroleum, Spiritus rc. — Am 12. d. Mts. fand das Faschingskränzchen des hiesigen Turnvereins im Saale zum goldenen Adler statt, welches unter reger Betheiligung der Vereinsmitglieder und geladenen Gäste recht heiter und gemüthlich verlief. — Der Nordpolfahrer, Herr Capitän W. Bade, f. Z. Offizier der „Hansa“, deutsche Nordpolfahrt in den Jahren 1869—70, wird Freitag, den 18. Februar c., hierorts in dem Saale des deutschen Hauses einen Vortrag über seine Erlebnisse auf dieser Reise, insbesondere über den Untergang des Schiffes und das Leben der Mannschaft auf einer treibenden Eisscholle, halten. — Nach einer Mittheilung der königl. Eisenbahn-Commission zu Kattowitz sind die Eisenbahn-Betriebs-Inspectionen zu Kattowitz und Gleiwitz aufgelöst und die Geschäftsverwaltung dahin anderweit organisirt worden, daß die Leitung des Betriebs auf den gesammten, zum Eisenbahn-Commissariats-Bezirk Kattowitz gehörigen Strecken dem Bau- und Betriebs-Inspector Darup, die Bau-Angelegenheiten für die Bezirke Gleiwitz und Kattowitz den Bau- und Betriebs-Inspectoren Schwedler und Westphal übertragen worden sind. — Mit Bezugnahme auf die von uns gemeldete hierortige Drillingsgeburt bez. Mißgeburt theilen wir ferner mit, daß das zusammengewachsene Geschwisterpaar bereits gestorben ist und das dritte Kind auch wenig Lebensfähigkeit zeigt.

Handel, Industrie rc.

♃ **Breslau**, 17. Febr. [Von der Börse.] An der heutigen Börse herrschte für Creditactien eine recht günstige Stimmung. Bei theilweise sehr belebtem Geschäfte verfolgten dieselben eine steigende Tendenz und erhöhten ihren Cours gegen gestern um fast 4 M. Lombarden sehr still, Franzosen matt, abermals 1 M. niedriger. — Von einheimischen Werthen waren Banken und Bahnen wenig verändert; Laurahütte ½ pCt. höher. Fonds still und im Course etwas nachgebend. Valuten unverändert.

Breslau, 17. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 46—49 Mark, mittle 52—55 Mark, feine 57—60 Mark, hochfeine 62—64 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße gefragt, ordinäre 49—55 Mark, mittle 59—65 Mark, feine 69—74 Mark, hochfeine 76—81 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., pr. Februar 143 Mark Br., Februar-März 143 Mark Br., April-Mai 146,50 Mark Br., Mai-Juni 147,50 Mark Br., Juni-Juli 150,50 Mark Br., Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 186 Mark Br., April-Mai 186 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 160 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 158 Mark Br. u. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 315 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 66 Mark Br., pr. Februar 64 Mark Br., Februar-März 64 Mark Br., April-Mai 63,50 Mark Br., Mai-Juni 64 Mark Br., September-October 63,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matt, gek. — Liter, loco 44 Mark Br., 43 Mark Gd., pr. Februar 44,50 Mark Br., Februar-März 44,50 Mark Br., April-Mai 45,50 Mark Gd., Mai-Juni 46,50 Mark Br., Juni-Juli 47,50 Mark Gd., Juli-August 48,80 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 40,31 Mark Br., 39,40 Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 17. Februar. [Hypotheken- und Grundstücks-Bericht von Carl Friedländer.] Das Hypotheken-Geschäft ließ auch in vergangener Woche die frühere Lebhaftigkeit vermissen. Bedeutendes Capital-Angebot zeigte sich nur für Rohbau-Hypotheken und für Hypotheken, die mindestens 6 pCt. Zinsen eintragen, doch sind die Darleiher hierbei in der Lage der zu beleihenden Grundstücke gewählt. 5procentige Hypotheken sind nur in möglichst kleinen Appoints begehrt, größere Stücke sind angeboten. Im Grundstück-Geschäft standen die letztwöchentlichen Umsätze hinter denjenigen der ersten Februar-Woche zurück, doch lassen die vielseitigen Unterhandlungen und die rege Kauflust auf Vermehrung der Umsätze in der nächsten Woche schließen.

D. **Frankenstein**, 16. Februar. [Producten-Markt.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden bezahlt für 100 Kilogramm: Weizen 18,55, 19,60 und 20,60 M., Roggen 15,90—16,50 und 17 M., Gerste 14,10—14,40 und 15,10 M., Hafer 16,74—17,24 und 17,80 M., Erbsen 21 M., Kartoffeln 4 M., für 1 Schock Stroh zu 600 Klg. 48 M., für ½ Klgr. Butter 1,10 M. und für 1 Schock Eier 3 M., der Weizen ist 60, der Roggen 60, die Gerste 10, der Hafer 4 und die Eier 40 Pf. gegen den vorwöchentlichen Preis gefallen, das Stroh dagegen 3 M. und die Butter 10 Pf. im Werthe gestiegen, obgleich die Wege in Folge des schlechten Wetters die gewöhnliche Verbindung verhinderten, war die Zufuhr doch eine bedeutende und die Nachfrage lebhaft.

Berlin, 16. Februar. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Habra.] Das Roheisen- und Metall-Geschäft verblieb in verflossener Woche bei ruhiger Stimmung. Preise haben wenig Veränderung erfahren. Umsätze blieben mäßig. — Kupfer. ruhig. In England Chili 81 Pfd. 10 Sh. Wallaro 89 Pfd. Sterl. — Sh. Urmeneta 90 Pfd. Sterl. Englisches 87 Pfd. Sterl. — Sh. Hiesiger Preis für englische Marken Mark 89—90 pr. 50 Kilogramm. Mansfelder Raffinade Mk. 92,50 pr. 50 Klgr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Mk. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 75—80 pr. 50 Kilogr. loco. — Zinn ruhiger. Bancazinn in Holland 50¼—50½ fl. Hier Bancazinn Mark 91—94. Straits in England 80 Pfd. St. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mark 87—90 pr. 50 Kilogr. Secunda fehlt. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mark 75 pr. 50 Kilogramm. — Zink fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mark 24,75—25, geringere Marken Mark 24—24,50 pr. 50 Kilogramm. In London 25 Pfd. 10 Sh. Hier am Platze erstere Mk. 26,50—27,50, letztere Mk. 26,00—26,50 pr. 50 Kilogramm. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mk. 16,00—17,00 loco pr. 50 Kilogr. — Blei begehrt und fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mark 21,25—21,75 pr. 50 Kilogr. Kasse. Loco hier Mk. 23,00 bis 24. Harzer und Sächsisches Mk. 24—25,00. Spanisches Rain u. Co. Mk. 27. St. Andres Mk. —, —. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 19—19,50 pr. 50 Kilogramm. — Roheisen. Der Roheisenmarkt bleibt bei geringem Geschäfte in gedrückter Stimmung. Warrants 61 Sh. Langloan und Coltneß 74—75 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken Mark 5—5,40 pr. 50 Kilogramm. Englisch Roheisen Mark 3,90—4,15 pr. 50 Kilogramm. Oberschlesisches Coaks-Roheisen Mk. 3,10—3,30 pr. 50 Klgr. Gießerei-Roheisen M. 3,25—3,55 pr. 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen M. 5,00, von einzelnen Hochöfen wird Mark 5,20—5,60 gefordert, weißes Holzkohlen-Roheisen Mark 3,70—4,00 pr. 50 Kilogramm ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit M. 4,30—4,50 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes M. 7—7,50 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes Mark —, —, pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 12,50—17 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene Mk. 6,00—6,50, zum Verwalzen Mk. 4,30 bis 4,75 je nach Lage des Ablieferungsortes, jedoch sind größere Partien nur zu wesentlich billigeren Preisen zu placiren. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 80, Coaks Mk. 70—75 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1,40—1,75 pr. 50 Kilogr. loco hier.

Posen, 16. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Regen. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) still. Gekündet — Centner. Kündigungspreis —, Februar 145 bez. u. G., Februar-März 145 bez. u. G., März-April 145 bez. u. G., Frühjahr 146 B., 145,30 G., April-Mai 146 G., Mai-Juni 148 bez., Juni-Juli —, Juli-August —, —. Spiritus (pr. 10,000 Liter %) fester. Gekündet 15,000 Ltr. Kündigungspreis 43,80, Februar 43,70 bez. u. G., März 44,40 bez. u. G., April 45,10 bez., B. u. G., April-Mai 45,40 bez., Mai 45,80 bez. u. G., Juni 46,60 bez., Juli 47,40 B. u. G., August 48,20—48,30 bez., September 48,80—48,90 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß —.

Berlin, 16. Februar. [Verein deutscher Spiritusfabrikanten.] Die zweite ordentliche Generalversammlung des Vereins deutscher Spiritushändler und Spiritusfabrikanten, welche heute Morgen hier unter Vorsitz des Herrn Commerzienraths Stahlberg (Stettin) zusammentrat, war von etwa 40 Spiritusfabrikanten resp. Händlern besucht. Nach Mittheilung des Geschäftsberichts folgte die Constituirung des Bureaus. Dasselbe wurde gebildet durch Commerzienrath Stahlberg (Stettin), Consul Eisenmann (Berlin) und Dr. Eras (Breslau). Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit dem bekannten Monopol, welches die Freihafenstadt Hamburg in der Verarbeitung und in dem Handel mit russischem Rohspiritus zur Zeit genießt. Der vorige Vereinstag hatte in dieser Beziehung den Vorstand beauftragt, beim Bundesrathe geeignete Schritte zu thun, um dies Monopol aufzuheben und der Vorstand hatte deshalb eine Eingabe dahin gerichtet, daß künftig auch die steuerfreie Umwandlung des russischen Rohspiritus in Sprit unter der Bedingung der Wiederausfuhr auch im Zollverein gestattet werde. Der Antrag ist vom Bundesrathe abgelehnt. Der Referent über diese Frage, Herr Dr. Eras (Breslau) kritisirte hauptsächlich die Polemik, welche Herr v. Kardorff im Reichstage gegen diese Anträge geliefert hat. Referent kam zu dem Schlusse, daß es dringende Pflicht für den Verein sei, unbeirrt nach wie vor an den Anträgen des Vorstandes festzuhalten. Hr. v. Kardorff sei mit seinen Ausführungen entschieden im Unrecht. Unsere Production sei bereits so groß, daß wir nur mittelst des Exports genügenden Absatz und lohnende Preise erzielen können. Für die feinen Qualitätssprite werde man auch immer Abnehmer behalten. Aber neben der feinen, aus Kartoffel-Spiritus hergestellten Waare müsse man auch die billigen, aus Kornbranntwein abdestillirten Sprite führen dürfen, da sonst auch das Geschäft in der erstgenannten Gattung Deutschland aus den Händen gewunden werde. Es sei deshalb besser, wenn für die geringen Qualitäten auch von hier aus das raffinirte russische Product mit in Concurrenz tritt und Deutschland seinen bevorzugten Platz für die Versorgung aller fremden Länder mit Qualitätswaare behält, als wenn das ganze Geschäft von ausländischen Händlern und Raffineuren nach und nach abgeschnitten wird. — Es erhob sich darüber eine sehr ausführliche Debatte, in welcher allseitig anerkannt wurde, daß dem Monopol Hamburgs auf irgend eine Weise baldigst ein Ende gemacht werden müsse, wenn das zollvereinsländische Spritgeschäft nicht die allerschwersten Einbußen erleiden sollte. Man beschloß jedoch, nicht bei dem früheren Beschluß stehen zu bleiben, die Versammlung acceptirte vielmehr einen von Herrn Consul Eisenmann gestellten Antrag, dahin gehend: „Den hohen Bundesrath aufzufordern, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die Reservatrechte Hamburgs in der Weise moderirt werden, daß die Schädigung des Sprithandels in der Industrie überhaupt beseitigt werde.“

[Warnsdorfer Escompte-Gesellschaft.] Ueber die Zahlungseinstellung der Warnsdorfer Escompte-Gesellschaft erfährt die „Pr.“, daß dieselbe in Folge Kündigung einer Post von 150,000 Fl. ihrer Kassenscheine sich genöthigt sah, vorläufig ihre Zahlungen zu sistiren. In Warnsdorf war die Situation schon seit mehreren Tagen bekannt und war der Bürgermeister von Warnsdorf, Herr C. R. Goldberg, nach Wien geeilt, um bei der Regierung Unterstützung für das Institut, welches derzeit über 1½ Millionen Kassenscheine im Umlauf hat und mit welchem zahlreiche Industrielle der Umgegend im innigsten Contacte stehen, zu suchen. — Auf seine Intervention hat sich auch der Abgeordnete des Wahlbezirks, Dr. Herbst, mit dem Ersuchen an die Regierung gewendet, daß die Statthalterei angewiesen werde, die Sachlage schleunigst zu prüfen und im Falle die nöthigen Sicherheiten vorhanden wären, durch Staatsvorschüsse auszuhelfen, da die gedachte Gesellschaft mit Grund als die unentbehrliche Finanz- und Escomptestelle des industriereichen Bezirks angesehen wird. Herr Goldberg, der vom Finanzminister empfangen wurde, soll die Zusicherung erhalten haben, daß, falls die Seitens der Regierung einzuleitende Untersuchung eine befriedigendes Resultat bezüglich des Standes des Unternehmens ergebe, die Regierung es an Unterstützung nicht werde fehlen lassen. Das Institut besteht seit dem Jahre 1864 und stand bisher in gutem Credit. Die vorjährige Bilanz weist bei einem Capital von 300,000 Fl. einen Reservefonds von ca. 90,000 Fl. aus. Von welcher Bedeutung das Institut für seinen Bezirk war, geht daraus hervor, daß dasselbe im Jahre 1875 einen Wechselumsatz von rund zwölf Millionen Gulden machte. Das Institut hatte einen Reescompte von einer halben Million bei der Nationalbank, einen ziemlichen Reescompte bei der Böhmischen Escomptebank, bei der Filiale der Creditanstalt in Prag und bei der Anglobank (letztgenannte Bank ist im Ganzen mit 5000 Fl. engagirt). Die Zahlstelle des Instituts in Wien war die Firma J. Lippmann's Söhne. Doch hatte sich dieses Haus schon vor nahezu einem Jahre vom Reescompte zurückgezogen.

[Verein Deutscher Lebens-Versicherungs-Gesellschaften.] Auf der T.-O. der für den 26. und die folgenden Tage anberaumten Gen.-Vers. steht u. A. auch die Frage der Gründung einer Pensionskasse für Versicherungsbeamte.

Ausweise.

Wien, 17. Febr. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 10. bis 16. Februar betragen 363,770 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 177,276 fl. Die Abnahme ist durch theilweise Betriebsstörung in Folge Schneeverwehung herbeigeführt.

Paris, 17. Febr. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 18,470,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 26,974,000. Gesammt-Vorschüsse Abnahme 261,000. Notenumlauf Abnahme 2,882,000. Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 20,314,000. Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 13,872,000. Schuld des Staatsschatzes —.

London, 17. Febr. [Bankausweis.] Totalreserve 11,412,267 Pfd. St. Notenumlauf 26,389,540 Pfd. St. Baarvorrath 228,081,807 Pfd. St. Portefeuille 19,346,807 Pfd. St. Guthaben der Privaten 18,440,770 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 7,928,105 Pfd. St. Notenreserve 10,617,180 Pfd. St. Bankauszahlung — Pfd. St.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.] Gegen den Beschluß wegen Zahlung der Stamm-Prioritäten-Coupons (es handelt sich darum, daß die laufenden Zinsen zuerst gezahlt werden sollen) ist von einem Actionär bei dem zuständigen Handelsrichter aus formellen Gründen Protest erhoben worden. Der Protest stützte sich darauf, daß die Einladung zur General-Versammlung nicht den Text des zu fassenden Beschlusses enthielt. In Folge dessen wird es nothwendig, daß dieser Beschluß noch einmal durch die General-Versammlung gefaßt wird, ehe er zur Eintragung und damit zur Rechtsgiltigkeit gelangt. Wahrscheinlich indeß wird zu diesem Zweck keine besondere außerordentliche Generalversammlung ausgeschrieben werden, sondern es wird die Angelegenheit in der ordentlichen Generalversammlung ihre Erledigung finden.

[Galizische Carl-Ludwigsbahn.] Aus Wien wird gemeldet, man nehme dort an, daß die Superdividende der Carl-Ludwigsbahn 2 fl. 10 kr. betragen werde.

[Warschau-Wiener Bahn.] Ueber die Bewerbung der Bahngesellschaft um neue Concessionen theilt der „Berl. Act.“ Folgendes mit: „Als das Project einer neuen Eisenbahnlinie von der preußisch-österreichisch-russischen Grenze nach Iwangorod auftauchte, hielt es der Verwaltungsrath für Pflicht, alle Schritte zu thun, um sich den Bau resp. Verw. dieser Concurrenzlinie zu sichern. Die Gen.-Vers. hat diese Ansichten des Verwaltungsraths gebilligt, demgemäß ihm Vollmacht ertheilt und zu gleicher Zeit die Pflicht auferlegt, alle Bemühungen anzuwenden, um die Concession zu erhalten. Die Eingabe des Verwaltungsraths enthält die Offerte, Bau und Betrieb unter nachstehenden Bedingungen für Warschau-Wien zu übernehmen: Das Bau-Capital wird Seitens der Regierung mittelst Emission von mit 5 pCt. Garantie versehenen Obligationen beschafft, und soll die Verw. der Warschau-Wiener Bahn gleichzeitig die Verw. der neuen Bahn übernehmen. Die ganze Rechnungsweise der Warschau-Wiener Dividende, wie sie bisher stattgefunden hat, bleibt, mit der einzigen Modification, daß die Dividende vorläufig auf nicht weniger als 6 pCt. limitirt werden dürfte. Der Ueberschuß von den Reinerträgnissen soll zunächst zur Verzinsung der garantirten Obligationen verwendet werden und nachdem diese gedeckt sein wird, soll der fernere Ueberschuß zu gleichen Theilen zwischen der Regierung und den Warschau-Wiener Actionären getheilt werden. Aus dieser Aufklärung erhellt, daß die Actionäre der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft keineswegs eine Ursache haben, sich zu beunruhigen. Die Dividende würde keineswegs schwinden, sondern sondern lediglich einer vorläufigen Limitirung auf 6 pCt. unterliegen; als Ersatz hierfür würde aber den Actionären der volle Baugewinn der neuen Linie gesichert sein. Die Actionäre würden aber zu gleicher Zeit vor dem drohenden Eingreifen einer concurrirenden Gesellschaft in ihren Geschäftskreis bewahrt werden. Es liegt nahe, daß concurrirende Interessen bestehen, welche darauf hinarbeiten, daß die Concession der Warschau-Wiener Eisenbahn nicht ertheilt und eine öffentliche Submission ausgeschrieben werde. Wenngleich dabei im Falle des Unterliegens allerdings Nachtheile für die Gesellschaft entstehen könnten, so ist die Sachlage noch keineswegs in das Stadium getreten, welches von anderer Seite als bereits vorhanden dargestellt wird.“

[Rumänische Bahnen.] Ueber die letzte gemeinsame Sitzung von Aufsichtsrath und Ausschuß verlautet: Es wurde an den Formen der Schuldverschreibungen, welche zur Bezahlung der rückständigen Coupons für das Jahr 1874 und der ferneren Coupons bis zur definitiven Tilgung der temporären Schuld verwendet werden sollen, noch einzelnes bemängelt und wird den gemachten Ausstellungen noch Rechnung getragen werden, so daß in dieser abgeänderten Form die Aufnahme der Schuld und die Genehmigung der betreffenden Schuldverschreibungen der Gen.-Vers. unterbreitet werden wird. Es ist nunmehr definitiv festgestellt, daß die Bezahlung des Coupons pro 1874 mit 4 pCt. durch directen Umtausch gegen diese Schuldobligationen bezahlt werden wird. Der Coupon pro 1875 muß in seiner Höhe noch erst festgestellt werden, wird voraussichtlich aber etwas niedriger ausfallen wegen der Verluste an Dr. Strousberg. Nach erfolgter Feststellung wird dann die Bezahlung in gleicher Weise erfolgen. Es steht somit fest, daß diese neuen Schuldverschreibungen nicht erst durch ein Consortium übernommen und dann die einzelnen Coupons baar eingelöst werden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Februar. Abgeordnetenhaus. Etatsberathung: Die Einnahmen der Domänenverwaltung. Der Finanzminister giebt auf Ersuchen des Abgeordneten Kreck eine Darlegung der Resultate der Parzellirung der Domainen. In Gesammtheit gingen von 1870 bis 1874 in Privatbesitz 29,706 Hectaren Domainenland, wofür 30,767,000 Mark erzielt wurden, über. Das wichtigste Resultat sei, daß der Zweck, die Erwerber dieses Bodens an das Land zu fesseln, erreicht werde. Das Haus bewilligte den Titel; erledigte ferner die Titel der Forstverwaltung, der Rente, des Kronfideicommisses und den Zuschuß hierzu aus öffentlicher Schuld. Bei der Berathung des Etats der directen Steuern widerlegte Camphausen die gegen die Veranlagung der Klassensteuer und klassificirten Einkommensteuer vorgebrachten Bedenken, während der Regierungs-Commissar andererseits der empfohlenen Vermehrung der indirecten Steuern entgegentrat. Fortsetzung Morgen.

Köln, 17. Februar. In Folge der Wassermenge der letzten Tage, der Abrutschungen und Ausspülungen der Rheinischen Bahn ist die Strecke Aachen unbefahrbar. Der Verkehr nach Belgien geht vorläufig über Aachen-Gladbach.

Karlsruhe, 17. Februar. Der Großherzog verlieh dem Dichter Scheffel anläßlich seiner gestrigen Geburtstags-Feier den erblichen Adelstand.

Wien, 17. Februar. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Während der Anwesenheit der ungarischen Minister in Wien ist eine Basis für die Lösung der Bankfrage gefunden worden. Die österreichische Nationalbank soll eine ungarische Bank in Pest begründen, welcher das Recht der Notenemission gewahrt sein soll. Die Nationalbank soll die Garantie für die Einlösung dieser Noten übernehmen, dieselben auch an Zahlungsstatt annehmen. Die Ausführung des Planes bleibt ferneren Verhandlungen vorbehalten. Durch denselben würde die Einheit des Zettelwesens statt durch das bekannte Cartellverhältniß durch die Einheit der Einlösestelle für die Noten gewahrt, die ungarischen Forderungen aber durch das freie Dispositionsrecht über eine bestimmte Notenmenge befriedigt werden. Die „Presse“ hält die Verhandlungen bezüglich der Südbahn für anhaltend günstig und bestätigt das bereits gemeldete Ergebniß, betreffs der Untersuchung bei der Prager Filiale der Creditanstalt.

Wien, 17. Februar. Die „Presse“ meldet: Nachdem die Untersuchung über die Defraudationen bei der Prager Filiale der Creditanstalt, soweit es sich nicht um die strafrechtliche Seite handelt, abgeschlossen sind, stellt sich heraus, daß die früher angegebene Ziffer des Schadens unverändert dieselbe bleibt.

Wien, 17. Febr. Das Correspondenzbureau meldet aus Bukarest: Nach den an maßgebender Stelle eingezogenen genauen Erkundigungen ist von einer Kammervorlage Betreffs der Beschaffung von 246 Mill. zum Ankaufe der rumänischen Bahnen durchaus keine Rede.

Pest, 17. Februar. Das Unterhaus nahm das Deakgesetz in dritter Lesung an. Das Oberhaus berieth entgegen der Hausordnung das eingelangte Gesetz sofort und nahm dasselbe einstimmig und endgiltig an.

Rom, 17. Februar. Der „Opinione“ zufolge kehrt Hofrath Schwegel den 18. Februar nach Wien zurück. Nebst dem österreichischen Gesandten bleiben noch die österreich-ungarischen Special-Commissare hier behufs Vollendung einiger technischer Studien hinsichtlich des Handelsvertrages, um sodann mit den italienischen Delegirten den Vertragstext und den Tarif festzustellen. Fast über alle Punkte, wenig wichtige ausgenommen, ist eine Vereinbarung erzielt worden.

Madrid, 17. Febr. Barzanallana wird zum Senatspräsident ernannt. Die Regierungstruppen zerstörten die carlistische Waffenfabrik Eibaretzcoytia. Die Carlisten ließen in Vergara viel Munition, Lebensmittel und die Verwundeten zurück. Der König ist am 16., Abends 10 Uhr, mittelst Extrages nach Vittoria abgereist.

London, 17. Februar. Bei dem gestrigen Banket der Handelskammern betonte Marquis Salisbury die auf Indien concentrirte Politik Englands; sie sei entschlossen, eine Gefährdung der diesbezüglichen Interessen um jeden Preis fernzuhalten, und dieselben betreffs der Wege nach Indien nicht auf's Spiel zu setzen. Deshalb habe das Land dem Kauf der Suezcanal-Actien Beifall gezollt. Im Laufe der Rede hob Salisbury hervor, diejenigen irrten, welche glaubten, daß England als hauptsächliches Handelsvolk von Furcht beherrscht sei oder irgend welchen Eingriff in sein Recht zulassen werde.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 17. Febr. Eine Bekanntmachung des Generalpostmeisters setzt vom 1. März ab als Grundtaxe 20 Pfennige für jedes Telegramm, 5 Pfennige für jedes Wort fest. Die nämliche Taxe tritt am 1. März für den Verkehr mit Baiern, Würtemberg und Luxemburg ein.

Wien, 17. Februar. Die „Neue freie Presse" meldet: Nach der vom Finanzminister beabsichtigten Cotirungssteuer sollen alle inländischen und ausländischen industriellen Bank- und Eisenbahn-Unternehmungen für die Cotirung an der Wiener Börse einen jährlichen Procentsatz vom Nominalbetrage der circulirenden Titres zahlen. Die Steuerhöhe für Credit- und Industrie-Unternehmungen beträgt ein Zehntel, für Eisenbahn-Unternehmungen ein Zwanzigstel pro Mille. Die festgesetzte Steuersumme darf den Maximalbetrag von 10,000 Gulden nicht überschreiten.

Petersburg, 17. Febr. Die Nachricht der Blätter von einem päpstlichen Briefe an den russischen Kaiser in Angelegenheit der Unirten wir von authentischer Seite als sehr unbegründet bezeichnet.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 311, 50. 1860er Loose 113, 50. Staatsbahn 506, —. Lombarden 198, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 27, 25, 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 125, —, Laurahütte 57, 25. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Fest.

Weizen (gelber) April 194, 50, Juni-Juli 203, —. — Roggen April-Mai 149, 50, Mai-Juni 148, 50. — Rüböl: April-Mai 64, 50, September-October 64, 50. Spiritus: April-Mai 46, 90, August-September 51, —.

Berlin, 17. Februar. [Schluß-Course.] Fest, ziemlich lebhaft.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Oest. Credit-Actien	313, —	307, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	507, —	505, —	Laurahütte	58, —	56, 50
Lombarden	199, —	198, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	26, 75	26, 25
Schles. Bankverein	82, 25	82, 25	Wien kurz	176, 10	176, 10
Bresl. Discontobank	64, 50	64, 50	Wien 2 Monat	175, —	174, 90
Schles. Vereinsbank	87, 90	87, 90	Warschau 8 Tage	263, 50	263, 60
Bresl. Wechslerbank	65, —	64, —	Oesterr. Noten	176, 25	176, 35
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	264, 30	264, 40
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	113, 70	113, 10

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

	17.	16.		17.	16.
4½proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	98, 10	97, 75
3½prc. Staatsschuld	93, 25	93, 25	Galizier	86, 50	85, 50
Posener Pfandbriefe	95, —	95, —	Ostdeutsche Bank	52, —	82 —
Oesterr. Silberrente	64, 60	64, 75	Disconto-Comm.	126, 25	124, 90
Oesterr. Papierrente	60, 30	60, 40	Darmstädter Credit	111, 75	111, —
Türk. 5% 1865r Anl.	—, —	19, 90	Dortmunder Union	9, 50	9, 40
Italienische Anleihe	71, 50	71, 40	Kramsta	86 25	86, 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 50	68, 30	London lang	20 26½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	27, 25	27, —	Paris kurz	81, 20	—, —
Oberschl. Litt. A.	140, —	140, 10	Moritzhütte	—, —	— —
Breslau-Freiburg	80, 30	80, 25	Waggonfabrik Linke	46 50	46 75
R.-O.-U.-St.-Actie	104, 60	104 60	Oppelner Cement	20, —	20.
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 10	108, 25	Ver. Br. Oelfabriken	49. —	48, 50
Rheinische	115 30	115, 10	Schles. Centralbank	— —	—
Bergisch-Märkische	81 10	80 50	Reichsbank	159, 75	159, 40

Nachbörse: Creditactien 312, 50 Franzosen 507, —. Lombarden 199, —. Discontocommandit 126, 20. Dortm. 9, 50. Laurahütte 57, 70. Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —.

Günstige Auslandscourse riefen Deckungskäufe hervor. Credit-Actien und Franzosen steigend. Bahnen, namentlich rheinländische, besser. Banken und Industriewerthe höher. Anlagen gefragt. Discont 2⅝ %.

Frankfurt a. M., 17. Februar, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 156, —. Staatsbahn 252, 75. Lombarden 99¼. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 17. Februar, Nachm. 2 Uhr 51 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 154, 25. Franzosen 253, —. Lombarden 99. Böhmische Westbahn 162, 75. Elisabeth 144, —. Galizier 173, —. Nordwest 123, 25. Silberrente 64⅝. Papierrente 60¼. 1860er Loose 113⅛. 1864er Loose 296. Amerikaner —, —. Russen 1872 98⅝. Russ. Bodencredit 85⅜. Darmstädter 110⅞. Meininger 74¾. Frankf. Bankverein 71½. Wechslerbank 77. Hahn'sche Effectenbank 104, 50. Oesterr.-deutsche Bank 90¼. Schlesische Vereinsbank —. Sehr fest.

Wien, 17. Februar. [Schluß-Course.] Sehr lebhaft.

	17.	16.		15.	16.
Rente	68, 60	68, 65	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	—, —	288, 50
National-Anlehen	73, 75	73, 75	Lomb. Eisenbahn	114, —	114, 25
1860er Loose	111, 20	111, 50	London	114, 80	114, 90
1864er Loose	135, 50	135, 30	Galizier	194, 25	193, 25
Credit-Actien	177, 40	175, 30	Unionsbank	74, —	74, —
Nordwestbahn	138, 75	138, 25	Kassenscheine. Mark	56, 72	56. 65
Nordbahn	182, —	181, 75	Napoleonsdor	9, 20	9, 22½
Anglo	89, 90	89, 60	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	29 —	28 75			

Paris, 17. Februar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 67, 85. Neueste Anleihe 1872 105, 20. Italiener 71, 15. Staatsbahn 626, 25. Lombarden 252, 50. Türken 20, 50. Spanier —, —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Fest.

London, 17. Februar. [Anfangs-Course.] Consols 94¼. Italiener 70¾. Lombarden 9, 15. Amerikaner 105⅞. Türken 20½. Wetter: Mild.

Newyork, 16. Februar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 13⅝. Wechsel auf London 4, 86. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 118¼. 5% fundirte Anleihe 118⅝. Bonds de 1887 ⁵/₂₀ 122½. Erie 17⅜. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 12⅞, do. in New-Orleans 12¼. Raff. Petroleum in New-York 13¾. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 13⅝. Mehl 5, 20. Mais (old mixed) 70. Rother Frühjahrsweizen 1, 38. Kaffee Rio 16½. Havanna-Zucker 7½. Getreidefracht 9¼. Schmalz (Marke Wilcox) 13⅝. Speck (short clear) 12¾. Wetter: —.

Berlin, 17 Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, April-Mai 194, —, Mai-Juni 198, —, Juni-Juli 202, —. — Roggen flau, Februar 149, 50, April-Mai 149, —, Mai-Juni 148, 50. Rüböl fester, April-Mai 65, —, Mai-Juni 65, 30, September-October 64, 70. Spiritus flau, loco 44, 70, Februar 45, 30, April-Mai 46, 60. August-September 50, 70. — Hafer April-Mai 161, 50, Mai-Juni 162, 50.

Stettin, 17. Februar, 1 Uhr 10 Minuten. Weizen ruhig, April-Mai 196, —, Mai-Juni 199, 50. Roggen unverändert, Februar-März 142, —, April-Mai 143, 50, Mai-Juni 143, 50. Rüböl geschäftslos, Februar 64, 50, April-Mai 64, 50. Spiritus loco 44, 80, Februar 45, 50. April-Mai 46, 40, Mai-Juni 47, 10. Petroleum, Februar 14, —.

Köln, 17. Febr. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matt, März 19, 45, Mai 20, —. — Roggen niedriger, März 14, 35, Mai 14, 60. — Rüböl flau, loco 34, 60, Mai 34, 10. — Hafer ruhig, März 17, 50, Mai 17, —. Wetter: —.

Paris, 17. Februar, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl weichend, pr. Februar 57, —, pr. März 57, 25, April 57, 25, Mai-Aug. 59, 25. Weizen matt, pr. Febr. 26, 50, per März 26, 75, per April 27, —, Mai-August 28, —. Spiritus matt, per Febr. 46, —, per Mai-August 48, —. Wetter: Bedeckter Himmel.

Glasgow, 17. Februar, Mittags. Roheisen 60 Sh. 9 D.

Frankfurt a. M., 17. Februar, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 156, 12. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 253, 50. Lombarden 99⅝. 1860er Loose 113, 75. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —. Nordwestbahn —, — Galizier 172, —. Spanier —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ung. Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn —, —. Joseph —, —. Handelsgesellschaft —, —. Rudolphbahn —. Albrechtbahn —. Papierrente —, —. 1864er Loose —. Darmstädter Bank —, —. Köln-Mindener Bahn —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —. Fest.

Hamburg, 17. Februar, Abends 9 Uhr 55 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 64⅝. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 248, 50. Credit-Actien 155, 25. Oesterreich. Staatsbahn 632, 50. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn 115, 50. Bergisch-Märk. 81. Köln-Mindener Bahn 97⅞. 1860er Loose — —. Paquet 56½. Laurahütte —. — Norddeutsche —. Spanier inter. —. Still, matt. Glasgow 60 Sh 8 D.

Wien, 17. Febr., 5 Uhr 55 Min. [Abendbörse.] (Schluß.) Creditactien 177, —. Staatsbahn 288, —. Lombarden 114, 50. Galizier 195, —, Napoleonsd'or 9, 20. Anglo-Aust. 89, 60. Unionsbank 74, —. Egyptier —, —. Oderberg 119, 25. Fest, Bahnen beliebt.

Paris, 17. Febr., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 67, 85. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 20. ultimo Februar —, —. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 71, 20. do. Tabaks-Actien 777, —. do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 627, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 252, 50. do. Prioritäten 235, —. Türken de 1865 20, 50. do. de 1869 127, —. Türkenloose 60, —. Türkische Couponcertificate —, —. Fest und belebt.

London, 17. Febr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 03. Italienische 5pct. Rente 70¾. Lombarden 10, —. 5pct. Russen de 1871 98¾. do. de 1872 —. Silber 54⅛. Türkische Anleihe de 1865 20, 07. 6pct. Türken de 1869 24 6pct. Verein. Staaten per 1882 105⅞. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Bankeinzahlung —. Platz-Discont — pCt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. Februar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
8 Thurso	744,0	W. still.	wolkig.	3,3	See ruhig.
8 Valencia	749,3	SW. mäßig.	Nebel.	11,1	See unruhig.
8 Yarmouth	752,8	SSW. still.	Regen.	5,0	See ruhig.
8 St. Matthieu	—	SW. mäßig.	Nebel.	10,0	See fast unruh
8 Paris	762,0	W. mäßig.	bedeckt.	10,9	
8 Helder	753,5	SW. still.	—	4,9	
8 Kopenhagen	749,8	W. leicht.	bedeckt.	0,2	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	—	—	—	—	
8 Haparanda	754,0	NW. leicht.	wolkig.	—13,9	
8 Stockholm	751,4	NW. leicht.	bedeckt.	—9,9	
8 Petersburg	752,4	Still.	bedeckt.	—21,4	
8 Moskau	752,6	S. leicht.	wolkig.	—15,7	
8 Wien	757,0	W. schwach.	bedeckt.	5,4	
8 Memel	742,4	NNW. schw.	bedeckt.	—4,0	
8 Neufahrwasser	747,0	NW. mäßig.	bedeckt.	0,0	
8 Swinemünde	758,7	WSW. leicht.	Nebel.	2,4	
8 Hamburg	753,2	WNW. leicht.	Nebel.	2,0	
8 Sylt	750,5	WSW. schw.	klar.	1,3	
8 Crefeld	756,4	WSW. schw.	heiter.	6,3	
8 Kassel	753,9	S. leicht.	Regen.	5,5	
8 Carlsruhe	759,7	SW. Sturm.	Regen.	9,1	
8 Berlin	753,5	W. mäßig.	bedeckt.	5,0	gest. Regen.
8 Leipzig	755,6	SW. mäßig.	bedeckt.	4,3	Abds. u. früh
8 Breslau	754,0	WNW. stürm.	wolkig.	2,6	etw. Regen.

Uebersicht der Witterung: Das partielle Barometer ist 9 Minimum in Dänemark, ist selbstverständlich rasch ostwärts fortgeschritten und liegt heute in Litthauen. Die Winde im Südosttheil der Ostsee sind deshalb nach NW. und NW. umgegangen, jedoch schwach geblieben. In Schottland ist das Barometer bis gestern Abend noch gefallen, steht aber heute höher. Telegramme aus Norwegen fehlen. In Süddeutschland herrscht ein Sturm aus W. und SW. mit Regen und hoher Temperatur. In Wien und Ungarn ist gestern plötzlich starkes Thauwetter mit frischem Westwind eingetreten. Im Canal weht starker SW. mit unruhiger, bei Skagen leichter Ost mit ruhiger See.

Die Verlobung meiner Tochter Minna mit dem Glasermeister Herrn **Paul Ueberfeld** in Beuthen OS. erkläre ich hiermit für aufgehoben.
Carl Gerstenberger,
[1960] Tarnowitz OS.

Samuel Hauptmann,
Minna Hauptmann, geb. **Sachs,**
Neuvermählte. [1968]

Durch die Geburt eines gesunden Töchterchens wurden heut erfreut:
C. W. Hildebrand.
Auguste Hildebrand, geb. **Scholz.**
Breslau, den 17. Februar 1876.

Die heute Vormittag 11¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Clara,** geb. **Eliason,** von einem munteren Knaben erlaube ich mir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [1975]
Breslau, den 17. Februar 1876.
M. Orgler.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heute Nachts 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna,** geb. **Krigar,** von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden. [662]
Forsthaus Kraschеow, den 16. Februar 1876.
Jäschke,
königlicher Oberförster.

Statt jeder besonderen Meldung allen Freunden die Anzeige, daß heut Morgen meine liebe Frau **Emilie,** geb. **Bundel,** von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden worden ist. [660]
Loslau, den 16. Februar 1876.
Neumann, Bürgermeister.

Am 15. d. M. starb in Berlin nach eben vollendetem 68sten Lebensjahre der Professor der Staatswissenschaften und National-Oeconomie an hiesiger Universität, Herr [3135]
Dr. Ludwig Tellkampf,
Geheimer Regierungs-Rath, Vertreter der Universität im Herrenhause und Mitglied des Reichstages. Unsere Universität hat durch diesen plötzlichen Todesfall einen tiefschmerzlichen Verlust erlitten. Der Verstorbene, mit einem vorzüglichen Wissen über fremde wie einheimische Staatsverhältnisse ausgerüstet, hat drei Decennien hindurch anregend und fruchtbringend an unserer Universität gewirkt, obwohl seit einer Reihe von Jahren die Vertretung der Universität im Herrenhause ihn während des Wintersemesters von Breslau fern hielt. — Seinen Verdiensten nach beiden Richtungen hin bewahrt die Universität ein ehrendes und dankbares Andenken.
Breslau, d. 17. Febr. 1876.
Rector und Senat der Königlichen Universität.

Am 15. Februar c. verstarb in Berlin plötzlich unser College, Geheimer Rath
Dr. J. L. Tellkampf,
seit October 1847 ordentlicher Professor der Staatswissenschaften an hiesiger Universität und seit 1855 Vertreter derselben im Herrenhause. Der rastlose Eifer, den er im Dienste der Wissenschaft und der Universität zeigte, sowie sein hochgeachteter, durch Wohlwollen ausgezeichneter Charakter sichern ihm ein ehrendes Andenken bei Collegen und bei seinen zahlreichen Schülern. Die Geschichte der Wissenschaft wird seinen Namen dauernd erhalten.
Breslau, d. 17. Febr. 1876.
Die philosophische Facultät der Universität Breslau.

Nach langem und schweren Leiden verschied gestern unsere theure, geliebte Gattin, Mutter, Schwägerin und Tante
Friederike Löwy,
geb. **Mehring.**
Dies allen Verwandten und Freunden zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. [1956]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag, den 18. d. M., Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhaus: Antonienstraße Nr. 9.

Statt besonderer Meldung.
Am 17. d. M. verschied nach längerem Leiden unser inniggeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Herr Joseph Hausmann,
was mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch anzeigen [1962]
die Hinterbliebenen.
Ratibor, Breslau, Berlin.
Beerdigung: Sonntag, den 20. d., Vormittags 11 Uhr.
Trauerhaus: Ohlauerstr. 52.

Gestern Nachmittag 1 Uhr entschlief nach kurzem schwerem Leiden unser inniggeliebter theurer Gatte, Vater, Schwiegervater und Onkel,
der Hauptlehrer
Eduard Scholz.
Dies zeigen seinen vielen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an: [3102]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 17. Febr. 1876.
Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 2 Uhr, auf den Elisabet-Kirchhof bei Gräbschen.
Trauerhaus: Werderstr. 32.

Todes-Anzeige. [1954]
Gestern Mittag 1 Uhr verschied nach schwerem Leiden der Hauptlehrer der evangel. Elementarschule Nr. 4,
Herr Ed. Scholz.
Die Schule verliert an ihm einen äußerst tüchtigen, gewissenhaften Lehrer, und wir betrauern einen aufrichtigen Freund, dessen Andenken in unserem Herzen fortleben wird.
Breslau, den 17. Februar 1876.
Der Vorstand und das Lehrer-Collegium der ev. Elementar-Schule Nr. 4

Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag verschied nach kurzen, schweren Leiden unser allverehrter Freund, der Hauptlehrer
Herr Eduard Scholz.
Sein biederes, humanes Wesen, sowie sein treuer, aufrichtiger Charakter sichern ihm in unseren Herzen ein bleibendes Andenken. [3107]
Breslau, d. 17. Febr. 1876.
Verein „Tischler-Mittel".

Gestern Abend um 6½ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser innig geliebter Gatte und Vater, der Hütten-Director
Carl Wehowski
im Alter von 49 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.
Laurahütte, 17. Februar 1876.

Heut Abend 6½ Uhr starb nach kurzen schweren Leiden der Hütten-Director Herr
Carl Wehowski.
Wir verlieren in ihm einen gerechten, wohlwollenden Vorgesetzten, einen wahren und aufrichtigen Freund, und wird uns sein Andenken stets unvergeßlich bleiben.
Laurahütte, den 16. Februar 1876.
Die Hüttenbeamten der Laurahütte.

(Statt besonderer Meldung.)
Gestern Nachmittag 1 Uhr erlöste ein sanfter Tod unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Mirjam Reich,
geb. **Margolius,**
im ehrenvollen Alter von beinahe 80 Jahren, von ihren langen, schweren Leiden. Wer die Verblichene gekannt, vermag die Größe unseres Schmerzes zu ermessen.
Loslau, den 16. Februar 1876.
[661] **Die Hinterbliebenen.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Prem.-Lieuten. im Brandenb. Hus.-Rgt. Nr. 3 Herr von Byern in Rathenow a. H. mit Frl. Eugenie Coqui in Groß-Germersleben. Prem.-Lieut. im Gren.-Rgt. Kronprinz und Adjutant der 4. Inf.-Brig. Herr von Scharfenort II. mit Frl. Marie Bang in Danzig. Prakt. Arzt Herr Dr. Lissa in Berlin mit Frl. Ida Kronthal in Posen.
Todesfälle: Herr Dr. med. Schütze in Berlin. Verw. Frau Kreis-Ger.-Rath Schnee in Stettin. Ober-Procurator a. D., Geh. Justizrath Herr von Ammon in Wiesbaden.



Circus Herzog-Schumann.
Heute Freitag, den 18. Februar 1876.
Große Vorstellung.
Carouffel, ein altdeutsches Ritterspiel, verbunden mit einem großartigen Manöver, geritten von 16 Personen. **Vorletztes Gastspiel der klassischen Wunder. Der Kautschukmann,** ausgeführt von Mr. F. Matthews. **Mentor,** geritten von Frau Dir. Herzog-Renz. **Atlas,** als **Feuerpferd,** vorgeführt von Herrn Dir. Schumann. **Young-Silvan,** geritten von Hrn. Ernst Schumann. **Auftreten d. Familie Matthews. Die zwei Atlethen zu Pferde,** von Herren Slezak u. Jee. **Der englische Jockey,** von Herrn Rövens.
Morgen: **Große Komiker-Vorstellung** mit neuem Programm.
[3111] **Direction.**

Stadt-Theater.

Freitag, den 18 Februar. Sechstes und vorletztes Gastspiel der Kaiserl. Königlichen Hofschauspielerin Frau Hedwig Niemann-Raabe. Außer Abonnement. **„Die Grille."** Ländliches Charakterbild in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer. (Fanchon Vivieux, Frau Niemann-Raabe.)
Sonnabend, den 19. Februar. Letztes Gastspiel der Kaiserl. Königl. Hofschauspielerin Frau Niemann-Raabe. Außer Abonnement: **„Ein Kind des Glücks."** Original-Charakter-Lustspiel in 5 Acten von Charl. Birch-Pfeiffer. (Hermance, Frau Niemann-Raabe.)

Lobe-Theater.

Freitag bleibt das Theater wegen Vorbereitung geschlossen.
Sonnabend, den 19. Februar. Zum ersten Male: **„Die Reise nach dem Mond."** Phantastische Burleske mit Gesang in 3 Abtheilungen und 15 Bildern mit freier Benutzung der Jules Verne'schen Romane „Die Reise nach dem Mond" und „20,000 Meilen unter dem Meere" von Adolph L'Arronge, H. Zech und F. Zell. Musik von Fr. von Suppé. I. Abtheilung, 1. Bild: Morphium (Vorspiel). II. Abtheilung: Der Traum. 2. Bild: Der Kanonenclub. 3. Bild: Die Feinde. 4. Bild: Feuer! 5. Bild: Im Weltenraum. 6. Bild: Der neutrale Punkt. 7. Bild: Kladderadatsch. 8. Bild: Ein Meteor. 9. Bild: Das leuchtende Meer. 10. Bild: Gefangen. 11. Bild: Am Südpol. 12. Bild: Im Eisberg. 13. Bild: Capitän Nemo. 14. Bild: Auf dem Meeresgrund. III. Abtheilung: 15. Bild: Das Jules Verne-Fest (Nachspiel). Sämmtliche Decorationen, Requisiten u. s. w. sind von den k. k. Hoftheatermalern Brioschi, Burghart und Kautsky in Wien. Die Costüme, nach Zeichnungen des Professor Franz Gaul in Wien, sind von dem Obergarderobier Hrn. Linke angefertigt, die scenische Ausstattung unter Leitung des Oberinspectors Herrn Coßmann. Die neuen Beleuchtungs-Apparate sind von H. Bähr in Dresden.
Vormerkungen zu den ersten drei Vorstellungen, Sonnabend, Sonntag und Montag, werden in der Cigarrenhandlung des Herrn Otto Deier, Ohlauerstraße im blauen Hirsch, von 10 bis 3 Uhr entgegengenommen. [3109]

Variété-Theater.

Freitag. 500,000 Teufel. Romant.-satyrisches Märchen mit Gesang u. Ballets in 6 Tableaux v. Jakobsohn.

✉. 20. II. 6½. R. VIII. m. Br. Mhl.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Freitag:
Zweites großes
Carnevals-Fest
à la Köln und Leipzig,
ausgeführt von [3114]
der Capelle des 11. Regiments,
Capellmeister Herr **Peplow.**
und den Leipziger Coupletsängern Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer** und **Hoffmann.**
Jeder geehrte Besucher erhält am Eingange eine Carnevalskappe gratis.
Anfang 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree 50 Pf. Logen 1 Mk. 50 Pf.

Simmenauer Garten.
Heute Freitag:
Großes Wohlthätigkeits-Concert
zum Besten der Wittwe und zehn unmündigen Kinder des ermordeten Flößmeisters Jung aus Alt-Cöln und wird ein hochgeehrtes Publikum im Interesse dieser unglücklichen, ohne jede Subsistenzmittel hinterlassenen Familie ergebenst eingeladen.
Auftreten sämmtlicher Künstler.
Anfang 7½ Uhr. [3098]
Entree à Person 50 Pf.
Mehrbeträge werden im Interesse des wohlthätigen Zweckes dankend angenommen.

Sonnabend: Erstes Gastspiel
der aus sechs Personen bestehenden
Original-Negertruppe
Ar-o-bi-ne
vom Cap Cout,
worunter die reizenden Negermädchen
A-ra-ra und **Xon-til-la.**

Zelt-Garten.
CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
Auftreten
der französischen Chansonette-Sängerin
Mlle. A. Birbès
und der engl. u. franz. Duettisten und Grotesquetänzer [3006]
Mr. und Mad. Alfred.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Eine Engländerin sucht 1—2 junge Damen, die mit einer anderen jungen Dame gemeinschaftlichen englischen Unterricht nehmen möchten.
Gefl. Offerten sub K. 94 Briefk. der Bresl. Ztg. [1976]

Dringende Bitte.

Eine arme Frau, deren Mann mit dem gegenwärtig so geringen Verdienst außer Stande, sie nebst Kind zu erhalten, bittet edle Menschen um eine Unterstützung behufs Ankaufs einer Nähmaschine. — Freundliche Gaben ist die **Expedition der Breslauer Zeitung** entgegenzunehmen bereit.

Soeben traf wieder ein:
Von der Erde zum Mond.
Directe Reise in 97 Stunden 20 Minuten.
Von [3108]
Julius Verne.
3. Aufl. Preis: M. 2,70.
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunst-Handlung, Albrechtsstraße 37.

Fr. Gerstäcker's gesammelte Schriften.
Volks- und Familien-Ausgabe. I. Serie. 22 Bände in 142 Lieferungen. II. Serie. 19 Bände in 125 Lieferungen. 8°. Eleg. Ausstattung. Subscriptionspreis für jede Lieferung von 5—6 Bogen
nur 5 Sgr. = 50 Pfg.
Alle 8—14 Tage eine Lieferung.
Inhalt der II. Serie: Eine Mutter — General Franco — Sennor Aquila — Wilde Welt — Die Missionäre — Unter den Penchuenchen — Der Erbe — Die Blauen und Gelben — — In Mexico — Die Franctireurs — Kriegsbilder eines Nachzüglers — Das Wrack der Piraten — Der Tolle — Im Busch — Nach dem Schiffbruch — Neue Reisen durch die Vereinigten Staaten — Hüben und Drüben — Kreuz und Quer — Buntes Treiben — Im Eckfenster — Unter Palmen und Buchen — In Amerika.
Das Unternehmen erschien bereits bis Heft 157. Von der II. Serie bis Heft 15.
Sollte, selbst auf Reclamation bei der betreffenden Buchhandlung, Fortsetzung nicht zu erlangen sein, so wolle man sich gefl. an eine andere dortige Buchhandlung wenden oder direct an Unterzeichnete, falls keine Buchhandlung in der Nähe ist. [3136]
Neue Abonnenten können jederzeit eintreten und das Erschienene in beliebigen Zwischenräumen nachbeziehen. —
Jena.
Hermann Costenoble,
Verlagsbuchhandlung.

Töchter ausw. Eltern,
welche hiesige Schulanstalten besuchen sollen, finden ab Ostern in der Familie eines Lehrers Aufnahme. Für Nachhilfe und Musikunterricht wird gesorgt. Gef. Off. u. Chiffre R. 609 nimmt an das **Central-Annoncen-Bureau, Breslau,** Carlsstraße 1.

Eine anständige Familie wünscht e. Kind gegen einmalige Vergütigung zu adoptiren, w. erwünscht, k. d. Dame bis z. Zeit ihren Auf. hier nehmen. Gef. Adr. sub **J. L. 1130** beförd. **Rudolf Mosse, Berlin** SW.

40—50,000 Rmk. gesucht.
Zu einem altrenommirten Fabrikgeschäft in Schlesien, unweit Breslau, wird gegen einen Gewinnantheil von 15% pro anno ein [3121]
stiller Theilnehmer gesucht,
der eine Capital-Einlage von 40—50,000 Rmk. leisten kann. Sicherstellung des Capitals auslaufend mit der Taxe des Fabrikgrundstücks, ausserdem Fabrik-Einrichtung, Waarenlager und Aussenstände in noch höherem Betrage.
Gefällige Offerten sub **E. 2855** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Um **40 Ctr. Heu** per Morgen durch rationellen Wiesenbau mit Baukosten von nur 20 bis 30 Thaler per Morgen zu erzielen, empfiehlt sich
[3176] **Wiesenbauer Meyer,**
Berlin, Oranienstr. 190, II.

Kaufmännischer Verein.

Das **26. Stiftungsfest** wird durch ein Abendessen im großen Saale der neuen Börse
Sonnabend, den 26. Februar, Abends 8 Uhr
gefeiert. [3105]
Tafel-Billets für Mitglieder und deren Gäste sind bis spätestens Donnerstag, den 24. cr., Abends, bei Herrn **Fedor Riedel,** Kupferschmiedestraße Nr. 12 und **J. G. Patzky,** Ring Nr. 9, in Empfang zu nehmen.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein „Union."
Freitag, den 18. c., **Vereinslocal** Neue Gasse Nr. 8 (großer Saal):
Debatten-Abend. [3115]

Felsch'sches Musik-Institut
(H. G. Lauterbach), [2901]
Roßmarkt 3, Eingang auch Blücherplatz 14, im Hause der Schlesischen Vereins-Bank, nimmt Anmeldungen neuer Schüler täglich entgegen.

Höhere Töchterschule und Fortbildungs-Cursus.
Das neue Halbjahr beginnt **Anfang April.** [659]
Emma Schönfeld, Vorsteherin der höheren Töchterschule zu Freiburg in Schlesien.

In **J. U. Kern's Verlag (Max Müller)** in **Breslau,** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Das Auge
in seinen ästhetischen und culturgeschichtlichen Beziehungen.
Fünf Vorlesungen von
Dr. Hugo Magnus,
Privat-Docent der Augenheilkunde an der Universität Breslau.
Eleg. brosch. Preis: 3 Mark. [3133]

Für Landwirthe.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Erdt, W. E. A., Die rationelle Hufbeschlagslehre nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Kunst am Leitfaden der Natur theoretisch und praktisch bearbeitet für jeden denkenden Hufbeschläger und Pferdefreund. Mit erläuternden Zeichnungen auf 5 lithograph. Tafeln und 1 Holzschnitt. gr. 8. 4 M. 50 Pf.
Fontaine, W. von, Die Censur des Landwirthes durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebs-Rechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1870 bis 1. Juli 1871. 2. Aufl. gr. 8. 3 M. 75 Pf.
May, Prof. Dr. G., Das Schaf. Seine Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung, sowie dessen Krankheiten. Mit 100 in den Text eingedruckten Holzschnitten, zwei Tafeln Wollfehler und 16 lithograph. Tafeln, Racenabbildungen in Tondruck. 2 Bände. gr. 8. 15 M.
Inhalt. Band I. Die Wolle, die Racen, die Züchtung und Benutzung des Schafes. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten, 2 Tafeln Wollfehler und 16 Racen-Abbildungen in Tondruck. Preis 9 M. — Band II. Die inneren und äußeren Krankheiten. Mit Holzschnitten. Preis 7 M. 50 Pf.
Meyer, J. G., Die Gemeindebaumschule. Ihr Zweck und Nutzen, ihre Anlage, Pflege und Unterhaltung. 8. 75 Pf.
Mitschke-Collande, F. von, Die thierzüchterischen Controversen der Gegenwart. Eine Beleuchtung der durch H. v. Nathusius und H. Settegast vertretenen Züchtungstheorien in Rücksicht ihres Gegensatzes und ihrer Bedeutung für die Praxis. gr. 8. 4 M. 50 Pf.
Rosenberg-Lipinsky, Albert v., Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der organischen und unorganischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen. Zwei Bände. 5. verbesserte Auflage. gr. 8. 13 M. 50 Pf.
Rüfin, Alfred, Die Wiederkehr sicherer Flachsernten als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge und die Ergänzung der mineralischen Pflanzenstoffe, insbesondere des Kali's und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack-, Hülsen und Halmfrucht. 8. 75 Pf.
Sascki, Theodor, Leitfaden zur Führung und Selbsterlernung der landwirthschaftl. doppelten Buchhaltung. Bevorwortet von Director Thaer. gr. 8. 2 M. 25 Pf.
Sucker, Osw., Die intensive Wirthschaft, die Bedingung des jetzigen Landwirthschaftsbetriebes. 8. 75 Pf.
Wittich, C. M., Grundsätze zur Werthschätzung des der landwirthschaftl. Benutzung unterworfenen Grund und Bodens der größeren und kleineren Landgüter der Provinz Schlesien. gr. 8. 2 M.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Beck's Restaurant,
Neue Gasse Nr. 8,
empfiehlt sich mit guter Küche und Getränken. Schöne Säle für größere und kleinere Gesellschaften 2c. Dejeuners, Diners, Soupers, Buffet-Soupers in und außer dem Hause.

Breslauer Consum-Verein.

Wir ersuchen diejenigen unserer Mitglieder, **welche nicht baldige Auszahlung zu verlangen berechtigt sind,** ihre Contobücher behufs Eintragung der Zinsen und Dividenden in unsere Läger gegen Empfangsbescheinigung der Lagerhalter einzuliefern. Die Rückgabe erfolgt, soweit es zu ermöglichen, nach der im Monat März abzuhaltenden General-Versammlung an der Einlieferungsstelle. Die Empfangsbescheinigungen der Lagerhalter werden, wie die Contobücher selbst, als Legitimation zum Eintritt in die General-Versammlung dienen. Den Beginn der Auszahlungen werden wir bekannt machen. [3087]
Die Direction.

Eine Engländerin sucht für einen englischen Unterrichtscirkel des Abends noch zwei Theilnehmer.
Gefällige Offerten sub L. 95 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Eine junge Dame, musikalisch gebildet (Schülerin von **Kullack**), welche sich Familienverhältnisse halber einige Zeit in Breslau aufhält, wünscht, um ihre müßigen Stunden auszufüllen, **Unterricht im Flügelspiel** zu ertheilen. [3018]
Anmeldungen unter: Musik 270 Breslau postlagernd Hauptpost.

Zu irgend einem bestehenden gewerblichen Unternehmen sucht eine rege Persönlichkeit mit Capital sich als Socius zu betheiligen. Off. w. erb. fr. unter Chiffre H. 99 postlagernd.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Credit-Anerkenntnisse.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Nachlaß-Inventarien.
Mieths-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Postpacket-Adressen.
Proceß-Vollmachten.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 471, die Firma [183]

Gust. Ad. Schleh

betreffend, folgendes:

Die Zweigniederlassung nebst Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Adolf Reisner** übergegangen und ist unter Nr. 4211 des Firmen-Registers als selbstständige Handelsniederlassung eingetragen;

b. unter Nr. 4211 die Firma

Gust. Ad. Schleh

und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Reisner** hier heute eingetragen worden.

Branche: Tabak- und Cigarren-Geschäft.

Breslau, den 14. Februar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4212 die Firma [184]

D. Oelsner

und als deren Inhaberin die verwittwete Kaufmann **Dorothea Oelsner**, geborene **Schwartz**, hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. Februar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 183 das Erlöschen der Firma

Samuel Zülzer

hier heute eingetragen worden. [185]

Breslau, den 14. Februar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Grundbuche von Breslau und zwar der Aecker der Odervorstadt Band V. Blatt 31 verzeichnete, dem Kaufmann **Herrmann Eisner** gehörige Grundstück Nr. 181 jener Aecker, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 1 Mark 5 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück noch nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 4920 Mark bestimmt.

Versteigerungstermin steht

am 27. April 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 29. April 1876, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 7. Februar 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

gez. George. [182]

Nothwendiger Verkauf.

Das im Grundbuche von Breslau und zwar der Aecker der Odervorstadt Band IV. Blatt 471 verzeichnete, früher dem Bauaufseher **Hugo Kuhr**, jetzt dem Techniker **Leopold Ballas** gehörige Grundstück Nr. 10 Bergmannsstraße, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 7 Ar 35 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 1 Mark 56 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück noch nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 5880 Mark bestimmt.

Versteigerungstermin steht

am 16. März 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 18. März 1876, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [53]

Breslau, den 5. Januar 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

gez. Dr. George.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten **Anna Milisch** gehörige, Band XVI. Blatt 341 des Grundbuches der Oder-Vorstadt hier verzeichnete Grundstück Nr. 56d. Lehmdamm, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 46 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 3 Mark 84 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück noch nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 7740 Mark bestimmt.

Versteigerungs-Termin steht

am 30. März 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 1. April 1876, Mittags 12 Uhr.

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 20. Januar 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

gez. Dr. George. [116]

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist heute bei Nr. 15 das Erlöschen der dem Kaufmann **Moritz Prausnitz** hierselbst von der Nr. 144 des Firmen-Registers eingetragen gewesenen Firma

M. Prausnitz

zu Breslau ertheilten Procura vermerkt worden. [438]

Breslau, den 14. Februar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmanns **Carl Haubner** zu Neustadt OS. ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 15. März 1876 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. Januar 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf Freitag, den 24. März 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichtsrath Feilhauer im Termins-Zimmer Nr. 4 unseres Geschäfts-Locals anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. [435]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Hirschberg, Fischer und Rechts-Anwalt Henkel zu Neustadt OS. und Rechts-Anwalt Fuß zu Ober-Glogau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neustadt OS., den 8. Februar 1876.

Köngl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 119 eingetragene Firma **Peter Jeeger zu Forst** ist erloschen und heut gelöscht worden. [3127]

Landeshut,

den 11. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Nutzholz-Verkauf.

Dinstag, den 22. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab

werden in hiesiger Brauerei **100 Stück starke Birken und 5 starke Roth-Erlen** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft. [649]

Hünern bei Ohlau.

Gräflich v. Hoverden'sches Wirthschafts-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Die der verwittweten Krämer **Pauline Maruschke** gehörigen Grundstücke Nr. 160 Thomaskirch und Nr. 54 Runzen sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 12. Mai 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 160 Thomaskirch gehören 75 Ar 10 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 16 Mark 56 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 36 Mark veranlagt.

Zu dem Grundstücke Nr. 54 Runzen gehören 1 Hectar 26 Ar 10 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 23 Mark 73 Pf. veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 13. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [432]

Ohlau, den 10. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Methner.

Nothwendiger Verkauf.

Die der **Malvine Epstein**, geb. **Sachs**, zu Breslau gehörige Mühlenbesitzung Nr. 50 Bodzanowitz soll

am 29. März 1876, Vormittags 11 Uhr,

in der gedachten Mühlenbesitzung zu Bodzanowitz nothwendig versteigert werden.

Zu dem Grundstücke gehören 11 Hektar 92 Are 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 74 Mark 13 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 165 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 31. März 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungssaale Nr. 8 hier verkündet werden.

Rosenberg OS., [194]

den 27. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 309 die Firma [433]

Friedrich Kranz

zu Neurode, als deren Inhaber der Schnupftabakfabrikant **Friedrich Kranz sen.** daselbst, der durch Vertrag erfolgte Uebergang der Firma auf die Schnupftabak-Fabrikanten **Friedrich Kranz jun.** und **Joseph Kranz** und demnächst im Gesellschafts-Register unter Nr. 37 eine seit dem 1. Januar 1876 unter der Firma

Friedrich Kranz

errichtete offene Handelsgesellschaft, deren Gesellschafter die Schnupftabak-Fabrikanten **Friedrich Kranz jun.** und **Joseph Kranz**, beide zu Neurode, sind, mit dem Sitze der Gesellschaft zu Neurode, heute eingetragen worden.

Neurode, den 8. Februar 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Das Erlöschen der dem Ingenieur **Hermann Ernst Freund** zu Barbarahütte von dem Fabrikanten **Julius Conrad Freund** zu Berlin zur Vertretung der Firma [434]

J. C. Freund

zu Volpersdorf ertheilten Procura ist heute in unserem Procuren-Register eingetragen worden.

Neurode, den 8. Februar 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Nothwendige Subhastation.

Die dem früheren Kaufmann **David Steinitz** zu Loslau gehörige Haus-Besitzung Grundbuchblatt Nr. 9 Stadt Loslau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 11. April 1876, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. versteigert werden.

Die Besitzung enthält — Hectare 61 Are 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 6 Mark 36 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 300 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. April 1876, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. verkündet werden.

Loslau, den 11. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission III. Der Subhastations-Richter.

gez. Hirsch. [436]

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 23. d. M., von früh 9 Uhr ab

werden im Gerichtskretscham hierselbst aus den Schlägen der Jag. 56 und 126, sowie aus der Totalität

circa 15 Stück Erlen Nutzholz,
" 500 " Kiefern Bauholz,
" 40 " Fichten do.
" 25 " Stangen,
" 500 RM. meist anbrüchige

Brennhölzer im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft. [431]

Rogelwitz, den 14. Februar 1876.

Der Königliche Oberförster.

Kirchner.

Eichen-Rinde-Verkauf.

Aus der Oberförsterei Panten, den Schutzbezirken Rehberg und Fuchsberg kommen a. c. ca. 200 Centner Eichen-Spiegel-Rinde zur Selbstgewinnung, zum öffentlich meistbietenden Verkauf, wozu Termin [3128]

Freitag, den 10. März c., Vormittags von 11—12 Uhr,

im Forstkassen-Locale (im kgl. Schloß) zu Liegnitz angesetzt wird.

Die Bedingungen können vorher hier eingesehen werden.

Im Termin ist eine Caution von 100 Mark zu stellen.

Forsthaus Panten, 15. Febr. 1876.

Die Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Die hiesige evangelische Rectorstelle, welche jährlich mit 1800 Mark, freier Wohnung und 60 Mark Brennholz-Entschädigung dotirt ist, soll zum 1. April d. J. anderweit besetzt werden. [399]

Bis zum 1. März d. J. wollen sich pro rectoratu geprüfte Lehrer mit Befähigung für fremdsprachlichen Unterricht bei uns melden.

Pitschen,

den 9. Februar 1876.

Der Magistrat.

Griemberg.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen Simultanschule ist eine Lehrerstelle mit einem jährlichen Gehalte von 750 Mark nebst freier Wohnung und Beheizung zu besetzen.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns melden.

Katscher, den 16. Februar 1876.

Der Magistrat. [437]

Maiß.

Drei evangel. Lehrerstellen

vacant in hiesiger Stadtbürgermeisterei.

Minimalgehalt 1200 Mark, steigend von 2 zu 2 Jahren um 60 Mk. Auswärtige Dienstzeit wird angerechnet.

Meldungen werden baldigst erbeten.

Ohligs bei Solingen, Rheinpreußen,

den 12. Februar 1876.

Der Bürgermeister.

Kelders. [667]

Versteigerung herrschaftlicher Möbel-Einrichtungen.

Montag, den 21. Februar, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich **Ohlauerstraße 65**, 1. Etage,

1 selten schöne, geschnitzte Nußb.-Garnitur mit 6 Rohrlehnst. in schwerer rother Seide, 1 geschnitzte dito in Pence-Plüsch, 1 dito in ff. Bordeaux-Plüsch, 2 elegante Mahagoni-Garnituren und 2 massive Eichen-antique geschnitzte Garnituren in grünem Plüsch, 1 Ausziehtisch und mehrer Sophatische in Nußbaum u. Mahag., Vertikows, Buffets, Bücher-, Kleider- u. Wäscheschränke, Pfeiler-, Sopha- und Trumeauspiegel, große Saal- u. Sophateppiche, eingelegte u. geschnitzte Tischchen, Nähtische, Blumenstdr., 1 Chaiselongue, Mah.-, Nußb.- u. Erlen-Bettstellen, Waschtische, 1 Eisschrank, 1 Entreeschrank, 1 Billard mit Zubehör, 14 Stück bessere Oelgemälde, 2 Pianinos, Uhren 2c. (die Polster der Garnituren sind von außerordentlicher Güte)

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [3117]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

NB. **Tax- resp. Limitpreise können während der Amtsstunden im Amtslocale eingesehen werden.**

6000 Thlr.

werden hypothekarisch auf ein schönes Grundstück in Beuthen OS. gesucht. Näheres durch Herrn Hotelbesitzer **Speer in Beuthen.** [658]

8000 Thaler

hinter Zehntausend Thaler Hypothek werden zur zweiten Stelle auf ein in bester Lage der Stadt gelegenes Haus per Ostern dieses Jahres gesucht. Off. postlagernd Breslau C. Z. [1973]

3000 Thlr.

erste 5proc. Hypotheken auf vorstädtische Grundstücke sind im Ganzen oder getheilt ohne Zwischenhändler zu cediren. Näheres unter Chiffre G. D. an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1.** [3047]

6000 bis 6500 Thlr.

werden hinter 13,500 Thlr. innerhalb der Feuertaxe auf ein Grundstück gesucht, dessen Werth 30,000 und dessen Verzinsung 46,000 Thlr. beträgt.

Schuhmacher-Association zur Weintraube, eing. Genossenschaft.

Offerten an: **F. Daeglau**, Altbüßerstraße Nr. 6, 1. Etage. [1920]

Hotel-Verkauf.

In der Oberschl. Hüttengegend, Verkehr von gediegenen Reisenden, schöner Garten, großer Concert- und Ball-Saal, kein Concurrent, es kann auch ein Tausch mit einem anderen Geschäft gemacht werden. Adresse unter Chiffre 110 N. N. Kattowitz erbeten.

Ein Haus auf der Tauenzienstraße mit 1800 Mark reinem **Ueberschuß**, ist bei geringer Anzahlung (3000—5000 Thlr.) zu verkaufen.

Offerten unter **O. P. 20** an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1.** [3088]

Ein Grundstück

nebst Kräuterei, mit 41 Morgen Land, 4 Morgen Wiese nebst neuem massiven Wohnhause und guten Stallungen ist für 8000 Thlr., mit nur geringer Anzahlung, unter sehr günstigen Bedingungen **sofort zu verkaufen.** Das qu. Grundstück ist in der Stadt gelegen. Nähere Auskunft ertheilt **C. Stephan in Rawitsch**, Schmiedestraße 598. [621]

Eine Wasser-Mühle

in Peiskersdorf Nr. 10, Kr. Reichenbach i. Schl., soll [673]

den 8. April 1876

auf dem sogenannten Grundstück zu Peiskersdorf verkauft werden. Es gehören dazu 9 Morgen guter Acker, großer Obst- und Gemüse-Garten, 1. Wasserkraft, große Scheune und Stallung, sehr weiter Hofraum.

Dieses Grundstück würde sich auch zur Anlegung einer Fabrik sehr gut eignen.

Nähere Auskunft ertheilt

Chr. Hielscher,

Krämer in **Peiskersdorf.**

Zu kaufen oder pachten wird eine nicht zu große **Wassermühle** gesucht.

[676] **E. Nickel,**

Boischow bei Alt-Berun.

Parzellen-Verpachtung.

Ein Dominial-Gut in guter Gegend Mittelschlesiens, 1 Stunde von Bahnhof und Chaussee, soll eventuell in Parzellen von 100—150 Mrg. ohne Inventar, jedoch mit den entsprechenden Gebäuden, auf 15 Jahre, gegen einen Durchschnittspreis von 3 bis 5 Thlr. pro Morgen und genügender Sicherheitsleistung, verpachtet werden. Ernstliche Reflectanten erfahren Näheres sub Adr. C. B. 87 Exped. der Bresl. Ztg. bis 25. Februar. [656]

Für Droguisten und Apotheker.

Ein Geschäft, welches seit mehreren Jahren mit großem Erfolge in obiger Branche geführt wird, ist vom 1. April ab anderweitig zu verpachten und das Haus, welches auf der frequentirtesten Hauptstraße gelegen ist, zu verkaufen. Haus schön, groß, mit zwei Laden, auf 22 Mille verzinsbar. Preis 14,000 Thaler, Anzahlung gering, Hypotheken fest. [669]

Näheres zu erfragen in **Königshütte**, Kronprinzenstraße in der Möbel-Handlung von **J. Guß.**

Ein eingerichtetes Weißwaaren-Geschäft ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 93 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine größere feine Restauration in Breslau, wozu ca. 1000 Thlr. erforderlich, **ist zu vergeben.** Näheres sub A. A. 11 Breslau, postlagernd.

Französ. und Böhmische

Capaunen, 5 bis 6 Mk.

Brüsseler Poularden 4 Mk.

Fette wilde Enten 2 Mk.,

Grosse Schneehühner 1½ Mk., Fasanen, Kücken billigst im

Schles. Delic.-Bazar,

Breslau, 32, Neue Taschenstr. 32.

Ausw. Ordres w. prompt effectuirt.

Suppen!

Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe, nur durch Aufkochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das ist der große Vorzug der im In- und Ausland rühmlichst bekannten **Condensirten Suppen von Rudolf Scheller in Hildburghausen.** Es empfiehlt dieselben in Tafeln à 25 Pfennige zu 6 Teller voll Suppe und in fünferlei Sorten: das Haupt-Depot für **Breslau und Umgegend**

C. J. Bourgarde.

Ferner: [3107]

E. & C. Schneider, Gust. Scholtz, Gebr. Heck, O. Gießer, Paul Neugebauer, R. Jahn, C. L. Sonnenberg, P. Feige 2c.

Preßhefen

zu 60 und 40 Pfge. per Pfund empfiehlt täglich frisch [1952]

Th. Höhenberger's Fabrik,

Breslau, Werderstraße 5a.

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21. [3120]

Ein Briefmarken-Album,

ca. 500 seltenste Exemplare, verkäuflich. Reflectanten wollen ihre Adr. unter R. B. 89 an die Exped. der Bresl. Ztg. einsenden. [664]

Alte Münzen

und ganze Sammlungen **kauft** die **Gold-, Silber-, Antiquitäten- und Münzenhandlung** von [2531]

Eduard Guttentag,

am Rathhaus 20/21.

Der [2298]

Möbel-Ausverkauf

6 Junkernstraße 6

wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

6 Junkernstraße 6

Milner's feuerfeste Geldschränke gewähren den grössten und besten Schutz gegen **Feuer** und **Diebe.** Allgemein in Gebrauch bei allen grossen englischen Häusern für Aufbewahrung von **Geld u. Juwelen**, für deren Sicherung gegen Diebe und ebenfalls zur Aufbewahrung von werthvollen Büchern und Documenten gegen Feuersgefahr. — Preislisten franco per Post.

Fabrik. **Liverpool**, England.

ASTHMA

INDISCHE CIGARETTEN

von GRIMAULT & Co, Apotheker in Paris

Dieses neue Heilmittel wird von den meisten Aerzten Frankreichs und des Auslandes gegen Affectation der Athmungswege empfohlen. Es genügt den Rauch der aus Cigaretten cannabis indica einzuathmen, um die heftigsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten, Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Gesichtsschmerz und Schlaflosigkeit verschwinden zu machen, und gegen die Kehlkopfschwindsucht zu wirken.

Depot in Breslau: **Görtz,** Aesculap=Apotheke. [2189]

Feiner harter Zucker
im Brod à Pfd. 4 Sgr. 5 Pf.
Feiner weißer Farin à Pfd. 4 Sgr. 2 Pf.,
bei 10 Pfd. à Pfd. 4 Sgr.
Hellgelber Farin à Pfd. 3 Sgr. 8 Pf.
Dampf=Kaffee
à Pfd. 14, 16, 17 und 18 Sgr.
Roher Kaffee à Pfd. von 11 Sgr. an.
Bruch=Kaffee,
gebrannt, à Pfd. 9 Sgr., roh à Pfd. 6 Sgr.
Kaffeeschroot à Pfd. 4 Sgr.
Getreide=Kaffee à Pfd. 2½ Sgr.
Feigen=Kaffee à Pfund 8, 9 und 10 Sgr.
Eichel=Kaffee à Pfd. 4 Sgr.
Gesundheits=Kaffee à Pfd. 2½ Sgr.
Tafel=Reis à Pfund 2 Sgr.
Indischer Sago à Pfd. 5 Sgr.
Perl=Sago à Pfd. 3 Sgr.
Ital. Macaroni à Pfd. 6 Sgr.
Macaronibruch à Pfd. 4 Sgr.
Feinstes Olivenöl à Pfd. 10 Sgr.
Düsseldorfer Mostrich à Pfd. 5 Sgr.
Fettheringe à Stück 3, 4 u. 5 Pf.
Holländische Heringe à 8 bis 12 Pf.
Beste Sardellen à Pfd. 9 Sgr.
Schweizer Käse à Pfd. 10 Sgr.
Echter Limburger Käse à Pfd. 7 Sgr.
Sahnkäse à Ziegel 2 Sgr.
Echte Kastanien à Pfd. 3 Sgr.
Catharinen=Pflaumen à Pfd. 6 Sgr.
Türkische Pflaumen à Pfd. 2 u. 3 Sgr.
Geschälte Aepfel u. Birnen à Pfd. 6 Sgr.
Rhein. Compot=Früchte à Fl. 10 Sgr.
Ananas=Erdbeeren à Fl. 10 Sgr.
Schöner grauer körniger
Caviar à Pfd. 25 Sgr.
Sardines à l'huile à Büchse 6½ Sgr.
Sardinen in pikanter Sauce
à Faß von 10 Pfd. 40 Sgr.
Neunaugen à Stück 2 Sgr. 3 Pf.
Weinessig à Liter 3 Sgr.
Schweinefett à Pfd. 8 Sgr.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Bullrich's Universal=Reinigungs=Salz
in Original=Packeten à 12 Sgr.
Franzbranntwein
mit Salz nach **William Lee,**
in Flaschen à 7½ u. 15 Sgr.
Uralten [2207]
Nordhäuser Korn
in nur reiner, vorzüglicher Qualität
à Original=Flasche 12 Sgr.,
empfiehlt von frischer Sendung
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Essig=Apparate werden zu kaufen gesucht. [3122]
Offerten sub Chiffre D. Nr. 2854 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

1—200 Ctr. vorzügliches Wiesenheu
verkauft das Wirthschaftsamt Klein Tschansch bei Breslau. [3048]

Ameiseneier
offerirt in jedem Quantum zu den billigsten Preisen [1899]
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

---

8 Pferde
stehen in der **Vereins=Droschken=Anstalt Kleinburgerstr. 25** zum Verkauf.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine leistungsfähige
Directrice
wird bei hohem Salair für ein auswärtiges Putzgeschäft gesucht.
Offerten nimmt Herr **Emil Elsner,** Ohlauerstr. 78, entgegen. [1971]

Directrice.
Für mein Putzgeschäft suche ich pro 1. April c. eine tüchtige Directrice. [3081]
Lazarus Wolff Moses, Groß=Glogau.

Eine junge Dame, die bisher im Putzfach thätig war und darin ganz firm ist, findet per 1. April d. J. Engagement bei [3096]
Joseph Lomnitz,
Band=, Posamentir= u. Weißwaaren=Handlung.
Schweidnitz.

Ein gewandtes Mädchen achtbarer Familie sucht Stellung in einem Schnitt=, Weißwaaren= oder Confections=Geschäft als **Verkäuferin** zum 1. April. Offerten unter Z. Z. 22 postlagernd Proskau in Schlesien.

Als Wirthschafterin
oder als **Stütze der Hausfrau** sucht ein junges Mädchen, welches als Wirthschafterin noch jetzt fungirt und das in allen weiblichen Arbeiten perfect ist, bald oder zu Ostern eine Stellung hier oder auswärts. Offerten unter R. R. 92 werden durch den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [1963]

Reisestelle=Gesuch.
Ein junger Mann, mit der Galanterie= und Kurz=, sowie mit der Band= u. Posamentierwaaren=Branche vollständig vertraut, sucht zum 1. April Stellung und sieht gef. Off. unter G. 90 in der Exp. der Bresl. Ztg. entgegen.

Bei hohem Gehalt suche ich für mein Destillations=Geschäft einen
Reisenden,
der in ähnlicher Stellung mit Erfolg thätig war. **A. Bruck in Neisse.**

Per 1. April c. suche ich für meine Buch= und Papier=Handlung einen tüchtigen **Gehilfen.** Ebenso kann sich ein junger Mann mit guter Schulbildung **als Lehrling** melden
Namslau. [666] **Paul Beck.**

Für unsere Band=, Posamentier= und Weißwaaren=Handlung suchen wir per 1. April c. **einen gewandten**
Verkäufer
mosaischer Religion, welcher auch mit der Buchführung vollständig vertraut sein muß. [623]
Liegnitz. Joseph Cohn & Co.

Ein Verkäufer und ein Lehrling, der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, Ersterer muß auch das Schaufenster zu decoriren verstehen, werden per 1. April c. für ein Modewaaren=Geschäft gesucht.
Offerten unter Chiffre M. postlagernd Beuthen OS. [1734]

Für mein Manufacturwaaren=Geschäft suche ich einen [675]
tüchtigen Verkäufer.
Ratibor. Fedor Schweiger.

Für mein Specerei= und Cigarren=Geschäft suche ich zum 1. April
einen Commis
(Christ), der polnischen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift. Persönliche Vorstellung Bedingung. [655]
Pleß, den 15. Februar 1876.
L. Centawer.

Ein Commis, Specerist, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. April c. anderweitige Stellung. Gef. Offerten werden unter Chiffre A. H. 112 postlagernd Schoppinitz=Rosdzin erbeten. [650]

Zum 1. April ist in meinem Geschäft
eine Commis=Stelle
zu besetzen. Junge christliche Leute, welche mit der Branche genau bekannt und angenehme gewandte Verkäufer sind, mögen sich melden. [646]
Groß=Glogau.
Albert Hentschel,
Leinwand= u. Wäsche=Handlung.

Für eine Liqueur=Fabrik am Platze wird ein zuverlässiger **Commis,** auch Specerist, gewünscht. Adr. Z. Z. 84 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1942]

Ein j. Mann,
20 Jahr alt, welcher seit 3 Jahren in einem größeren Cigarren=Geschäft lernt, sucht per 1. April c. Stellung als Lagerist oder Expedient. **Gute Refer.** Adressen erbeten sub R. Z. 50 postlagernd Posen. [1964]

Ein junger Mann
mit schöner Handschrift und der Buchführung vertraut, sucht unter soliden Ansprüchen per 1. April c. Stellung.
Offerten unter A. B. 260 postlagernd Beuthen OS. [1967]

Für einen jungen Mann aus achtbarer Familie wird per 1. April c. **eine Lehrlingsstelle** in einem **größeren Uhren=Atelier** gesucht. Bedingung: Aufnahme desselben für Kost und Logis, für welche jedoch angemessen gezahlt wird. Gef. Offerten zu richten an **E. Weimann's Annoncen=Expedition, Posen.** [653]

Für mein Getreide u. Producten=Geschäft suche per 1. April **einen jungen Mann,** der mit der Branche vollständig vertraut ist. [3063]
Nur solche finden Berücksichtigung.
G. Schneider, Schweidnitz.

Für mein Colonialwaaren= u. Cigarren=Geschäft en gros & en detail suche ich per 1. April **einen tüchtigen jungen Mann,** welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. [647]
Kattowitz. Wilhelm Bock.

Für meine Posamentir=, Band= u. Weißwaaren=Handlung en gros & en détail suche ich per 1. April c. **einen tüchtigen jungen Mann,** der auch für die Reise brauchbar sein muß.
Schweidnitz. Joseph Lomnitz.

Für eine **Brauerei** wird zur
Führung der Bücher
ein unverheiratheter, gewandter und zuverlässiger junger Mann gesucht. Antritt kann am 1. März c. erfolgen. Offerten unter Angabe der Gehalts=Ansprüche im Briefk. der Bresl. Ztg. sub F. B. Nr. 91. [1972]

Destillateur=Gesuch.
Für meine Destillation und Spiritus=Raffinerie suche ich per 1. April c. einen tüchtigen praktischen Destillateur, welcher auch in schriftlichen Arbeiten firm ist, bei hohem Gehalt.
Meldungen resp. Zeugnisse mit Gehalts=Ansprüchen sind bis zum 10. März c. einzusenden. [631]
Creuzburg OS.,
den 15. Februar 1876.
E. Liebrecht.

Ein praktischer
Destillateur,
der Liqueur= und Essenzen=Manipulation, sowie der Buchführung vollständig firm, wünscht anderweitig Stellung. Gefällige Offerten **H. M. 42** poste rest. Leopoldstadt Wien.

Ein
tüchtiger Destillateur,
mit Buchführung vertraut und schöner Handschrift, sucht per 1. April c. Stellung. Offerten bittet man unter N. O. 150 Beuthen OS. [1966]

Stellung=suchende
Kaufleute, Landwirthe 2c. werden placirt und den Principalen **stets kostenfrei** vermittelt.
Breslau. [3129]
„Germania",
Gräbschnerstraße Nr. 14.

Vacanzen aller Branchen werden gegen ganz geringes Honorar nachgew. durch das **Bureau International,** Breslau, Berlinerstr. 19.

Ein Werkführer.
Für eine Fabrik für Bau= und Möbel=Arbeiten mit Dampfbetrieb in einer Provinzialstadt Schlesiens wird ein sowohl praktisch erfahrener als auch mit guten Zeugnissen versehener Werkführer zum 1. April c. gesucht.
Bewerbungen nebst Zeugnissen wolle man unter Chiffre G. W. Nr. 88 in der Expedition der Breslauer Zeitung abgeben. [663]

Ein junger Mann mit guter Handschrift wird **als Hilfsarbeiter** für das **Rent=Amt Simmenau** bei Noldau, Kreis Creutzburg OS., bei 228 Rmk. Gehalt und freier Station incl. Wäschgeld gesucht. **Antritt am 1. April c.** Meldungen werden vom Rentamt entgegengenommen.

Ich suche mehrere junge, tüchtige
Wirthschafts=Assistenten
zum Antritt am 1. April c. Gehalt 300 bis 400 Mark und freie Station.
Emil Kabath, [3113]
Inhaber des Stangen'schen Annonc.=Bureaus, Breslau, Carlsstr. 28,

---

Ein [3124]
Gärtner,
unverheirathet, der auch Hausbedienung versteht, polnisch und deutsch spricht, wird nach Russisch=Polen verlangt. Meldungen unter Chiffre K. T. 231 befördert **Rudolf Mosse, Berlin C., Filiale Königstadt.**

Koch=Stelle=Gesuch.
Ein junger, solider Koch, in der feinen Küche gelernt, sucht zum 1sten April oder später in einem Hotel oder bei einer Herrschaft Engagement.
Werthe Offerten nimmt der „**Invalidendank", Dresden,** unter C. N. 706 entgegen. [3094]

Eine Küchen=Haushälterin oder **eine tüchtige evangel. Anstalts=Köchin** mit guten Zeugnissen über tüchtige Leistungen, vollständige Zuverlässigkeit und streng sittliche Führung wird zum 1. April gesucht von Frau Pastor **von Coelln,** Holteistraße 6/8 (Saalgebäude). Auch kann sich daselbst eine Küchenmagd melden.

Eine **perfecte Kochköchin** p. 1. April und ein **Kellner** zum baldigen Antritt oder später werden in ein feines Hôtel in der Provinz verlangt. Zeugnisse und Lohnforderungen sind einzusenden an **Rudolf Mosse** in **Breslau** unter der Chiffre **C. 2853.** [3123]

Ein j. Dekonom, welcher die praktische Wirthschaft erlernt hat und gutes Zeugn. bes., sucht bald oder per 1. April Stellung. Gef. Off. werden unter K. R. 100 postlagernd Laskowitz, Kr. Ohlau, erbeten. [626]

Zum Termin Ostern suche ich
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit nöthigen Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen. [670]
Haynau. B. Danziger's Nachf., J. London.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, welcher mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet ist, findet in meiner Schuhwaaren=Fabrik sofort oder zum 1. April a. c. ein geeignetes Placement.
Eduard Fränkel in Ratibor.

Für unser Felle= und Wollgeschäft suchen wir unter günstigen Bedingungen **einen Lehrling** von außerhalb zum baldigen Antritt. [1958]
M. & J. Gutmann,
Antonienstraße 27.

Eine Lehrlingsstelle
wird für **einen Secundaner** (mosaisch), wo möglich in einem Mühlen= oder Productengeschäft einer Provinzialstadt per 1. April c. gesucht durch [668]
A. Schönfeld, Creuzburg OS.

Für meine Glas=, Porzellan=, Galanterie=, Spielwaaren= u. Tapisserie=Handlung suche ich sofort oder per 1. April c. [654]
einen Lehrling.
A. Cohn in Kreuzburg OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Auf der Sonnenstraße
im 2. Stock ein Quartier, bestehend aus 3 zweifenstrigen Zimmern, Küche, Cabinet, Entree 2c. 2c., mit Gas= und Wasserleitung, per 1. April zu vermiethen. Näheres im **Stangen'schen Annoncen=Bureau, Carlsstr. 28.**

Adalbertstr. 1 im 1. Stock 2 Wohn., eine zu 4 Stuben, Küche, Cab. für 200 Thlr., eine von 3 Stuben, Küche für 130 Thlr. zu verm., 1. April z. bez.

Breslauer Börse vom 17. Februar 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,40 B
St.-Schuldsch. .	3½	93 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	132,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,85à86 bzB
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97 G
do. Lit. A....	4	95,30 bzB
do. do.....	4½	102 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25B II. 95,20 G
do. do.....	4½	102 B
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.....	4	II. 95,10 B
do. do.....	4½	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,90 B
Rentenb. Schl.	4	97,40 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 B
do. do.....	4½	100,50 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bzB
do. do.....	5	100,40 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	64,80 bz
do. Loose1860	5	113,50 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,30 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours
Br.-Schw.-Frb.	4	80 G
Obschl. ACDE.	3½	140,75 B
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104,25 bz
do. St.-Prior..	5	107,15 bz
B.-Warsch. do.	5	29,50 G
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	91 G
do. Lit. G.	4½	96,25 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	91,20 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 G
do. Lit. C. u. D.	4	92,50 B
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	97,40 G
do. Lit. F....	4½	101 G
do. Lit. G....	4½	98,70 G
do. Lit. H....	4½	101,60 B
do. 1869.....	5	103,80 etbzG
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	—
R.-Oder-Ufer..	5	103,75 G

Wechsel-Course vom 16. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,35 bzG
do. do.	3	2M.	168,50 G
Belg. Pl. 100Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,42 bzG
do. do.	4	3M.	20,24 bzB
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,20 B
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	264 bz
Wien 100 fl...	4½	kS.	176,10 G
do. do. ..	4½	2M.	174,70 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	176,60 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	265,20 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	84,25 G
Lombarden ...	4	198,50 G	ult. 198,50 G
Oest. Franz-Stb.	4	—	ult. 506,50 bz
Rumän. St.-Act.	4	27,25 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	84 G	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	64,50 bzB	—
do. Maklerbk.	4	—	72 G
do. M.-Ver.-B.	4	—	88 G
do. Wechsl.-B.	4	64 G	—
D. Reichsbank	4½	160 B	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	82 B
Sch. Bankverein	4	82 G	—
do. Bodencrd.	4	96 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	88 G [12 bzG
Oesterr. Credit	4	311 G	ult. 311à12à11,50à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	47 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20 G
Laurahütte....	4	57 G	ult. 57 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	20 B
Schl. Feuervers.	4	—	570 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	86 G	—
do. Zinkh.-A.	5	—	82,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	90 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	35 B
Ver. Oelfabrik.	4	49 B	49 B
Vorwärtshütte.	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
(Pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	19	50	18	—	15	75
do. gelber	18	50	16	75	15	50
Roggen	16	25	14	75	13	75
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	60	15	60	14	80
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	29	75	28	—	23	50
Winter-Rübsen	29	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen	29	—	27	—	23	—
Dotter	25	—	23	—	21	—
Schlaglein	25	50	24	50	21	50

Kleesaat, rothe, ordinär 46—49, mittel 52—55, fein 57—60, hochfein 62—64.
Kleesaat, weisse, ordinär 49—55, mittel 59—65, fein 69—74, hochfein 76—81.

Heu 4,00—4,40 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—40,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 18. Februar.
Roggen 143 Mark, Weizen 186, Gerste 144, Hafer 160, Raps 315, Rüböl 64, Spiritus 44,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 44,00 B, 43,00 G.

Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.